Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Sonnabend, 8. Februar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 35

Neue Blutopfer in Syrien

Zehn Personen fanden den Tod

DNB. London, 7. Februar.

Wie aus Beirut berichtet wird, kam es in Hama erneut zu schweren Zusammenstößen, wobei sieben Personen getötet wurden. Militär eröffnete das Feuer auf Studenten, die Kundgebungen gegen die neuen Verordnungen der syrischen Regierung veranstalteten.

Jerusalem, 7. Februar.

In Damaskus brachen am Donnerstag abend neue Unruhen aus, in deren Verlauf eine Demonstrantenmenge die Fenster im Hause des Präsidenten der syrischen Republik, Khalil Bey el Abed, mit Steinen und anderen Wurfgeschossen zertrümmerte. Die Massen forderten den Rücktritt der gegenwärtigen syrischen Regierung. Schließlich schritt die Polizei ein, trieb die Demonstranten trotz deren hartnäckigem Widerstand auseinander und nahm zwanzig Verhaftungen vor.

10 Todesopfer

London, 8. Februar.

Wie aus Beirut gemeldet wird, hat sich die Zahl der Todesopfer bei den blutigen Unruhen in Syrien auf zehn erhöht. In Homs kamen drei Personen ums Leben, und mehrere Polizisten wurden verletzt. Auch in Damaskus fanden am Freitag abend große Kundgebungen statt. Die Demonstranten wurden jedoch von der Polizei zerstreut, und der angebliche Rädelsführer, ein Doktor Tschutschako, wurde verhaftet.

Zusammenstöße auf Sansibar

DNB. London, 7. Februar.

Wie aus Sansibar gemeldet wird, kam es dort bei einer Kundgebung gegen die neuen Verordnungen zur Herstellung von Kopra zu Zusammenstößen. Das Postamt wurde gestürmt, wobei ein indischer Polizeibeamter getötet und drei Europäer verletzt wurden. Die allgemeine Lage wird als außerordentlich ernst angesehen. Die Läden sind geschlossen, da man weitere Ausschreitungen befürchtet.

Blutige Zwischenfälle in Spanien

Vier Tote, acht Verletzte.

Madrid, 8. Februar.

In der Nacht zum Sonnabend kam es in verschiedenen Orten Spaniens zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern, bei denen insgesamt vier Menschen ums Leben kamen; acht wurden schwer verletzt.

In Vigo kam es zu einem Straßenkampf zwischen links- und rechtsradikalen Gruppen, bei denen ein spanischer Faschist getötet und fünf Personen, darunter ein Polizeibeamter, lebensgefährlich verletzt wurden.

In Coral de la Frontera versuchten streikende Arbeiter, mehrere Polizeibeamte zu entwaffnen. Hierbei entspann sich ein Feuergefecht, bei dem es drei Tote und drei Schwerverletzte gab.

Schließlich wurde in der Provinz Salamanca bei einer Wahlversammlung der Rechten ein Mitglied der katholischen Volksaktion von Linksradikalen niedergeschossen.

Drohbriefe an Frau Gustloff

Heute Trauerfeier in Davos.

DNB. Davos, 7. Februar

Der Sarg, der die sterbliche Hülle des ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Gustloff birgt, ist in die Davoser Kirche verbracht worden. Tag und Nacht halten die politischen Leiter der Landesgruppe und Angehörige der HJ die Totenwache. Ununterbrochen treffen Trauergäste in Davos ein. Der deutsche Gesandte, Freiherr von Weizsäcker, der Amtsleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Dr. Koderle, sowie viele Vertreter der schweizer Ortsgruppen sind schon anwesend, während Gauleiter Bohle Freitag abend erwartet wird. Die Trauerfeier findet am Sonnabend um 20,30 Uhr statt.

Während der sterbliche Leib des ermordeten Landesgruppenleiters der Ueberführung in die deutsche Heimat harrt, laufen bei der Witwe des Ermordeten und bei Parteigenossen, die Gustloff nahestanden, zahlreiche Drohbriefe aus der Schweiz ein. In einem dieser Machwerke wird der jüdische Mörder sogar als „jugoslawischer Wilhelm Tell" gefeiert. Durch diese schamlosen Bedrohungen verstärkt sich der Verdacht, daß Frankfurter Helfershelfer und Gesinnungsgenossen in der Schweiz hat und daß die Frage der Hintergründe der Tat noch sehr der Aufklärung bedarf. Uebrigens ist auch Gustloff selbst zu Lebzeiten schon durch anonyme briefliche und telephonische Drohungen behelligt worden, aber er glaubte, über derartige Dinge hinwegsehen und in seiner Pflichterfüllung nicht beeinträchtigen lassen zu müssen.

Frankreichs Gelder in Rumänien

Unterzeichnung eines französisch-rumänischen Wirtschafts- und Finanzabkommens

Paris, 7. Februar.

Von dem französischen Handelsminister Bonnet und dem rumänischen Finanzminister Antonescu wurde heute die Unterzeichnung des rumänisch-französischen Handelsvertrages vollzogen. **Der Vertrag wird allgemein als ein großer Fortschritt auf dem Wege der von Frankreich und Rumänien kürzlich wieder eingeleiteten Besserung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten angesehen.**

Der neue Vertrag wird als französisch-rumänisches Wirtschafts- und Finanzabkommen bezeichnet, da er nicht nur die Erhöhung des Warenaustausches bezweckt, sondern vor allem dazu dienen soll, die in Rumänien festgefrorenen französischen Gelder flüssig zu machen. Frankreich verpflichtet sich in dem Vertrag, 200 000 Tonnen Rohöl in Rumänien zu kaufen, wofür Rumänien sich zum Ankauf einer dem Werte nach entsprechenden Menge französischer Waren verpflichtet. Ferner erklärt sich Rumänien bereit, seine rückständigen Schulden an Frankreich zu bezahlen. Die Laufzeit des Handelsabkommens beträgt 12 Jahre. Während der Zeit sollen die verschiedenen französischen Ansprüche gegen Rumänien abgewickelt und gleichzeitig der Verkauf rumänischer Waren nach Frankreich vermehrt werden.

„Grotesk und unwahr"

Rom, 7. Februar.

Im Ausland umlaufende Meldungen, daß der italienische Generalstab die am Brenner befindlichen italienischen Truppen verstärkt habe, werden von offizieller Stelle energisch dementiert und als „grotesk und unwahr" bezeichnet.

Gleichfalls dementiert werden auch Berichte, in denen es hieß, daß de Bono und andere Mitglieder des Großen Faschistischen Rates den Versuch gemacht hätten, Mussolini zu einer nachgibigeren Haltung im abessinischen Konflikt zu bewegen. Ein drittes Dementi befaßt sich mit der Behauptung, daß die Regierung die Einführung einer Kapitalsteuer plane.

Erweiterte Macht des Griechenkönigs

König Georg übt allein das Recht der Offiziersernennung aus

Athen, 7. Februar.

König Georg hat am Donnerstag eine Verordnung erlassen, die in den politischen Kreisen als erster Schritt in Richtung auf eine gemäßigte königliche Diktatur angesehen wird. Das Dekret gibt dem König das alleinige Recht, durch Verordnung Offiziere der bewaffneten Macht zu ernennen oder zu entlassen. König Georg hat sich also die Möglichkeit geschaffen, durch die bloße Unterzeichnung eines Dekrets selbst die höchsten Offiziere, wenn sie sich seiner Politik widersetzen, von ihren Posten zu entfernen und durch königstreue Männer zu ersetzen. Offenbar sah der griechische König keine andere Möglichkeit, die innere Politik seines Landes aus der Sackgasse herauszubringen, in die sie durch den Streit über die Frage der Wiedereinreihung venizelistischer Offiziere in das Heer geraten ist. Da die Parlamentswahlen den Venizelisten und den Antivenizelisten etwa gleich viel Stimmen gebracht haben, war eine Lösung der Streitfrage im parlamentarischen Rahmen so gut wie unmöglich.

Begeisterung in Garmisch

Deutsche Erfolge im Eishockey und im Skilauf

Nach der glanzvollen Eröffnung der Olympischen Winterspiele am Donnerstag, die noch heute die Presse der Welt beherrscht, war der Freitag ein sportlicher Großkampf ersten Ranges. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend kämpften im Eisstadion und auf dem Riessersee die 14 am Eishockeyturnier beteiligten Nationen in sieben Länderkämpfen, von denen die hervorstehendsten sind: Des Weltmeisters Kanada 11:0-Sieg über Lettland, der neue Triumph der Amerikaner (3:0 über den Europameister, die Schweiz), Oesterreichs 2:1-Erfolg über Polen, Englands glückliches 1:0 über Schweden und insbesondere Deutschlands leistungsstarker Sieg über Italien mit 3:0 Toren. Neben den Eishockeywettbewerben wurden auch die ersten Skiwettkämpfe ausgetragen. Sie sahen, wie erwartet, die Norweger in Front, doch waren wohl bei den Herren wie auch bei den Damen die Deutschen auf den nächsten Plätzen. Ausführlicher Bericht im Sportteil der W.Z.

Blick in den Tag

Der Schutzgesetzprozeß gegen zwölf Sudetendeutsche in Leitmeritz, die wegen Teilnahme an den Landesdienstbestrebungen des Bundes der Sudetendeutschen Landjugend und wegen Teilnahme am Landdienst in Deutschland des Verbrechens der Vorbereitung von Anschlägen auf die tschechoslowakische Republik angeklagt waren, endete nach viertägiger größtenteils geheim geführter Verhandlung vor dem Kreisgericht mit dem Freispruch aller Angeklagten.

*

Das belgische Kabinett stimmte der Vorlage über die Dienstzeitverlängerung zu.

*

Dem Führer der britischen Faschisten, Mosley, wurde in einem Verleumdungsprozeß gegen den Generalsekretär der Eisenbahnergewerkschaften ein Schadenersatz von einem Farthing (etwa einem Reichspfennig) zugesprochen. Die Kosten des Verfahrens hat Mosley zu tragen.

*

Prinz Carl von Schweden hat als Vorsitzender des schwedischen Roten Kreuzes zu dem Zwischenfall an der abessinischen Südfront Stellung genommen. Er wies u. a. mit Bestimmtheit die italienischen Behauptungen zurück, wonach die Verbandsstelle zum Schaden der italienischen Kriegsführung mißbraucht worden sei.

*

Unterrichtete italienische Kreise fassen die gegenwärtige Lage nach den Pariser Besprechungen dahin zusammen: „Im Osten nichts Neues".

Das Pariser Stelldichein

Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.

(Von unserem Pariser Mitarbeiter.)

Paris, 7. Februar.

Es gibt in Paris Leute, die den gegenwärtigen politischen Hochbetrieb mit dem „Jahrmarkt von Versailles" im Jahre 1919 vergleichen wollen: in einer gewissen Beziehung mögen sie nicht ganz unrecht haben. Jedenfalls sah man sich in diesen ersten Februartagen einer solchen Flut von Verhandlungen, Gesprächen und Sondierungen gegenüber, daß selbst geschulte Beobachter sich darin nicht zurechtfinden, buchstäblich „vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr sehen".

In allen Pariser Blättern kann man den Kehrreim lesen: Es handle sich um die Organisation des Donauraums „im Rahmen der neugeschaffenen politischen Lage", und als Voraussetzung dazu um eine festere Garantie für die Unabhängigkeit Oesterreichs. Was unter dieser „Unabhängigkeit" verstanden werden soll, wird leider nicht gesagt; ebensowenig wird uns mitgeteilt, ob und durch wen sie bedroht sei — doch das versteht sich ja anscheinend von selber. Gleich zu Beginn der Verhandlungen wurde ein „Plan zur Aufrechterhaltung der österreichischen Unabhängigkeit gegen alle Gefahren von Innen und von Außen" veröffentlicht, dessen Paten Litwinow und Titulescu heißen. Dieser Plan sollte in „fünf Etappen" verwirklicht werden: 1. Ausdehnung des Beistandspaktes im Kleinverband auf Oesterreich; 2. Garantie Frankreichs in Verbindung mit seinem Prager Militärabkommen; 3. Einbeziehung Englands in das Garantiesystem; 4. Garantie der österreichischen Unabhängigkeit durch Sowjetrußland, ebenfalls auf dem Umweg über die Tschechoslowakei; 5. Festlegung der Rolle, die nach alledem für Italien übrig bleibt.

Dieser schöne Plan hatte nur einen Fehler: er erwies sich gleich von Anfang an als gänzlich undurchführbar. Der Vizekanzler Fürst Starhemberg selber gab mit aller Deutlichkeit zu verstehen, schon aus wirtschaftlichen Gründen könne Oesterreich eine solche „Unabhängigkeit" nicht annehmen. Die Vertreter des Kleinverbandes pochten auf die restlose Durchführung der Sanktionen gegen Italien, und auf die Hinfälligkeit der Abkommen von Rom wie von Stresa: erst müsse der Duce das abessinische Abenteuer beenden und reumütig nach Genf zurückkehren, ehe an dergleichen Bindungen gedacht werden könne. König Carol von Rumänien ließ keinen Zweifel darüber, daß er trotz Titulescu von einer Verbrüderung mit dem Volkskommissar Litwinow nichts wissen wolle, und der jugoslawische Prinzregent Paul betonte mit dem gleichen Nachdruck, eine Anerkennung Sowjetrußlands durch Jugoslawien komme vorerst nicht in Frage.

Was nun die geplante „englische Garantie" angeht, die in irgendeiner Form gegeben werden sollte, so hatte der französische Außenminister Flandin schon im Verlauf seiner Londoner Besprechungen mit Anthony Eden mit aller wünschenswerten Deutlichkeit erfahren, England halte sich an seine letzte Mittelmeernote, worin die Beistandsverpflichttungen genau definiert seien. Jedenfalls müsse der Völkerbund zuerst einen „Angreifer" bezeichnen und „Sanktionen" beschließen; wenn dann ein Staat infolge dieser Sanktionen selber angegriffen würde, sei ihm die Hilfe Englands gewiß. Wie man sieht, ist die englische Auffassung meilenweit von dem „Plan" entfernt, den Litwinow und Titulescu ausgeheckt haben! Es wurde ihm übrigens das Mißgeschick zuteil, daß Frankreich selber nach anfänglichem Schwanken einrenkte und erklärte, es könne keinem Pakte beitreten, der Italien völlig ausschalte und außerdem auf eine Einkreisung Deutschlands hinauslaufe. In einem offenkundig inspirierten Leitartikel des „Temps" gab der Quai d'Orsay zu verstehen, am Jahrestag des Londoner Protokolls, 4. Februar 1935, sei es nicht angebracht, eine Politik zu verfolgen, die zu dem damals angestrebten „Luftlocarno" zwischen England, Frankreich, Belgien, Italien und Deutschland in Widerspruch stehe: das wurde nicht ausdrücklich gesagt, aber es war doch zwischen den Zeilen zu lesen.

Nach alledem blieb dem Volkskommissar Litwinow nichts anderes übrig, als seinerseits die verblüffende Erklärung abzugeben: Sowjetrußland beabsichtige keineswegs, im

Donauraum eine „besondere Rolle" zu spielen, oder etwa gar an die Stelle Italiens zu treten. Die Sowjets seien überhaupt gegen solche „Regionalverträge", sie schwören nur auf den Völkerbund, auf den Covenant, auf den Artikel 16, auf die „allgemeine Sicherheit", die dadurch geschaffen werde. Wie schade, daß man in Frankreich den Ball nicht sofort auffing und den „Regionalvertrag", Moskauer Pakt genannt, nicht auf der Stelle kündigte, statt ihn auf Litwinows Drängen hin durch die Kammer ratifizieren zu lassen: die Gelegenheit wäre günstig gewesen!

So war der großartige Plan, der Oesterreich für immer vor sich selber (!) und vor bösen Nachbarn retten sollte, jämmerlich zerfallen, und es blieb weiter nichts übrig, als ihn zu den Akten zu legen und auf günstigere Zeiten zu warten. Mit aller Deutlichkeit schrieb der offiziöse „Excelsior": Man werde in Paris nichts unternehmen oder beschließen, was den „Abwesenden", den großen wie den kleinen, „unangenehm" sein könnte. Ein anderes Blatt, es ist allerdings die „Victoire" Hervés, ging noch einen Schritt weiter und fragte ironisch: Seht ihr einen europäischen Krieg, der blödsinnigerweise dadurch losbricht, weil es 7 Millionen Deutschen in Oesterreich gefällt, sich frei für Deutschland zu entscheiden, und weil man in Rom, Paris oder Moskau unsinnig genug sein würde, sich mit den Waffen in der Hand zu widersetzen? Das stimmt ungefähr mit dem Satze überein, den ein rechtsstehender Minister im Kabinett Laval nach dem bekannten Bismarckworte geprägt hatte: Der französische Poilu werde in Zukunft nirgendwo anders mehr eingesetzt werden, als an den Grenzen des Vaterlandes.

Es war dem neuen Außenminister Flandin ohne Zweifel darum zu tun, den Eindruck solcher und ähnlicher Aussprüche zu verwischen, wie man sie besonders im Kampfe gegen die Sanktionen überall in Frankreich hörte. Die Freunde und Verbündeten im Osten Europas sollten den starken Eindruck erhalten, daß Frankreich unter allen Umständen zu ihnen stehen werde, daß keinerlei Aenderung in den großen Linien der französischen Nachkriegspolitik eingetreten sei. Das „Problem Oesterreich" ist für Frankreich nicht so aktuell, wie man gewöhnlich meint; Paris sorgt sich nur darum, es möchten sich um Oesterreichs willen seine Freunde und Verbündeten untereinander entzweien, und deshalb legte Herr Flandin so großen Wert darauf, von dem Fürsten Starhemberg beruhigende Versicherungen über die Habsburgerfrage zu erhalten. Darüber hinaus betonte Frankreich seine absolute Völkerbundstreue, und seinen Willen, den Sanktionsartikel 16 in dem Sinne „auszubauen", daß er als Ersatz für die gegenseitigen Hilfepakte der englischen Auffassung gemäß dienen könne. Die Fortsetzung von Paris wird also Genf sein, besonders auch insofern, als sich aus den Pariser Besprechungen ergeben hat, es müsse unter allen Umständen der ostafrikanische Konflikt beigelegt werden, ehe an eine fruchtbringende diplomatische Arbeit zu denken sei. Eine direkte Initiative Frankreichs ist natürlich nicht zu erwarten; doch scheint Herr Flandin fest entschlossen zu sein, wenigstens auf diesem Gebiet die Politik Lavals weiterzuführen, wenn auch mit etwas veränderter Methode. Im großen und ganzen haben die Pariser Verhandlungen alle die enttäuscht, die feste Abmachungen und eine neue Kräftegruppierung mit der bekannten Spitze erwarteten.

Dr. P.

Ein tüchtiger Berichterstatter

Französische Rüstungspropaganda mit einer erfundenen Denkschrift des deutschen Generalstabes

Paris, 7. Februar.

Die politische Wochenschrift „Vendredi" und die bekannte französische Sportzeitung „L'Auto" decken eine unerhörte Fälschung auf, die voraussichtlich noch ein Nachspiel haben wird.

Der Berichterstatter des Luftfahrthaushalts, Abgeordneter Bernier, hatte seinerzeit während der Beratung des Haushaltsplanes in der Kammer in seinem 228 Druckseiten langen Bericht ganze Druckseiten der Wiedergabe einer Denkschrift gewidmet, die angeblich vom Großen Deutschen Generalstab veröffentlicht sein sollte und in der „der deutsche Generalstabschef Reuß" sich mit der Notwendigkeit einer starken Luftflotte auseinandersetzt und den Willen Deutschlands zum Ausdruck bringt, diese Luftwaffe so auszubauen, daß sie in der Lage ist, jede Operation des Gegners auf dem Lande zu neutralisieren.

Diese Veröffentlichung der angeblichen deutschen Denkschrift durch den Berichterstatter des Lufthaushalts sollte offenbar dazu dienen, die Verabschiedung der hohen Kredite für die französische Militärluftfahrt sicherzustellen.

Gewisse französische Kreise, die über die Zusammensetzung des deutschen Generalstabes einigermaßen unterrichtet sind, gingen nach Veröffentlichung des Berichtes des Abgeordneten Bernier, der mit der Berichterstattung über den Lufthaushalt betraut war, den Dingen nach und haben folgendes festgestellt:

Der inzwischen verstorbene italienische General Douhet hat in seinem in militärischen Kreisen wohl bekannten Buch „Der Luftkrieg" die Entwicklung eines Zukunftskrieges zwischen zwei Großmächten behandelt und in diesem Zusammenhang der militärischen Organisation Frankreichs und Deutschlands ein besonderes Kapitel gewidmet. Die darin enthaltenen Ausführungen waren dem Zweck und dem Sinn des Buches entsprechend theoretische Annahmen des Verfassers, der absichtlich Zukunftsmöglichkeiten behandelte.

General Douhet hat zu diesem Zweck einen deutschen Generalstab erfunden und an seine Spitze die ebenso fiktive Person des „Generals Reuß" gestellt, der dem deutschen Reichskanzler angeblich einen Plan unterbreitet habe.

Dieser Plan ist natürlich ebenso eine freie Annahme wie die Figur des Generals Reuß.

Den Berichterstatter des französischen Lufthaushalt hat dies aber nicht daran gehindert, die Seiten 124 bis 127 der Abhandlung des Generals Douhet über den Zukunftskrieg in seinen Bericht zu übernehmen und ihm einen amtlichen Anstrich zu geben. Auf Seite 9 bis 10 seines Berichtes heißt es u. a.: „Um die deutsche Auffassung besser zu verdeutlichen, halten wir es für zweckmäßig, auszugsweise ein Schriftstück wiederzugeben, das von dem Großen Deutschen Generalstab veröffentlicht worden ist" (!!).

„L'Auto" verlangt, daß man die Verantwortlichen zur Rechenschaft ziehe. Wenn der Berichterstatter das Buch des Generals Douhet selbst nicht gelesen habe, so habe augenscheinlich ein Beamter des Luftfahrtministeriums das Werk des italienischen Generals geschickt zerschnitten, um den Erklärungen des Pseudo-Generals Reuß den Anschein der Echtheit zu geben.

Eine Untersuchung sei auf alle Fälle notwendig, denn das französische Parlament habe diese neue Schädigung seines Ansehens wirklich nicht nötig.

Narwa, nicht Dorpat

Reval, 7. Februar.

Wie sich nachträglich herausstellt, beruht die Meldung, drei sowjetrussische Militärflugzeuge hätten am Donnerstag die Stadt Dorpat überflogen, auf einen Irrtum. Es handelt sich vielmehr um die Stadt Narwa, die zweimal überflogen wurde.

Ergänzend wird berichtet, daß die sowjetrussischen Flieger über dem Peipus-See gerade in dem Augenblick erschienen, als die gemischte estländisch-sowjetrussische Grenzkommission auf dem Eise eine Beratung abhielt. Sowohl die sowjetrussischen als auch die estländischen Mitglieder der Kommission eröffneten das Feuer auf die Flugzeuge, in der Meinung, es mit denen des Nachbarstaates zu tun zu haben.

Das Fiasko des Stachanow-Systems

Es versagte auf der ganzen Linie

Moskau, 5. Februar.

Die erste sogenannte Stachanow-Dekade, die in den Betrieben der Leicht- und Schwerindustrie, der Holz- und der Nahrungsmittelindustrie, sowie im Transportwesen durchgeführt wurde, ist zu Ende gegangen. Diese zehn Tage Arbeit nach dem Stachanow-Verfahren sollte zeigen, was für Wunder diese „Bewegung" hervorbringen könne, und sie endeten mit einer vernichtenden Kritik der eigenen führenden Sowjetpresse.

Fragen wir uns nach den Gründen des Versagens dieses nur auf 10 Tage beschränkten Stachanow-Feldzuges, dann ergeben sich eine ganze Reihe von Erklärungen, die das Sowjetsystem in dem kalten Licht der nüchternen Tatsachen erscheinen lassen. Abgesehen davon, daß der russische Arbeiter zum größten Teil zwangsweise aus der Landwirtschaft herausgeholt worden ist, um die Fabriken zu füllen, also nur geringe oder gar keine fachlichen Kenntnisse besitzt und im übrigen auch reichlich arbeitsträge ist, darf doch nicht vergessen werden, unter welchen Bedingungen er leben muß. Die Lebenshaltungskosten sind so enorm, daß er sich von seinem geringen Einkommen nur die allernotwendigsten Lebensmittel leisten kann. Für Kleidung und Schuhzeug bleibt von seinem Einkommen nichts übrig. Die Wohnverhältnisse sind überaus schlecht, sie sind im wahrsten Sinne des Wortes bolschewistisch. Das alles bedrückt den Arbeiter natürlich so, daß er nur mit geringer Lust in die Fabrik geht.

Die allgemeine Mißstimmung, die verschiedentlich Morde an Stachanow-Vorarbeitern heraufbeschworen hat und die täglich Ueberfälle auf Stachanow-Antreiber auslöst, hat natürlich auch die Leistungen der oben erwähnten 10 Tage beeinflußt. Da trotz Rücksichtslosigkeit und Brutalität nicht einmal der Durchschnitt erreicht wurde, liegt es auf der Hand, daß die Arbeiterschaft ganz allgemein passiven Widerstand geübt und absichtlich langsam und nachlässig gearbeitet hat. Das Arbeitsergebnis beweist, daß zwischen der bolschewistischen Oberschicht und der sowjetrussischen Arbeiterschaft tiefgehende Gegensätze herrschen und daß man die russische Arbeiterschaft, zu der auch die Kollektivbauern gehören, als ausgesprochene Gegner der derzeitigen bolschewistischen Herrlichkeit ansprechen muß.

Kein „Privileg"

Die parteiamtliche Niedersächsische Tageszeitung beschäftigte sich mit dem Hinweis auf Inserate mit dem Zusatz „Pg. bevorzugt" in einem an führender Stelle veröffentlichten Aufsatz mit der Frage, ob es innerhalb der Volksgemeinschaft eine Rangordnung gäbe. Darin heißt es u. a.:

„Abgesehen davon, daß es wohl wirklich ziemlich gleichgültig ist, ob jemand, der Klaviere, Lebensmittel oder sonst etwas verkauft oder in irgendeinem andern Beruf seine Pflicht tut, „Pg." ist, ist eine derartige Vorstellung von einer Rangordnung alles andere als nationalsozialistisch. Die Mitgliedschaft bei der „Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei" bedeutet zunächst nichts mehr und nichts weniger als die Uebernahme erhöhter Pflichten und besonderer Verantwortung, nicht aber ein Privileg irgendwelcher Art. Es ist eine Auszeichnung, wenn jemand in der Partei sein darf, aber er hat sich erst zu bewähren. Manch einem ist es noch in letzter Minute vor Toresschluß geglückt, „Pg" zu werden. Mit welchem Recht sollte er besser gestellt werden als andere, die vielleicht aus durchaus verständlichen Gründen zögerten?

Die Frage kann daher für uns nie lauten „Pg." oder „nicht Pg.", sondern einzig und allein Nationalsozialist oder nicht Nationalsozialist. Es ist nicht mehr als recht und billig, daß alte Kämpfer in jeder Weise bevorzugt werden sollen, wie es eine Ehrenpflicht der Nation ist, in erster Linie für die Frontsoldaten und ihre Angehörigen zu sorgen. Dies ist aber nicht allein eine Versorgungsfrage: Es gilt, den kämpferischen Geist dieser Männer wachzuhalten und in ihm unsre Jugend zu erziehen. Kämpferischer Geist hat nichts mit Säbelrasseln zu tun. Soldatische Haltung heißt, zu jeder Stunde alles für sein Volk zu opfern, heißt im besten Sinne des Wortes preußisch sein, das für uns gleichbedeutend mit nationalsozialistisch ist. So ist für uns auch in der Volksgemeinschaft die natürliche Rangordnung durch die charakterliche Haltung und die Leistung allein gegeben. Wir haben nicht ein System von Klassen und Kasten zerschlagen, um ein neues aufzurichten."

Kämpfe Mann gegen Mann

Die Regenfälle halten an — Abessinische Erfolge an der Südfront

Addis Abeba, 7. Februar.

Die andauernden großen Regenfälle, die nur für Stunden aussetzen, machen, wie die von den verschiedenen Frontabschnitten einlaufenden abessinischen Meldungen besagen, größere militärische Aktionen sowohl an der Nord- als auch an der Südfront nahezu unmöglich.

Von der Nordfront wird berichtet, daß sich die Gefechte im Gebiet von Hausien in Zusammenstößen von einzelnen Abteilungen aufgelöst haben. Diese äußerst blutigen Kämpfe Mann gegen Mann haben bisher weder für die Italiener noch für die Abessinier besondere Vorteile ergeben. Die Italiener setzten in den regenfreien Stunden ihre Flugzeuggeschwader ein, die, wie es heißt, außerordentlich große Mengen von Bomben abwerfen, wobei sie allerdings nur verhältnismäßig kleine Erfolge erzielt haben sollen.

Von der Südfront melden die Abessinier eine

große Gefechtstätigkeit in der Provinz Bali.

Dort sollen abessinische Truppen unter Führung des Dedjasmatsch Bayene in dem östlichen an die Armee Ras Destas anschließenden Frontabschnitt einige Störungsvorstöße gegen die rückwärtigen Verbindungen der Italiener von Dolo nach Neghelli unternommen haben. Der Bericht des Dedjasmatsch Bayene verzeichnet die Eroberung von 10 Gebirgsgeschützen und 65 Maschinengewehren.

In Addis Abeba sind 37 Tankabwehrgeschütze, Kaliber 3,7 Zentimeter, eingetroffen. Diese Tankabwehrgeschütze sind nicht, wie einige englische Blätter wissen wollen, deutscher Herkunft, sondern stammen aus der Schweizer Waffenfabrik in Solothurn.

Rote Wühlarbeit in Chile

Der Streik auf den chilenischen Eisenbahnen hält an. Der Polizei gelang es, in Santiago die geheime kommunistische Streikleitung zu verhaften. Ihr Haupträdelsführer Elias Laffert gehörte bezeichnenderweise einem kommunistischen Vollzugsausschuß in Montevideo an, woraus sich Rückschlüsse auf die einheitliche Leitung der roten Wühlarbeit in Südamerika ergeben.

Der italienische Botschafter in London, Grandi, wurde von Mussolini zur Berichterstattung empfangen.

*

Der polnische Staatspräsident hat den Unterstaatspräsident im Finanzministerium Adam Koc an Stelle des zurückgetretenen Ladislaw Wroblewski zum Präsidenten der Bank von Polen ernannt.

Die Zeugen des Königsmordes

Oberstleutnant Priollet schlug den Attentäter nieder

Paris, 7. Februar.

Im Prozeß gegen die Helfershelfer des Mörders des jugoslawischen Königs und des französischen Außenministers Barthou begann das Schwurgericht in Aix-en-Provence am Freitag mit der Zeugenvernehmung. Der größte Teil der Vormittagssitzung war mit der Aussage General Georges ausgefüllt, der damals mit König Alexander und Außenminister Barthou in demselben Wagen Platz genommen hatte und selbst schwer verwundet worden war.

General Georges

schilderte sehr ausführlich die bekannten Einzelheiten des Anschlages. Er selbst habe, als er sich auf den Mörder habe stürzen wollen, mehrere Revolverkugeln in die Brust und die Hüfte erhalten. Nachdem er schon selbst zusammengebrochen gewesen sei, habe der Mörder noch weiter auf ihn geschossen und ihn am Arm verletzt. Dann habe er die Besinnung verloren. General Georges gab der bestimmten Ueberzeugung Ausdruck, daß der Mörder es auch auf sein Leben abgesehen gehabt habe.

Der zweite Zeuge war Oberstleutnant Priollet, der unmittelbar neben dem königlichen Auto ritt und der mit seinem Säbel den Mörder tötete.

Oberstleutnant Priolett erklärte, als er den Mörder des Königs auf das Trittbrett des Wagens springen sah, zunächst geglaubt habe, es handele sich um einen Photographen. Als er jedoch die Revolverschüsse hörte und sah, wie der König zusammenbrach, habe er sich sofort herumgedreht und mit seinem alten Kavalleriesäbel, einem schweren Vorkriegsmodell, dem Mörder eine tiefe Wunde an der Stirn geschlagen. Der Kroate sei zusammengebrochen, nachdem er noch einen letzten Schuß abgegeben habe, der jedoch den Wagen nur gestreift hätte.

Nach diesen Ausführungen des zweiten Zeugen erklärte der Vorsitzende, daß der dritte Hauptzeuge, ein Polizeibeamter, kürzlich an den Folgen der Verletzungen, die er bei seinem Einschreiten gegen den Mörder erhalten hat, gestorben sei.

Politische Umschau

Es ist bekannt, daß Mussolini die verschiedenen Instrumente der Propaganda mit Meisterschaft zu spielen versteht. In den letzten Tagen ergab sich für ihn zweimal die Notwendigkeit, von dieser Fähigkeit Gebrauch zu machen. Zuerst veröffentlichte er den bekannten Artikel im „Popolo d'Italia", der an die Studenten der Welt gerichtet war und der eine sehr scharfe Warnung vor der Inkraftsetzung der Oelsanktionen enthielt. Dieser Schreckschuß war nach Europa gerichtet, und er hat denn auch zur Folge gehabt, daß die gegenwärtig in Genf tagenden Petroleum-Sachverständigen sich ängstlich bemühen, ihre Arbeiten nicht zu beschleunigen und ihnen keinerlei politischen Anstrich zu geben. Zwei Tage später gewährte der Duce der französischen Zeitung „Paris Soir" eine Unterredung, die die gelassene Ruhe widerspiegelte, mit der die römische Regierung der kommenden Regenzeit in Abessinien und dem endlichen Sieg der italienischen Truppen entgegensieht. Dieser Schreckschuß war nach Afrika gerichtet. Seine Wirkung ist heute noch nicht festzustellen.

Die Frage, die hier von Mussolini angeschnitten wurde, scheint wirklich das Kernproblem des abessinischen Feldzuges zu werden, die Frage nämlich, wie das italienische Volk instand gesetzt werden soll, die durch die Regenzeit hervorgerufene Kriegspause militärisch, wirtschaftlich, diplomatisch und psychologisch zu überstehen. Wird das italienische Volk durchhalten, auch wenn der Jubel der Siegesmeldungen auf sechs Monate verstummt, wenn die wirtschaftlichen Einschränkungen fühlbarer werden und wenn der zunehmende Druck der Sanktionsfront an den Nerven reißt und zerrt? Der italienische Regierungschef hat diese mehr europäische Seite der abessinischen Regenzeit nicht berührt. Aber was er von der militärischen Durchführbarkeit der aufgezwungenen Operationspause sagte, klang sehr zuversichtlich.

Bestimmte Voraussagen über den Ausgang dieses einzig dastehenden Unternehmens lassen sich naturgemäß nicht machen.

Verpflichtung gegenüber den Opfern des Krieges

das Ethos der neuen Armee.

Berlin, 5. Februar.

Im Hinblick auf die bevorstehende Wiederkehr des Heldengedenktages äußert sich Major Jost vom Reichskriegsministerium in der „Kriegsgräberfürsorge" über die Bedeutung dieses Tages für die neue Wehrmacht. Erst im nationalsozialistischen Staat wurde die Besinnung auf die unermeßliche Dankesschuld gegenüber den gefallenen Söhnen zur sittlichen Forderung schlechthin. So wurde seit 1934 der Volkstrauertag als Heldengedenktag gesetzlich zum nationalen Feiertag bestimmt.

Dieser Tag ist gleichzeitig der Tag der Wehrmacht, denn die Waffenträger des Dritten Reiches sind zugleich die Hüter der soldatischen Ueberlieferung. Sie sind sich dessen umso stärker bewußt, seit Adolf Hitlers große Tat Deutschland wehrpolitisch wieder freigemacht hat. In dieser geschichtlichen Stunde erst hat das Blutopfer des Weltkrieges seinen Sinn und seine späte Rechtfertigung gefunden.

Der Soldat von heute, namentlich der junge Soldat der Wehrpflicht, lebt freilich sein junges, unbekümmertes Leben und wird wenig Zeit haben, sich in das Heldenschicksal der Kämpfer von 1914/18 zu vertiefen. Um so bewußter und ernster hat sich jedoch die Führung der Wehrmacht die Aufgabe gestellt, die jungen Soldaten der Gegenwart und Zukunft zur Ehrfurcht zu erziehen vor den Kriegsgräbern ihrer Väter. Denn nicht allein der Grad militärisch-technischen Könnens entscheidet über den Wert einer Armee, auch ihr Ethos ist mitbestimmend. Für den Soldaten des Dritten Reiches aber gibt es keine stärkere innere Bindung als die Verpflichtung gegenüber den zwei Millionen Kämpfern des großen Krieges.

Das Schiff des Grauens

Tatsachenbericht von Bord eines Sträflings-Transportdampfers / Von Paolo Zappa

(18. Fortsetzung.)

Der überraschende Schluß seiner Geschichte löst einstimmig die Meinung aus: „Mensch, da hast du eben Pech gehabt. — Die Flucht übers Meer ist viel einfacher. Ein Boot, ein Segel . . ."

„Ja, ein Boot, das nicht dicht ist, ein Segel, das reißt. Kein Trinkwasser. Augen, Nase, Ohren, Lippen, alles verbrannt und zerfressen von der Sonne und dem Salzwasser. Ein Kompaß, dessen Nadel wie verrückt herumtanzt und ein Rudel Haifische hinter dir her . . . Tag und Nacht . . . weil sie wissen, daß du ihnen sicher bist . . ." Belbenoit fährt sich mit der Hand über die Stirn und hält einen Augenblick inne.

„Na und?"

„Hört zu, Jungens! Mai 1929 waren wir wieder vier Mann, alle zum Aeußersten entschlossen. Einer war aus Marseille, einer aus Paris, ein Baske und ich. Nach dem Abendappell hatten wir uns aus der Baracke fortgeschlichen, hatten ein Boot in der Chinesenstadt von St. Laurence losgemacht und schwammen jetzt auf dem Fluß. Es war eine schöne Nacht, der Wind stand günstig und wir fuhren mit der Ebbe den Maroni hinab. Nach drei Stunden hatten wir das offene Meer erreicht, den Leuchtturm von Galibi passiert und hielten Kurs auf Venezuela. Am Steuer saß der Pariser. Als wir draußen waren, sagte er zu dem Marseiller: „Jetzt fängt deine Arbeit an. Da, nimm das Steuer." — „Ich kann nicht, ich bin krank, ich glaube, ich habe Fieber", sagt der. Wir sahen uns an, es war kein so angenehmer Moment."

„Wieso?"

„Die Flucht war nämlich so organisiert worden: jeder hatte 500 Francs eingezahlt für Lebensmittel, Kleider, Kompaß usw., nur der Marseiller nicht. Da er was vom Segeln verstand, hatten wir ihn gratis mitgenommen. Ein geschickter Steuermann ist ungeheuer wichtig bei diesen Piroghen, die dauernd in Gefahr sind, zu kentern. — Also am fünften Tage wurde die Sache ernst. „Krank oder nicht krank, du mußt jetzt das Steuer übernehmen. Dazu haben wir dich mitgenommen", verlangte der Pariser. Der Marseiller stammelte etwas, dann fiel er auf die Knie, hob die Hände und schrie: „Seid keine Unmenschen — aber ich kann gar nicht steuern — ich habe euch angelogen, nur um da herauszukommen". — Das übrige ging blitzschnell vor sich. Ich sah nur noch, wie der Pariser zum Sprung ansetzte wie eine Bestie, wie beide am Boden rollten, wie der Marseiller die Hände in die Luft warf... In seiner Brust stak ein Messer."

„Ein paar Monate blieb ich in Venezuela. Dann ging ich nach Columbien, dann nach Panama, von da nach den Nordstaaten und wieder zurück nach Panama. Das kann ich nur bestätigen: wer sich vor der Strafe drückt, hat sich damit zu einer beinah ebenso schweren Strafe verurteilt: immer unterwegs zu sein, nach neuen Ländern, neuen Städten, immer Angst zu haben, immer auf der Suche zu sein nach ein bißchen Ausruhen, nach ein bißchen Sicherheit. Nachdem ich fast zwei Jahre herumgeirrt war, sah ich eines Abends im Hafen von Colombo einen französischen Frachtdampfer liegen. Unentschlossen strich ich am Kai herum. Es war schon dunkel. Plötzlich packte mich, ich weiß nicht was; ich schwamm hinüber trotz der Haifische, kletterte an einem Tau hoch und versteckte mich in einem Rettungsboot. Noch in derselben Nacht lief der Frachter aus, mit Bestimmung nach Frankreich."

„Das war das einzige Land, wo du dich niemals hättest sehen lassen dürfen."

„Sehr richtig! Aber so komisch es klingt: im Bagno bekommt man ja bekanntlich ein Heimweh, so furchtbar und andauernd, daß man alles andere darüber vergißt. Auf Guayana haben sie es alle, es läßt keinen aus. Man flieht aus der Hölle, wandert durch die halbe Nacht, macht sich vielleicht sogar etwas Geld, auf jeden Fall, es kommt der Moment, wo es einen nach Hause treibt, gegen alle Vernunft..."

„Und die Angst, daß sie einen wieder erwischen?"

„Nutzt gar nichts. Ausgeschlossen, sagt man sich. Wer soll sich noch an mich erinnern! Und doch — nach 10, nach 20, ja noch nach 30 Jahren, auf irgendeinem Büro, irgendein Beamter — der findet was, deinen Namen, deine Personalbeschreibung, deine Fingerabdrücke — das Urteil! Was mich betrifft, so hegte ich den kindlichen Glauben, die französische Justiz würde Mitleid haben und mich begnadigen. Reingefallen! Kaum waren wir in Le Havre angekommen, da nahmen sie mich auch schon fest und transportierten mich wieder nach St. Martin — für den nächsten Schub nach Guayana. Das Gnadengesuch wurde abschlägig beschieden..."

Der entflohene Kettensträfling schließt seine Geschichte mit einem tiefen Seufzer: „Man entkommt, jawohl — aber sie kriegen einen immer wieder."

Einer wirft in das Schweigen: „Du würdest es also nicht nochmal versuchen?"

„Ich? Nicht nochmal? Wer sagt dir denn das? Ich bin zweimal geflohen und zweimal haben sie mich wieder geschnappt. Aber ich versuche es auch noch ein drittes Mal!"

7 Grad 21 Min. 17 Sek. nördlicher Breite, 54 Grad 13 Min. 35 Sek. östlicher Länge

Roger Nolbert hatte sich zur Untersuchung gemeldet.

„Na und? Was war?" fragt mich Petroni.

„Jedenfalls hat er ihm kein Abführmittel gegeben."

„Schlechtes Zeichen", murmelt mein Korse und schüttelt bedenklich den Kopf. „Das wird kein gutes Ende nehmen."

Ich fürchte, er wird recht behalten.

Jeden Morgen bewegt sich eine lange Schlange von Kettensträflingen, von Wärtern mit entsicherten Pistolen in der Hand flankiert, über das Deck. Vor einer weißen Kabine auf der Backbordseite machen sie Halt: es sind die täglichen Kranken oder zumindest die, die so tun.

Der Prozentsatz der letzteren beträgt im Durchschnitt 75 Prozent des Gesamtbestandes.

Neben der Flucht bildet die „maquillage", d. h. das Fingieren von Krankheiten, den Hauptgesprächsstoff.

Jeden Tag kann man in den Käfigen Gruppen beobachten, die in den seltsamsten Stellungen verharren, Leute, die das Zucken und den Gesichtsausdruck von Epileptikern kopieren, den Mund aufsperren, sich die Augenlieder hochziehen, die Beine kratzen, die Brust schlagen, an allen möglichen Körperstellen geheimnisvolle Manipulationen vornehmen.

Ab und zu kann man hören, wie einer dem anderen sonderbare Ratschläge zuflüstert oder eine Gruppe über die schädlichen Wirkungen von Pfeffer, Tabak und Zigarettenasche diskutierte.

Es handelt sich um das Problem, sich eine Krankheit zu verschaffen oder eine vorzutäuschen. Das ist eine richtige Wissenschaft, ja, sogar noch mehr; denn es gehört ein eiserner Wille dazu, eine enorme Widerstandsfähigkeit gegen körperlichen Schmerz, außerordentliche Kaltblütigkeit und sehr viel Mut. Und schließlich muß man so Entsetzliches erlitten haben, daß man alles aushält, um nur nicht so weiter zu leben wie bisher.

Ein Sträfling verbreitet sich gerade über die beste Methode, um eine ausgewachsene doppelseitige Lungenentzündung zu erzielen:

„Bevor du morgens zum Spazierengehen auf Deck geführt wirst, mußt du eine halbe Stunde ununterbrochen Freiübungen machen, bis du in Schweiß gebadet bist. Oben machst du dir Kittel und Hemd auf, siehst zu, daß du ordentlich Zug bekommst. Hast du Glück, erwischt du eine doppelte Lungenentzündung, kannst die ganze Reise im Lazarett machen, kriegst jeden Tag deine warme Brühe und unter Umständen ab und zu eine Hühnerkeule."

Während des ersten Abschnittes bis Madeira waren nur vier so unglücklich, auf diese Weise ins Lazarett zu kommen. Ein Grund für die anderen, sich Krankheiten zu verschaffen, die leichter zu haben sind.

Da ist an erster Stelle die Bindehautentzündung, bei der man wenigstens über Tag aus dem Zwischendeck herausdarf. Es genügt, sich ein bißchen Schnupftabak in die Augen zu streuen. Da das aber auf der „Martinière" ein rarer Artikel ist, so genügt eine Messerspitze weißer Pfeffer, den einem der Koch besorgt. Wenn das zu teuer kommt, genügt schließlich auch eine Prise heiße Zigarettenasche, und wenn die Zigaretten knapp werden sollten, so kann man sich auch ein Stückchen Seife unter das Lid klemmen. Man muß es nur ein paar Tage drunter behalten. Der kleine Nardin hat übrigens auf diese Weise ein Auge verloren.

Aber es gibt ja noch anderes. Als Tuberkulöser erhält man z. B. besondere Kost und Pflege. Allerdings gehört zur Tuberkulose schon eine wirkliche schauspielerische Begabung und ein spezielles Aeußere: schmale Schultern, eingefallener Brustkasten, hageres Gesicht und tiefliegende Augen. Man muß verstehen, unaufhörlich kurz und trocken zu husten und, wenn es darauf ankommt, Blut zu spucken. Die Schiffsärzte haben ja weder Zeit noch die Möglichkeit, Blut und Auswurf mikroskopisch zu untersuchen.

Was nun sonst noch da ist an Geschwüren, Wunden, Quetschungen usw., so bieten sich überall reiche Möglichkeiten, um Extrarationen und sonstige Vergünstigungen herauszuschinden. Man braucht auf eine offene Stelle nur etwas Pfeffer zu streuen und schon entzündet sie sich binnen kurzem, schwillt an und eitert. Auf jeden Fall sichert man sich damit einen täglichen Besuch im Lazarett. (Schluß folgt.)

Das neue Koppelschloß

An Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schließhaken für die Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres wird ein neues Koppelschloß aus Leichtmetall eingeführt, das in der Farbe der



(Scherls Bilderdienst K.)

Feldblusenknöpfe gehalten ist und auf der Vorderseite das Hoheitszeichen mit der Umschrift „Gott mit uns" trägt. Wir zeigen oben das neue, darunter das bisherige Koppelschloß.

Seefelds Verteidigung wirkt verlogen!

Die Untersuchung des Mordfalles Zimmermann — Der Angeklagte leugnet hartnäckig

Durch die Aussagen einer weiteren Zeugin wird Seefeld wiederum äußerst stark belastet. Die Zeugin schildert eine auffällige Begegnung, die sie zu der Zeit hatte, als der kleine Zimmermann verschwand. In der Nähe der ersten Schloßbrücke bemerkte sie um die Mittagsstunde einen alten Mann mit einem Jungen. Der Mann redete fortgesetzt auf das Kind ein, und die Zeugin beobachatete, daß er gewaltsam die Rechte des Jungen eingehakt hatte. Es sah so aus, als ob das Kind nur widerwillig folgte. Der Mann verschwand dann mit dem Jungen durch den westlichen Laubengang. Ebenso wie in der Voruntersuchung erkennt diese Zeugin den Angeklagten auch jetzt als den Mann wieder, der ihr damals so aufgefallen war.

„Er ist es ohne jeden Zweifel",

erklärt sie mit voller Sicherheit.

Vorsitzender: „Was sagen Sie dazu, Seefeld?"

Angeklagter: „Ich kann nur die eine Aussage machen, daß meine Person nicht in Frage kommt."

Vorsitzender: „Es könnten sich vielleicht ein oder zwei Zeugen irren, aber doch nicht so viele. Sie können doch diese ganzen Aussagen nicht mit Ihrer ständigen Redensart aus der Welt schaffen."

Ein weiterer Zeuge begegnete dem Angeklagten unmittelbar danach, als die vorige Zeugin die beiden aus den Augen verloren hatte. Als die ersten Bilder Seefelds in der Zeitung erschienen, erinnerte der Zeuge sich an diese Begegnung, die ihm damals besonders aufgefallen war. Er sagt mit voller Bestimmtheit: „Ja, der Angeklagte ist der Mann, den ich damals gesehen habe."

Vorsitzender: „Das ist der zweite Zeuge heute, der Sie wiedererkennt."

Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage."

Vorsitzender: „Denken Sie sich doch einmal etwas anderes aus, als den dummen Schnack: Meine Person kommt nicht in Frage. — Die Sache ist hier zu ernst!"

Auch weitere Zeugen, die dann gehört werden, haben den Angeklagten getroffen und erkennen ihn genau wieder. Einem Zeugen fiel das ungleiche Paar besonders auf, und er musterte den alten Mann deshalb ungewöhnlich scharf. Der Alte grüßte darauf mit „Guten Tag". Der Zeuge erwiderte den Gruß und fragte, wie es komme, daß der Junge nicht in der Schule oder mit der Hitlerjugend unterwegs sei: es sei wohl der Opa zu Besuch. Der Mann antwortete für den Jungen mit: Ja. „Mein Inneres sagte mir: Hier ist etwas nicht in Ordnung," bekundete der Zeuge, „und ich wollte den beiden schon nachgehen, dann wurde ich aber doch davon abgehalten, und der Alte verschwand mit dem Kinde." Auch dieser Zeuge erkennt Seefeld mit voller Sicherheit wieder

Alle diese Zeugen erhärteten ihre schwer belastenden Aussagen mit ihrem Eid. Der Angeklagte antwortete auf alle Vorhalte mit seiner ständigen, verlogen wirkenden Redensart: „Das kommt für meine Person nicht in Frage".

Am Schluß der Donnerstagverhandlung hielt der Vorsitzende dem Angeklagten eindringlich die gesamten

schwerwiegenden Verdachtsmomente

vor, die sich wiederum gegen ihn ergeben haben. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten die bezeichnende Tatsache vor, daß Seefeld in der Schonung, in der Zimmermann gefunden wurde, bereits früher mit anderen Knaben Sittlichkeitsverbrechen begangen hatte.

„Schließlich," sagt der Vorsitzende zum Angeklagten gewandt, „sind Sie am 23. Februar gegen 17 Uhr gesehen worden, diesmal war aber der kleine Zimmermann nicht mehr bei ihnen. Auch einige Tage später haben Sie sich noch in der Gegend dort herumgetrieben und sind mehrfach beobachtet worden."

„Nun sagen Sie, Seefeld," erklärt der Vorsitzende mit erhobener Stimme, „wo sind Sie mit dem Jungen geblieben?"

Angeklagter: „Meine Person kommt nicht in Frage."

Vors.: „Wenn das Gericht den Zeugenaussagen Glauben schenkt, und ich nehme das an, dann ist die Sache sehr schlimm für Sie. Es gibt nur eine Erklärung: Sie haben ein schlechtes Gewissen, weil Sie den Jungen umgebracht haben. Dieser eine Schluß ist nur möglich."

Angeklagter: „Ich komme nicht in Frage. Die Kinder, mit denen ich zusammen war, leben alle noch."

Auch auf weitere Vorbehalte bleibt Seefeld bei seiner alten Verteidigungstaktik.

Am Freitag wurde

der Mord an dem 12jährigen Schüler Hans Neumann

erörtert. Der Junge war mit Einwilligung der Eltern am 16. Februar vorigen Jahres im Auto mit einem Bekannten von Wismar nach Schwerin gefahren, um hier Verwandte und einen früheren Schulkameraden zu besuchen. Mittags sollte der kleine Neumann wieder auf dem Marktplatz sein, um von dort aus die Rückfahrt anzutreten. Der Bekannte wartete aber mit seinem Auto vergeblich auf den Jungen. Erst am 20. Juni 1935, wurde die Leiche des Kindes von Suchhunden des Polizeipräsidiums Berlin in einer dichten Kiefernschonung, südwestlich des Platerwaldes, in den Krebsförder Tannen im sogenannten Buchholz aufgefunden. Diese Schonung ist von derjenigen, in der der eine Woche später verschwundene Heinz Zimmermann aufgefunden wurde, nur durch eine Schneise getrennt. Die Leiche des kleinen Neumann war ungefähr 40 Zentimeter tief in den Boden eingescharrt. Irgendwelche Kampfspuren konnten nicht festgestellt werden. Auffallend war, daß der tote Junge zwischen zwei Birken lag, die durch Schnittflächen gekennzeichnet waren.

Während der Angeklagte früher etwas redseliger war, verschanzte er sich jetzt, angesichts des immer erdrückender werdenden Beweismaterials, hinter der bekannten Redensart, offenbar deshalb, um sich keine Blöße zu geben.

Seefeld hatte früher immer entschieden bestritten, am 16. Februar überhaupt

in Schwerin

gewesen zu sein. Durch Zeugen wurde jedoch festgestellt, daß Seefeld am Vormittag und am Nachmittag des 16. Februar in Begleitung von Schülern in Schwerin gesehen worden ist. Darauf gab Seefeld mit vielen Redensarten die Möglichkeit, in Schwerin gewesen zu sein, zu. Die wichtige Bekundung eines Zeugen, den Angeklagten zwischen 10 und 11 Uhr mit einem zehn- bis zwölfjährigen Knaben die Schwerin-Ludwigsluster Chaussee in Richtung Buchholz heruntergehen gesehen zu haben. (Es ist der Todesweg, den Seefeld mit dem Knaben Zimmermann am 23. Februar gegangen war!) machte Seefeld sichtlich nervös. Er fand aber doch keine andere Antwort, als seine ständige Redensart: „Meine Person kommt nicht in Frage".

Bei der weiteren Vernehmung der Zeugen wird

ein eigenartiger Vorfall

erörtert. Seefeld hatte am 16. Februar, als der Zeuge ihn mit seinem Rade auf der Strecke Schwerin—Mirow überholte, gegen 16 Uhr auf dessen Gehöft vorgesprochen. Er bat um etwas zu trinken. Der Angeklagte hatte einen brennenden Durst. Er leerte eine Kanne, die etwa drei bis vier Liter Kaffee enthielt. Dieser verräterische Durst ist deshalb so auffällig, weil durch Zeugenaussage festgestellt worden ist, daß Seefeld immer, wenn Knaben verschwunden waren, außerordentlich viel getrunken hat.

Sodann schildert der Sachverständige Dr. Pfreimbter-Schwerin das Ergebnis des Obduktionsbefundes der Leichen Zimmermann und Neumann. Zusammenfassend erklärt Dr. Pfreimbter, daß keine Anzeichen grober Gewaltanwendung festgestellt werden konnten. Eine Todesursache konnte nicht festgestellt werden.

In der Nachmittagsverhandlung wurden

die Vorgänge bei der Verhaftung des Angeklagten

erörtert. Es kommt die Rede auf das mit Menschenblut durchtränkte Tuch, das sich im Rucksack des Angeklagten befand. Während Seefeld in der Voruntersuchung zugegeben hatte, daß er das Tuch als Unterlage bei seinen Reparaturarbeiten benutzte, widerrief er dies vor einigen Tagen in der Hauptverhandlung. Er erklärte, er kenne es überhaupt nicht und hätte niemals ein Tuch als Unterlage benutzt. Er behauptet weiter, daß ihm sicher die „schwarze Hand" dieses Tuch in den Rucksack gesteckt hätte.

Die beiden Beamten, die Seefeld verhafteten, und die Bauersfrau R., erklären bestimmt, daß Seefeld ein langes schmales Tuch vor sich ausgebreitet hatte, das von dunkler Farbe war. Als den Zeugen das Tuch vorgelegt wird, erklären sie, daß es das von Seefeld sein könne. Auf Vorhaltungen erwidert der Angeklagte: „Ich kann nur behaupten, daß ich nie auf einem Tuch gearbeitet habe". Vorsitzender: „Wie erklären Sie sich aber die Aussage der Zeugen?" Angeklagter: „Ich kann nur sagen, daß mir das Tuch nicht gehört".

Am Sonnabend wird die Verhandlung fortgesetzt werden.

Kraftströme der Wirtschaft

Unter diesem Titel läuft jetzt in den Lichtspieltheatern ein Werbefilm, der in anschaulicher Weise mit dem Wesen und Wirken der Banken und Bankiers bekanntmachen und zeigen will, wie die Bank als treibende Kraft im Mittelpunkt des Wirtschaftslebens steht.

Wie aus Quellen, Bächen und Flüssen der Strom entsteht, der das Land befruchtet, so fließen bei den Banken und Bankiers aus allen Teilen des Landes kleine und große Ersparnisse und Verwendung suchende Gelder zusammen zum Kapitalstrom. Dieser Kapitalstrom, umgewandelt zum Kredit an die Wirtschaft, versorgt diese mit Rohstoffen, bewässert durstige Felder, treibt landwirtschaftliche Maschinen und Riesenräder der Industrie, läßt auf den Strömen die Schiffe fahren, schickt Riesendampfer über den Ozean, durchrast die Lande mit schnellen Bahnen und Kraftwagen, verbindet ferne Kontinente durch Flugzeug und Luftschiff, hält Handel und Wandel in Bewegung und gibt den Menschen Arbeit und Brot

Dies volkswirtschaftlich bedeutungsvolle Wirken der Banken und Bankiers wird nicht in abstrakter Form, sondern in einem Spielfilm gezeigt, der ein Beispiel aus dem praktischen Leben und einen fesselnden Einblick „hinter die Kulissen" eines Kreditunternehmens gibt.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

Verantwortlich für Politik: **Dr. Herbert Müller-Werth;** für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil: **Carl Kühne;** für Theater, Musik und Film: **Kurt Uthoff;** für Stadtnachrichten: **Carl Ludwig Herbst;** für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann;** für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann** sämtlich in Bielefeld Für die Bildberichte verantwortlich die Ressortleiter. Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld.

Druck und Verlag von **J. D. Küster Nachf.** Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig

Gesamtauflage I. 1936: 23 846, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19 573. Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4273

Statt besonderer Anzeige

Am Mittwoch nachmittag um 5 Uhr nahm Gott der Allmächtige nach langem Leiden unsere liebe, gute Tochter, unsere innigstgeliebte Schwester und Schwägerin

Hilde Zurmühlen

im Alter von 25 Jahren zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer:

Hermann Zurmühlen u. Frau, geb. Berthold
Elfriede Koch, geb. Zurmühlen
Lilli Brandt, geb. Zurmühlen
Marta Zurmühlen
Hermann Koch
Ernst Brandt.

Brackwede (Heidehof), den 5. Februar 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, 10. Februar, 15 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst um 14.40 Uhr.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen

Für die Ehrungen, die dem teuren Entschlafenen in so reichem Maße erwiesen worden sind, und die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme sage ich auch im Namen aller Angehörigen meinen innigsten Dank.

Anneliese Lepper
geb. Brünger

Ellecom, Bielefeld, Orselina, im Februar 1936.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
Wilhelm Schröder

Bielefeld, im Februar 1936.

Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
C. Schormann
Oberntorwall 33, Fernruf 922
Eigene Anfertigung. Uebernahme kompl. Bestattungen, Ueberführungen. Größtes Sarglager in allen Preislagen. Eigene Modelle.

Kinderwagen
Das Neueste — preiswert
Heumann
Niederstraße 26

Brillenkauf — Vertrauenssache!
Korrekt angepaßte Brillen nur vom Fachmann: Fachgeschäft für Augenoptik
Optikermeister staatl. gepr. Augenoptiker **Otto Obst** Rathausstr. 6

Unterzeug!
dann
Osiris
für alt und jung.
Lomann
HORST WESSEL STR. 123

Kinder
kleidet man immer gut und preiswert bei
Tillmann
Obernstraße 31

Zurück!
Dr. Worms
Zahnarzt
Schillerplatz 22, Ecke Rathausstr.
Telefon 3894

Praxis
Wiederaufnahme am Montag, den 12. Febr.
Dr. Esselbrügge
Arndtstraße 9.

Verreist
bis zum 17. Februar
Dr. Marpmann

Stempel Kind Obernstraße

Gästen muß man was zum „Knabbern" anbieten.



Ruf 4328

Zum Gläschen Wein gehört unbedingt ein wenig Gebäck. Schöner, gefüllter, knusperiger Keks, das ist eine meiner Hauptstärken. Es gibt viele, die bei mir kaufen — es sei so etwas Besonderes an meinem Gebäck.

Wiener Zuckerbäckerei
Niederstraße, gleich am Jahnplatz
Spez.: Geschenkpackungen.

Kaufen Sie Ihre **Möbel** in der **Möbelstadt Detmold.** Wir liefern Ihnen für Ihre Wohnung **Stilmöbel** und moderne in elegantester Ausführung.
Kunstgewerbehaus, Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann G. m. b. H.
Abt. Möbelhandlung, **Detmold - Lippe.**

Metzo-Sohlen
wer sie probierte trägt sie immer wieder!
Meine Spezialität!
Lederhandlung und Sohlerei „Jahnplatz" gegenüber dem „Haus der Technik"

Möbel
infolge **Konkurs** meiner Möbelfabrik **billig zu verkaufen.**
Paul Rott, Möbelhdlg., Heipup 102

Kachelöfen
Mehrzimmerheizungen. Umbauen alter Oefen in moderne Dauerbrenner. Wandfliesen und Fußbodenplatten, Waschkessel. Ofen-Reparaturen und- Reinigen.
Richard Gebke, Ofensetzermeister
Friedrichstraße 19, Telefon 2596.

National-Krupp Kassen
Erich Wolter, Bielefeld, Horst-Wesselstr. 99 I
Muster-, Zutaten-Lager u. Kundendienst
Haus der Technik - Telefon 1857

Heidehof
Wegen **Trauerfall** bleibt unser Geschäft Montag **geschlossen**

Ein Waggon Apfelsinen angekommen (auch Blutapfelsinen)
Nur Spitzenmarken!
Dtzd. 0.55, 0.80 und 1.00 usw.
sowie **Navels** ohne Kerne und **sämtliche Südfrüchte**
Kistenweise mit entsprechender Preisermäßigung.
Span. Garten (Garau Nachf.)
Keine Filiale Ruf 2014 nur Niederstraße 1.



„Wer nie in unsern Sesseln saß"
kennt nicht die Güte und die Bequemlichkeit unserer Polstermöbel. Bitte besuchen Sie uns, damit auch Sie sich von der Schönheit und den niedrigen Preisen überzeugen
Schülte & Steinmetz
Bielefeld, Ulmenstr. 8
Die Spezialisten für hochwertige Polstermöbel

Guten Kaffee liefert **König**
Goldstraße 14

Verkauf von Grundstücken

Von dem früheren **Mellageschen Hofe in Oester bei Marienfeld** sollen die restlichen, in der Nähe des Bauern Verleger in Riehorst liegenden Wiesenflächen verkauft werden. Angebote mit Flächen- und Preisangabe sind bis zum 15. ds. Mts. einzureichen. Zeichnungen können während der Dienststunden auf dem Tiefbauamt Berliner Straße 20 eingesehen werden.

Gütersloh, den 6. Februar 1936

Der Bürgermeister
Bauer, komm. Bürgermeister

Kalkuhische Oberrealschule Direktor Dr. Heel **Oberkassel-Bonn**
Aufnahme in alle Klassen. Sorgfält. Erziehung u. Förderung im eigenen Internat. Beste Verpflegung. Beaufsichtigung der Arbeiten. Prüfung a. d. Anstalt. Zeugnisse mit Berechtigung (Obersekunda-Hochschulreife). Parkanlagen. Badehaus. Sport. Musik. Latein wahlfrei. - Prospekt ...

Familien-Chronik
Anderen Blättern entnommen

Geburten:

Gartnisch. Karl Godt und Frau, einen Sohn.

Vermählungen:

Kölkebeck. Gustav Kronsbein und Adele Kronsbein, geb. Tönjes.

Gestorben

Detmold. Frau Anna Rothe, verw. Schnitger, geb. Knoche, 81 Jahre. — Wilhelm Dickhoff.

Heiden i. L. Gustav Dröge.

Hunnebrock. Marie Henning, geb. Ebke, 79 Jahre.

Versmold. Frau Marie Berkenkamp, geb. Kleine-Knetter, 79 Jahre.

Lorten. Martha Bißmeier, geb. Lipper 48 Jahre.

Kirchensteuermahnung

Die Steuerpflichtigen der Altstädt., Neustadt- u. Martini-Kirchengemeinde werden an die Zahlung der restlichen Kirchensteuer für das Rechnungsjahr 1935 bis zum 15. Februar 1936 erinnert. Später ein ebende Zahlungen sind gebührenpflichtig.

Altstädter Gemeindeamt und Kirchenkasse
Altstädter Kirchplatz 2.

Neustädter Gemeindeamt und Kirchenkasse
Papenmarkt 6.

TEPPICHE
Haargarn und Plüsch
Inventur-Preise
Linoleum-
Ruf 371 **Beckmann**
Bielefeld, Papenmarkt Nr. 1a.

.... zuhaus mit Persil — das sind alle — begeistert von Persil sind alle, die so wichtig d. h. nach Vorschrift waschen ....

Das Wichtigste: Ein Doppelpaket reicht für einen mittelgroßen Waschkessel.

P 20 c /36

Couches
Sessel, sowie sämtliche **Polstermöbel** besonders preiswert.
Gardinen, Teppiche und **Läuferstoffe** in großer Auswahl.
C. J. Jacobsen
Bielefeldstraße 28 Ruf 2809

Brillenausgabe
an Mitglieder sämtlicher Krankenkassen
Fachmänn. Bedienung durch den einzigen gelernten und geprüften Augenoptiker am Platze (Milberg junior.)
Heinrich Milberg
Uhrmacher und Optiker
Brackwede Ad.-Hitlerstr. 9

Privatdetektiv
Krim.-Sekr. a. D. Carl Scheinemann
Bielefeld, Kavalleriestraße 2, Telefon 1901 **Beobachtungen. Gewerbl. Auskünfte.**

Zur Gesundheitspflege
Höhensonne
im Abonnement **25 Pfg.**
Wannenbäder zu jeder Zeit.
Licht- und Heilluftbad „Europa"
Obernstraße 16 (Eingang Goldstr.)

Tafelbestecke
36teil. 100 gr Silberauflage, **Ia Markenbestecke** liefere ich Ihnen von 38 RM an mit 30jährigem Fabrikgarantieschein in bequemen Monatsraten von 5 RM ohne Anzahlung 8 Tage zur Ansicht. Fordern Sie noch heute Gratiskatalog und Muster
Josef Pilgram
Solinger Bestecke, ua.
Gelsenkirchen, Adolf Hitler-Str. 47.

Schlaflose Nächte? Nervös?



Apoth. Wagners **Nerventropfen** Wawil. b. Nervösität, Herzbeschw., Schwäche RM. 1.45. Germania-Drog. Hergeröder, Obernstraße 1; Drog. Höner-Holst, Stapenhorststraße 41; Markt-Drog. Battig, Niederwall 9.

Wohlfeile Gesellschaftsreise! 15 Tg. Rom (Abst. Neapel-Capri) ab 16. 2. alle 14 Tg. Mod. Omnibus heizb., Hoteluntrk., volle Verpfl., nur **Mk. 198.—.**
Union-Reisebüro Bauernfeind Nürnberg B 23.



gibt Blut, Kraft und starke Nerven. Flaschen zu RM 1,95, RM 3,70 und RM 4,65, Doppelherz-Dragees RM 1,50.

Markt-Drog. Battig, Niederwall 9, Drog. Meyer zu Bentrup Gebrüder, Heeper Str. 27; Bahnhof-Drog. Chr. Garnitz, Bahnhofstr. Ecke Jöllenbecker Str. 1; Fr. Riemeier, Jahnplatz 3; Paulus-Drog. G. Seelhorst, gegenüber d. Pauluskirche; Drog. Höner, Stapenhorststr. 41; Fach-Drog. Hergeröder, Lohmanns-Drog. Th. Thalenhorst, Arndtstr. 51, Ecke Weststr.; Drog. W. Vogt, Stapenhorst- u. Eilerstr. Ecke 49; Stern-Drog. P. Ebert, Schildescher Str. 36; Fach-Drog. Wehmeyer, Heeper Str. 193; **Brackwede** Drog. Plaßmann, **Schildesche:** Schüler's Drog.; **Jöllenbeck:** Westfalia-Drog. R. Strohmeier.

Fischer, Brackwede Adolf-Hitler-Straße
Elektr. Fahrradbeleuchtungen
Preislagen: 4.10 5.10 7.50 9.00

Autocul 2678
für Reise, Hochzeit und Beerdigungsfahrten usw.
Auto-Vermietung Bakker,
Melanchthonstraße 83

Ist Deine Uhr geblieben stehn, mußt Du zu Bernh. Dierse*) gehn
* Uhrmacher Dierse, Hagenbruchstr. 12

Unterricht
Französisch, Englisch, Spanisch
Konversation u. Vorbereitung z. Abitur
Dr. W. Potthoff
Von-der-Reckestraße 4. Fernruf 566

Ueberschlaglaken
handgestickte, **Bettbezüge,** sowie reinleinene **Tischtücher.** 2. Wahl, billig abzugeben. **Bielefeld, Ostst aße 134** (Nähe Detmolder Straße).

Diese Preise beachten

Badetabletten nervenstärkend 3 Stck.	0.10
Kräuterfußbad Packung	0.10
Fichtennadeltabletten echte Schwarzwälder 3 Stück	0.25
Orewas Badekristalle Packung	0.65
Badebürsten Stück	0.50
Zahnbürsten Stück	0.10
Gummischwämme Exce sior Stück	0.10
Taschenkämme mit Etui Stück	0.10
Frisierkämme groß und stark Stück	0.25
Gummihandschuhe alle Größen Paar	0.50

Seifenhaus Deewes
BIELEFELD, neuer Laden
Niederstraße **13**

Englisch, Französisch, Italienisch
erteilt Dame mit langjähriger Auslandspraxis. **Nachhilfe Unterricht wird erteilt in Englisch und Französisch.** Angebote unt. F B 448 an die Westf. Zeitung.

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21a

Erste Beilage
Nr. 33 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 8. Februar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 8. Februar.

Rund um die Woche

Der Tausendmarkgewinn

Die Männer in den grauen Pelerinen mit den roten Aufschlägen, die vom frühen Morgen bis zum späten Abend unterwegs sind, um uns Bielefeldern eine Chance zu geben, sind wirklich Glücksboten. Nach einem Hundertmark-, einem Fünfhundertmark- und vielen Fünfzigmark-Gewinnen hat gestern ein Bielefelder, der seinen Nachmittagskaffee in einer bekannten Gaststätte zu sich nahm, einen „braunen Lappen", tausend Mark, gewonnen. Es war jemand, der's gebrauchen kann: Ein Kraftfahrer, der Familienvater ist und zwei Kinderchen daheim hat. Oft hatte er schon auf seinen Fahrten in fremden Städten sein Glück versucht. Fortuna aber lächelte ihm, und zwar auf den ersten Anhieb, erst in seiner Heimatstadt. Man kann sich denken, mit welch beflügelten Schritten und welch leuchtenden Augen der Mann, der die tausend Mark gewann, zur Geschäftsstelle der Winterhilfslotterie eilte, um sich hier den hohen Gewinn auszahlen zu lassen.

Für Leute mit spröder Phantasie, die an ein solches Glück nicht glauben wollen, und sich noch weniger eine Vorstellung davon zu machen vermögen, ist das Glückslos, sinnvoll geschmückt mit einem Hufeisen, im Schaufenster der Geschäftsstelle ausgehängt worden. — Wer ist der nächste, der zu Fortunas Lieblingen gehört?

Intermezzis der Schadenfreude

Man könnte heute frei nach Wilhelm Busch sagen: Autofahren ist nicht schwer, Autos kennen (technisch nämlich) dagegen sehr. Davon kann auch Freund Fritz (nennen wir ihn so), Reisender in Wäsche und Kurzwaren, ein Liedlein singen. Er rechnet sich heute allerdings schon zu den ausgekochten Landstraßentramps, zu den „alten Hasen", obwohl sein Führerschein das Babyalter sozusagen noch nicht überschritten hat.

Es ist menschlich verständlich, daß man, stolz auf einen neuen Wagen ist und das Licht neugewonnener Autofachkenntnisse nicht untern Scheffel stellt. So war's auch bei Fritz. Ernst aber nannte das Angeben.

Nach einer gemeinsamen Ausfahrt saß Fritz einmal in angeregter Gesellschaft im schönen Bad Essen, als der zu Schabernack neigende Ernst die Zeit zur Erfüllung eines dunklen Vorhabens für gekommen wähnte. Es fiel ihm nicht schwer, sich einen Augenblick aus dem Raume zu stehlen. Niemand ahnte etwas von seiner heimlichen Tat, als er mit engelreinem Lächeln den Kreis der Freunde wieder betrat. Nachher beim Aufbruch mußte unser noch in automobilistischen Kinderschuhen steckender Fritz feststellen, daß der Motor seines Wagens nicht ansprang. Die Freunde in dem anderen Wagen und mit ihnen Ernst, waren schon über alle Berge. Fritz arbeitete im Schweiße seines Angesichts, den Wagen wieder flott zu bekommen und die Störungen zu beheben, während die so plötzlich aus angenehmer Wärme in die kalte Winterlandschaft versetzte Gesellschaft, die mit seinem Wagen gekommen war, Fritzens Arbeit mit „aufmunternden" Reden und Spottchören frei nach Verdis „Maskenball" begleitete. Nach längerer Arbeit entdeckte Fritz, daß die Kabelschuhe an den Zündkerzen vertauscht waren.

O, verruchte Tat! Das sollte Ernst büßen!! Nachdem Fritz eine Weile recht wütend gefahren war, entdeckte er den Wagen der ausgerissenen Gefährten am Straßenrand.

Der Uebeltäter selbst saß indessen mit seinen Bekannten im nahen Gasthaus, erzählte ihnen den köstlichen Spaß mit Fritz. Die lachenden Gesichter um Ernst aber verzogen sich schmerzlich, als bei der Abfahrt sämtliche Polster des Wagens fehlten; dafür fand man einen weißen Zettel mit den Worten: „Ein gutes Gewissen ist auch ein sanftes Sitzkissen".

Und während die Ernst-Gruppe sich auf den schlechten Straßen sehr dauerhafte blaue und grüne Flecke holte, saßen die um Fritz glücklich und innerlich ausgesöhnt vor sich hinlächelnd, wenn auch durch ein Uebermaß von Polstern etwas beengt, in dem leise schaukelnden Wagen.

Zwischen Fritz und Ernst ist nie mehr die Rede von diesen Intermezzis der Schadenfreude gewesen. Wie vernünftig manchmal die Menschen doch sein können!

Onkel August im Inventurverkauf

„Unkel August", so nennen ihn die Kinder; unter seinen Bekannten heißt er nur „Güsken van'n Duarpe". Aber das nur nebenbei. Besagter Unkel August hatte in seiner „Westfälsken" vom Inventurverkauf gelesen und gehört, daß man da so allerhand billig „schnappen" könne. Denn für viel Geld ausgeben ist Onkel August nicht. So macht er sich auf nach Bielefeld, er hat ja Zeit, denn im Winter drängt die Arbeit nicht. Er kommt in das Kaufhaus. „Ick woll min' Paa warme Huasen kaupm". Ein nettes Fräulein hatte ihn freundlich begrüßt und führte ihn in die Herrenabteilung. Hier wiederholte Unkel August seinen Wunsch. Der regsame Verkäufer kommt gleich mit einem Arm voll Herrenhosen und legt sie vor dem Käufer aus. Der besah sich das und meinte dann ganz ablehnend: „Dat sind jä Büxens, ick wull doch Huasen!" Der Verkäufer wurde verlegen und meinte, ob das nicht das gleiche wäre, was er denn eigentlich wolle. „Minske, kennt Sei denn keine Huasen?" Damit zog August seine Beinkleider etwas in die Höhe, zeigte auf seine wollenen Strümpfe und sagte: „Kiek füh, do sei wi bi us Huasen to". Daran habe ich nicht gedacht, ja, dann sind Sie allerdings in eine verkehrte Abteilung geraten." Der Verkäufer winkte dem netten Fräulein, das nun unsern August in die Strumpfabteilung führte. Dort war man bereits unterrichtet, und die Damen hatten ihren Spaß an dem Mann, der bei ihnen „Huasen" kaufen wollte. August hatte bald die richtigen gefunden, er versuchte zwar, noch etwas abzuhandeln, aber das gelang nun nicht.

)(**Der nächste Viehmarkt.**

Am kommenden Dienstag wird in der Ausstellungshalle der nächste Viehmarkt abgehalten.

Morgen: Eintopf

Zum morgigen Eintopfsonntag, dem Ehrentag der Nation, richten wir an alle Volksgenossen, die an unseren Staat und an unser Reich glauben, den Appell, durch das Eintopfopfer mitzuhelfen, den Bestand der Gemeinschaft und damit die eigene Existenz zu verteidigen und zu festigen. Denn „was heißt Staat", sagte der Führer bei der Eröffnung des WHW:

„Volksgenosse, du bist der Staat!"

Mein lieber Volksgenosse, sei glücklich, wenn du im Rahmen deiner Volksgemeinschaft dein tägliches Brot verdienen kannst. Denn du verdienst es nicht, weil du da bist mit deiner eigenen Kraft, sondern du verdienst es, weil die ganze Volksgemeinschaft hinter dir steht! Alle die Millionen ermöglichen es dir, daß du dein Leben hast. Würdest du allein stehen, was wärest du auf dieser Welt? Alle deine Kulturhöhe, dein Einkommen, das Vermögen, das Gehalt und Lohn, du erhältst es nur, weil du ein Glied dieser großen Gemeinschaft bist! Die Höhe der Kultur, an der du vielleicht teilnimmst, du verdankst sie nicht nur der Gegenwart, sondern der Arbeit der zahllosen Geschlechter vor dir, all der Millionen deutscher Vorfahren, die ihr Leben eingesetzt haben, damit du heute leben kannst! „Denn das müßt ihr wissen: die Menschen kommen und Menschen sterben. Aber die Gemeinschaft, aus der sich immer wieder die Nation erneuert, sie soll ewig sein. Und für diese ewige Gemeinschaft tretet ihr ein, indem ihr für sie sorgt." — Und so wendet sich der Führer an die „Bewußten":

„Und ich möchte hier aussprechen, daß alle die, die für diesen Appell kein Verständnis haben, in meinen Augen nur traurige Nutznießer sind an unserem Volk!"

Wer wird Intendant?

Betrachtung zum Wechsel in der Leitung des Bielefelder Stadttheaters

Nachdem Leon Geer, der von 1924—1932, also acht Jahre als Bassist und Spielleiter am Bielefelder Stadttheater wirkte und im April des Jahres 1933 auf den Posten des Intendanten berufen wurde, zu Beginn der nächsten Spielzeit nach Augsburg als Intendant in seiner bayrischen Heimat verpflichtet worden ist, drängt sich die Frage der Nachfolge von selbst in den Vordergrund.

Es war eine typische Erscheinung des Nachkriegstheaters, daß die Schauspielregie plötzlich eine Reihe neuer Aufgaben und Ziele erkannte und sich gewaltsam losriß von dem allzu Gewohnheitsmäßigen und Herkömmlichen. Der Funke des Expressionismus entzündete hier einen bis dahin ungekannten Schöpferdrang. Es kam in sehr vielen Fällen soweit, daß der Regisseur den Dichter verdrängte und über das Dichterwort sein Ausdeuter, der Spielleiter, einen Pyrrhussieg davontrug. Im merkwürdigen Gegensatz dazu stand die Tatsache, daß die Opernbühne regiemäßig starr an althergebrachten naturalistisch verstaubten Illusionen festhielt und dabei bald auf einen toten Punkt geriet. Nach Wolfgang Hoffmann-Harnisch, der zum ersten Male in Bielefeld ein neues Opernbild aus dem Geiste der Musik gestaltete, und nach Hans Abrell, dessen kühne Bühnenbilder aus „Hoffmanns Erzählungen" viele Theaterbesucher noch nicht vergessen haben, war es Leon Geer, der die Optik der Oper und des Musikdramas neben dem Klanglichen als gleichberechtigten Faktor erkannte. Opernregie war für ihn Sichtbarwerdung des Tones und Klangs in Form, Farbe und Bewegung. Als künstlerischer Leiter des Theater hat Leon Geer auf breiterer Grundlage die Ideen zu verwirklichen versucht, die ihm von jeher vorschwebten.

Bielefeld ist immer mehr zu dem kulturellen Mittelpunkt Ostwestfalens geworden und hieraus ergeben sich auch für jeden Theaterleiter in Bielefeld immer wieder neue Verpflichtungen und dankbare Aufgaben. Das traditionsgebundene musikalische Leben wurde ebenso wie das kunstbildnerische, dessen Wurzel eine in der Minden-Ravensberger Wesensart beruhende besondere Veranlagung und Begabung ist, über die Grenzen unserer Stadt hinaus zu einem festumrissenen Begriff. Das gleiche Ziel muß für das Bielefelder Stadttheater erstrebt werden, und wenn es in der Natur der Sache liegt, daß die Voraussetzungen hierfür schwieriger sind, so bedarf es eben eines doppelten Eifers und einer desto zäheren Energie, das begonnene Werk fortzusetzen.

Aufgabe dieser Zeilen ist es nicht, mitzutun in dem Rätselraten um den neuen Mann, das schon begonnen hat, ehe sich die Verpflichtung Leon Geers nach Augsburg zu einer Tatsache verdichtete. Eins aber ist gewiß: eine der vornehmsten Aufgaben des kommenden Mannes wird es sein, alle Bevölkerungskreise und Schichten durch Leistung noch enger und fester an das Theater zu binden. Das Theater will und soll eine Kulturstätte sein, die sich an die Gesamtheit der Bevölkerung wendet, eine Kulturstätte, die an ihrer Stelle mitformt an einem neuen Geschlecht. Das Theater muß volksnah sein und bleiben, obwohl seine Gipfel hineinragen in die Regionen hohen und reinen Geistes. Es muß erfüllt sein von hohem künstlerischen und kulturellen Verantwortungsgefühl und darf — ohne schulmeisterlich zu werden — nicht ohne den erzieherischen Ehrgeiz sein, die in ihrer Zusammensetzung buntgewürfelten Theaterbesucher stufenweise zu immer höherer Erkenntnis dessen, was die Welt im Innersten zusammenhält, empor zu führen.

Es ist verständlich, wenn in der Theatergeschichte und auch in der Theatergeschichte Bielefelds das Pendel vielfach einseitig nach Oper, Operette oder Schauspiel ausschlug. Der neue Theaterleiter muß klug die Interessensphären abzugrenzen wissen und eine Dreieinheit der Kunstgattungen zu schaffen versuchen, die zuweilen ihrer Natur nach auseinander zu streben drohen. Er wird in sich eine Summe von Eigenschaften vereinigen müssen, die sich nur ergeben können aus der Totalität einer fachlich überragenden und durchaus musischen Persönlichkeit. Es müssen zwei Seelen in seiner Brust wohnen; die des Schauspiels und die der Oper. Und diese beiden Seelen müssen zur Ganzheit streben, sie dürfen sich nicht die eine von der andern trennen wollen.

Ursprung und Urquell der Bühne und der deutschen Bühne aber ist das Dichterwort, sind des Dichters Gesichte und Gestalten. Und es will scheinen, als ob der der rechte Mann wäre, der am reinen Born der Dichtkunst saß, dessen Ohr die feinsten Schwingungen des Wortes kennt, den leidenschaftlicher Dienst an der dramatischen Dichtung zur künstlerischen Verdichtung in der Welt des schönen Scheins zwingt und der schließlich aus der Fülle praktischer Erfahrungen zu schöpfen vermag. Die gesicherte Grundlage und das Rückgrat jeden Theaters ist und bleibt eben doch das Schauspiel. Und von dieser Grundlage her vermag es am stärksten formgebend mitzuwirken an der Gestaltung des kulturellen und geistigen Lebens in unserer Heimatstadt Bielefeld. Und gewiß werden sich auch die maßgebenden und zuständigen Stellen, die über die Persönlichkeit des neuen Theaterleiters zu bestimmen haben, diesem Gedanken nicht verschließen.

Jubel um Viorica Ursuleac

Strauß und Tschaikowsky im VI. Sinfoniekonzert

Noch eben lebten wir der beglückenden Gegenwart, und nun in dieser stilleren Nachtstunde nach der starren Formel suchend? Aber, es ist nicht wahr, nicht wir sind es, die auf diese Formel aus sind, sie drängt sich auf: Viorica Ursuleac, der gefeierte Stern der Staatsoper, hat selber die Formel für die Macht ihres Singens in aller Herrlichkeit statuiert. Sie heißt: Genie des Gesanges!

Die Partie der Freihild aus Straußens erstem Bühnenwerk „Guntram" gilt mit Recht als ungemein heikel. Besonders die große Arie „Faß ich sie bang...." steht wohl immer auf Messers Schneide, sie glückt oder glückt nicht. Die Ursuleac aber stand durch die Kraft der Intuition jenseits von Gelingen oder Nichtgelingen. Sie sang, und in einem einzigen unvergleichlichen Augenblick erfüllte sich alles: ein winziges Zittern in der Stimme, ein unnachahmlicher Schwebeton und, unhörbar-hörbar, ein jähes tiefes Fluten vom siegenden Herzen her, — man wußte: hier ist Singen zugleich ein Sagen, hier offenbart sich Eigentlichstes in den freien und weiten Horizonten des Hymnischen, hier ist Musik erlebt und verlebendigt aus dem Urinstinkt des Blutes.

Und man vergißt, daß diese Guntram-Sprache aus unverfälschter Tristanquelle kommt. Denkt wohl nur einen Augenblick an jenen humoristischen Grabstein im Garten der Straußvilla zu Garmisch, auf dem zu lesen steht, daß „Guntram vom sinfonischen Orchesters des eigenen Vaters grausam totgeschlagen ist...."

Und dann: „Mein Auge", „Befreit", „Frühlingsfeier", „Cäcilie"...! In allen Liedern, diesen wunderholden Gaben des Meisters, die Gewißheit: Da ist innere Fülle und Frische, strömende Gelöstheit mit unausgesetzter Intensität. Wer vermag so das „Stoffliche" der Lieder zu entlocken, zu entschweren und lebendig-klingend zu machen mit einem so wachen Instinkt für die Formgebung. Dabei spürt man, daß diese Sängerin den entscheidenden Momenten der Inspiration nicht nachjagt, sondern daß sie sie wirklich findet, daß sie über sie kommen von den großen Möglichkeiten der Komposition her, die sie so nachtwandlerisch sicher spürt, wie die Wünschelrute dort ausschlägt, wo Wasser oder ein kostbares Metall verborgen liegt.

Ich sah sie vor Wochen als „Turandot" in der Staatsoper. Sah den hellen Ernst der echten Reife der Darstellerin, hörte aus der Macht ihres Gesanges als das am reisten Beglückende die Stille des Organischen strömen, die ruhige Sicherheit des Gesetzhaften. Und nahm den Eindruck mit: Diese Stimme ist ein Wunder. Sie besitzt den edlen, sinnlich warmen, in der Sinnlichkeit beherrschten Ton. Sie ist schön im Substanziellen, im Ebenmaß und in der Fülle, in der Reichweite und in der Schmiegsamkeit.

Brausender Beifall. Wiederholte Zugabe! Jubel um Viorica Ursuleac, die die Herzen der Bielefelder im wahrsten Wortsinn im Sturm eroberte.

Am Pult ging Gößling vom Primärklanglichen der Musik aus. Das Orchester verschmolz zu einem Instrument. Aus dieser Gemeinschaft entfalteten sich Einzelfarbe und -Stimme, um ebenso wieder in ihr zu vergehen. So aber wurde der Sängerin die notwendige Entfaltung von Ton und Wort ermöglicht.

*

Virtuos und elastisch, dynamisch reich, feingliedrig, klar und klanglich bestens konturiert: „Till Eulenspiegels lustige Streiche", dieses Schalkstück in Rondoform, nach deren Gesetz der Held in Gestalt seines Themas zu immer neuen Gegenkräften tritt.

Wenn die wahre Heiterkeit ohnehin eine schwere Kunst ist, so ist sie es doppelt in der Musik. Nur wenigen ist sie beschieden — unter den Lebenden kaum einem wie Richard Strauß. Hier im „Eulenspiegel" ist der Humor gleichsam zu einer Spezialwissenschaft des musikalischen Schaffens gemacht. Das sprüht und schillert. Das ist unerschöpflich im buffonesken Jonglieren von Motivteilen durch den ganzen Riesenumfang des Orchsters. Rhythmische und dynamische Eigenwilligkeiten, grelle und groteske Klänge, ein Nasführen durch plötzliche dissonante Trugschlüsse.... alles das ist mit überlegenem Können eingesetzt.

Die raffinierte Partitur wurde von Gößling mit souveräner Leichtigkeit zum musikalischen Ereignis erhoben, das Orchester spielte das eminent schwierige Werk mit nobler Sauberkeit und hingegebenem Impuls.

*

Abgesang: Tschaikowskys „Fünfte". Sie bleibt immer ein Publikums-Erfolg, ist nicht so stark wie andere Sinfonien des russischen Kosmopoliten abhängig von internationalen Zugeständnissen, zumindest aber in ihren Eckfätzen durchtobt von jenen unvermittelten Temperamentsausbrüchen, die dem West- und Mitteleuropäer oft wild und unbeherrscht dünken. Von einer starken, impulsiven Musik zum herzhaften Radau ist bisweilen nur ein Schritt; aber man versucht immer wieder auch das Befremdende aus den Voraussetzungen der Umwelt zu erklären.

Gößling packte die „Fünfte" in ihren Eckfätzen in der nationalen Wurzel, steigerte die Dynamik bis zum Exzeß und fand wiederum für das schwärmerische Andante stillen, innigen Glanz... (Uebrigens wurde das Hornthema satt und expressiv vorgetragen.)

Die hinreißende Wiedergabe wurde von dem fast ausverkauften Saal mit spontanem Beifall aufgenommen.

k. u.

Lore Hoffmann singt die Mimi

in der Puccini-Oper „Boheme".

Die aus Bielefeld stammende jugendlich dramatische Sängerin Lore Hoffmann, die Mitglied der Reichsoper in Charlottenburg ist und in ihrer Heimatstadt schon verschiedentlich in Konzerten u. a. mit dem Bielefelder Kinderchor aufgetreten ist, wird demnächst im Bielefelder Stadttheater singen, und zwar am Sonnabend, 22. Februar, die Partie der Mimi in der Puccini-Oper „Boheme".

Das Verwundetenabzeichen

Einschränkungen zu der neuen Verordnung.

Die am 30. Januar ergangene Verordnung über das Verwundetenabzeichen wird im Reichsarbeitsblatt von Ministerialrat Dr. Hartrodt näher erläutert.

Antragsberechtigt sind Angehörige des Heeres, der Marine und der Kolonialtruppen, die als deutsche Staatsangehörige im Weltkrieg in deutschen Wehrmachtsstellen oder solchen der verbündeten Länder teilgenommen haben, ebenso fremde Staatsangehörige oder Staatenlose, die im Weltkrieg einem deutschen Truppen- oder Marineteil angehört haben. Dem Weltkrieg stehen die Kampfhandlungen der bis zur Gründung der Reichswehr von der Regierung anerkannten Truppenteile und Freiwilligenverbände gleich.

An Hinterbliebene werden Berechtigungsausweise nicht ausgefertigt. Keinen neuen

Gummi-
Wärmflaschen
Unterlagen
Krampfadernstrümpfe
HARTING
Bandagist neben Kaffee Mai

Elsners ALLER ART
thomas+kurzberg.
ZEICHNUNGEN RETUSCHEN HOLZSCHNITTE KALVANOS STEMPEL

Antrag brauchen die Inhaber des Verwundetenabzeichens zu stellen, die ihre Berechtigung durch das bisherige Besitzzeugnis nachweisen können.

Die Erteilung des Berechtigungsausweises ist abhängig von dem Vorliegen einer Verwundung oder sonstigen Gesundheitsschädigung durch unmittelbare oder mittelbare Einwirkung von Kampfmitteln. Den Verwundungen werden sonstige Gesundheitsschädigungen gleichgeachtet, wenn sie die Folge einer Kriegsdienstbeschädigung im Sinne der Vorschriften über die Frontzulage sind.

Die Form des Abzeichens ist unverändert geblieben.

Das Abzeichen für ehemalige Heeresangehörige zeigt ein von einem Lorbeerkranz eingefaßtes Schild mit einem Stahlhelm auf zwei gekreuzten Schwertern, das Abzeichen für ehemalige Marine-Angehörige ein von einer Ankerkette eingefaßtes ovales Schild mit einem Anker und zwei darüber gekreuzten Schwertern.

Eine Abweichung gegenüber dem früheren Verfahren liegt darin, daß eine förmliche Verleihung nicht mehr stattfindet, sondern Berechtigungsausweise ausgefertigt werden, die den Inhaber zum Beschaffen und Tragen des Abzeichens berechtigen.

Der Ausweis lautet auf das Verwundetenabzeichen in Schwarz bei ein- und zweimaliger Verwundung, in mattweiß bei drei- und viermaliger Verwundung, in mattgelb bei fünf- und mehrmaliger Verwundung. War für die verschiedenen Stufen des Abzeichens bisher lediglich die Zahl der Verwundungsfälle maßgebend, so machen die neuen Bestimmungen daneben auch die Schwere der Verwundung zum entscheidenden Merkmal für die höheren Stufen des Abzeichens.

Nach Berlin und Köln

Verwaltungssonderzüge zum „Karneval" und zur „Automobilausstellung".

In der Zeit vom 29. Februar bis zum 2. März fährt wieder ein Verwaltungssonderzug mit 60 Prozent Fahrpreisermäßigung nach Berlin. Die „Große internationale Automobilausstellung" erwartet ihre Besucher aus Stadt und Land. Den Teilnehmern des Sonderzuges wird die Möglichkeit geboten, schon am Sonnabend die Autoschau zu besichtigen, weil der Zug bereits 14,51 Uhr in Berlin-Friedrichstraße eintrifft. Die Rückfahrt wird erst in der Nacht vom Montag zum Dienstag angetreten.

Doch nicht nur den Freunden der Reichshauptstadt und der Automobilausstellung wird eine solche günstige Fahrtgelegenheit geboten. Auch die Anhänger rheinischen Frohsinns und ausgelassener Faschingsfreude sollen auf ihre Kosten kommen. Am 23. bis 24. Februar fährt wieder der traditionelle Sonderzug zum Kölner Karneval. 60 Prozent Fahrpreisermäßigung und stark verbilligte Eintrittspreise zu allen wichtigen Veranstaltungen sind sicher ein Anreiz, auch an dieser Fahrt teilzunehmen, zumal die Fahrt in bequemen Eilzugwagen mit Schnellzuggeschwindigkeit durchgeführt wird. Zur Beratung und Betreuung der Fahrteilnehmer steht bei beiden Zügen eine besondere Reisebegleitung zur Verfügung.

Man lernt nie aus

Anregende Vorträge im Obst- u. Gartenbauverein.

Unter dem Vorsitz seines ersten Vereinsführers Meyer zu Jerrendorf, der aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit hatte fehlen müssen und nun zur Freude der Mitglieder wieder in alter Frische seinem Amte vorstehen konnte, hielt der Obst- und Gartenbauverein Bielefeld-Stadt und -Land am letzten Donnerstag im „Kyffhäuser" seine Winterversammlung ab. Nach herzlichem Willkommensgruß des Vereinsführers sprach der Obstbauoberinspektor Lenders (Paderborn). Es waren teils ganz neue aus wissenschaftlichen Forschungen hervorgegangene Gedanken über die Befruchtungsmöglichkeiten bei den Obstbäumen, die das größte Interesse fanden. Weil Selbstfruchtbarkeit bei den Apfelsorten ausgeschlossen sei, sei es nötig, mehrere Sorten anzupflanzen. Auch die Ausführungen über Sortenauswahl, Pflege und Ernährung der Bäume waren anregend und beachtenswert. Den zweiten Vortrag hielt nach kurzer Aussprache der Dipl.-Gartenbauinspektor Huber (Bielefeld) über „Die Seidenraupenzucht und ihre Bedeutung für das deutsche Volk." An der Hand guten Anschauungsmaterials zeigte der Redner dann, wie auch in unserer Gegend die Seidenraupenzucht — auch als lohnender Nebenerwerb — erfolgreich betrieben werden könne und müsse. — Mit der nächsten Versammlung am 12. März soll eine Verlosung von Obstbäumen, Beerensträuchern, Blumen usw. verbunden werden.

Gabelsberger ist unvergessen

Die Monatsversammlung der Ortsgruppe Bielefeld von 1881 der Deutschen Stenographenschaft im „Lindenhof" stand diesmal im Zeichen der Geburtstagsfeier des Altmeisters der deutschen Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsbergers, der am 9. Februar 1789 im München geboren wurde.

Das Ehrenmitglied Heinrich Griese, vor dem Kriege langjähriger Vorsitzender, schilderte anschaulich das Leben und das Werk Gabelsbergers, die Entwicklung seiner Schrift von einer Diktatschrift zur „Redezeichenkunst". Besonders würdigte er das Verdienst Gabelsbergers, im Gegensatz zu früheren Systemerfindern sein Alphabet nicht aus geometrischen Zeichen gebildet zu haben, sondern aus der schreibenden Hand geläufigen Teilzügen der Langschrift. Gabelsberger ist damit der Erfinder der sogenannten kursiven Kurzschrift (im Gegensatz zur geometrischen Kurzschrift seiner Vorgänger). Der Vortragende blickte dann zurück auf die Zeit der Systemzersplitterung und des Systemkampfes nach dem Tode Gabelsbergers, die erst durch die Schaffung der allein staatlich anerkannten Deutschen Kurzschrift beendet wurde, die die Forderung verwirklicht: „Ein Volk, eine Sprache, eine Kurzschrift!"

Erfreulicherweise können wieder über 30 Neuaufnahmen verzeichnet werden.

Seit gestern auf der Leinwand

Uraufführung in Bielefeld

„Der Kurier des Zaren" im Universum.

Es gilt, den Hintergrund dieses Films nachzuzeichnen, um zunächst einmal das zu umreißen, was die äußere Wirkung dieses Films ausmacht. Am Anfang und am Ende steht die olympische Höhe und Weite eines Zarenschlosses und auch die Wirkung majestätischer Treppen ist nicht vergessen. Das ist die Kultur mit ihren Galauniformen und glitzernden Orden. Nun kommt der Gegensatz: der Prunk eines tartarisch-orientalischen Hofes, die seidige, ornamentik-überladene Phantastik seiner Würdenträger die sinnliche Atmosphäre eines Frauen-Massentanzes. In dieser Umgebung und in diesem Rahmen Adolf Wohlbrück am Pfahl kurz vor der Blendung, die tolle Grausamkeit einer barbarischen Horde. Dazwischen liegen das Wilde mordbrennender Tartaren, in Flammen aufgehende Dörfer, flüchtende Menschen, die mehr als einmal niedergeschlagen, niedergestochen, niedergeschossen werden. Hilflose Kinder bei ihren toten Müttern — ebenfalls ein beliebtes Motiv und brennende Flüsse. Galoppierende Pferde, die Wettfahrt zwischen zwei Troiken, Peitschenschläge ins Gesicht, offene Feldschlachten, Verfolgungen zu Pferd und ein sehr naturalistischer Sturz Adolf Wohlbrücks kommen hinzu. Man hat also alle Mittel benutzt, die ein Bild von der primitiven Wildheit und Roheit eines solchen Krieges zu vermitteln vermögen. Und damit auch das komische Moment nicht fehle, werden bei den atemraubendsten Szenen, in den Fluß irgendeiner Handlung zwei spleenige spazierengehende Journalisten, ein Engländer und ein Franzose — also ganz à la Jules Verne — eingesetzt, die dafür zu sorgen haben, daß das Lachen nicht zu kurz kommt. Völlig deplaziert! Man wollte eben alles in diesem Film haben und überspannte den Bogen. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß wir mit den schauspielerischen Leistungen Kurt Vespermanns und Theo Lingens nicht zufrieden gewesen wären — im Gegenteil.

Auf diesem Hintergrund wickelt sich nun die an Unwahrscheinlichkeiten reiche Fabel mit den schauspielerischen Leistungen Alexander Gollings, Adolf Wohlbrücks, Maria Andergasts und Hilde Hildebrandts ab. Ja, wir müssen Alexander Golling zuerst nennen, denn sein Spiel ist zweifellos das großartigste in Mimik, Sprache und Geste. Man halte nicht dagegen, daß die Rolle ihm ein leichteres Sich-Ausspielen ermöglicht habe. Auch Sich-Ausspielen ist eine Kunst. Adolf Wohlbrück begeisterte wieder durch die Leistungen seines sportlichen Körpers, durch die Wirkung seiner männlichen Beherrschung und durch die Ritterlichkeit seines Wesens. Höhepunkte seiner Mimik sind die Begegnung mit seiner Mutter, die Befürchtung, erkannt zu werden, das befreite Aufatmen, als es nicht geschieht, sowie die letzten Blicke in die Welt, bei dem Wissen, geblendet zu werden. Mit mädchenhafter Zartheit und Gläubigkeit, mit großen Augen in einem blassen Gesicht, die alles Entsetzen der Welt in sich zu vereinigen scheinen und mit kindlich-mütterlichen Gesten der Hilfe gestaltet Maria Andergast die Nadja. Hilde Hildebrandt, eine Frau, die an einen Mann glaubt und in der Enttäuschung alle Skalen durchläuft bis zum letzten Verzicht, bis zum inneren Abschluß mit dem Leben, dem ihr unbewußt durch eine Kugel ein Ziel gesetzt wird. Damit wären die Hauptdarsteller umrissen.

In der Aufzählung der szenischen Mittel haben wir bereits Eichbergs bekannte Regie angedeutet. Er ist ein großer Gestalter von Massenszenen und ein Beherrscher der Bildwirkung. Hier konnte er seinen Fähigkeiten den allerbreitesten Spielraum lassen. Es führte manchmal zu Ueberspitzungen.

So wurde es ein sehr guter Film mit einer großen Ausstattung, von Hans Sommer musikalisch wirkungsvoll untermalt. Das Gegenteil wäre bei diesen Schauspielern, bei diesem Regisseur und bei diesen für die heutige Zeit überraschend hohen Mitteln verwunderlich gewesen. Und dennoch, was der Film hätte werden können, wenn man die gegebenen Möglichkeiten berücksichtigt hätte, das wurde er nicht.

*

Auf der Bühne zeigen die acht Asgards erstaunliche artistische Leistungen, die sich bis zum dreifachen Saltomortale vom Bodensprungbrett steigern. Hier ist einer der Könner, neben dem alle anderen verblassen, die Seele und der Nerv dieser Truppe. Die zehn Ural-Kosaken finden mit ihren russischen und deutschen Volksliedern in der bei diesen Truppen bekannten und beim Publikum beliebten Ausdeutungsform außerordentlich starken Beifall. La Juana tanzt mit Zartheit und Grazie einen Walzer und mit viel Temperament eine ungarischen Tanz, der alle Möglichkeiten der Musik widergibt. zw.

Die Legende vom Fährmann Maria

Frank Wysbars Film im Gloria-Palast

Das „sursum corda", die Seele, die sich aus dem Staub des Alltags heben will: dies ist der Sinn von einem Film, dessen Anreiz nicht im äußeren Geschehen, vielmehr in der inneren Erfülltheit liegt:

„Fährmann Maria!"

Sein Schöpfer, der unvergleichliche Frank Wysbar, hat ihm ein paar richtungweisende Worte mit auf seine Fahrt zu neuen Ufern deutscher Filmkunst gegeben. Sie heißen: „Es ist nicht so wichtig, daß dieser Film ein Erfolg wird um meinetwillen. Hinter mir stehen zehn, die haben keinen Namen, aber die haben Stoffe! Denken wir an die, die nach uns kommen, und die viel mehr können als der Wysbar. Ich spreche für die Namen-



Sybille Schmitz.

losen. Die Jungens können etwas!" Das ist Bescheidenheit und künstlerische Verheißung zugleich. Das läßt uns hoffen!

Denn: Es gilt nunmehr eine filmische Selbstbesinnung größten Stils herbeizuführen, damit der historische und zeitgebundene Theaterballast, der allzulange auf all zu vielen Filmen lag, schwinde. Es obliegt mir hier nicht, die schwierige Frage im einzelnen darzulegen. Nur kurz sei gesagt: daß dieser Film „Fährmann Maria" sich trennt von all' den anderen, die sich zwar auch zur Filmkunst und ihrer Eigengesetzlichkeit bekennen, die aber doch nicht selten zu didaktisch, zu zelebral sind. Wysbar geht vom Dichterischen aus und sucht zu erfassen, was dem Film an spezifisch dichterischen Möglichkeiten gegeben ist. Er steigt dabei in eine Schicht, in der eine echte Filmdichtung jene wahre Wirklichkeit erreicht, die letztlich im Religiösen — im weitesten Sinne — gründen muß.

Dies aber ist die Legende vom Fährmann Maria:

Irgendwohin in die Heide kommt von irgendwoher Maria und übernimmt die versemte Fährstelle, die — seit der alte Fährmann den Tod ans andere Ufer fuhr — verwaiste. Von irgendwo her kommt ein verwundeter Mann — verfolgt und fiebernd — den Maria gesund pflegt. — Liebe keimt auf. Aber der Tod wartet auch auf den Jungen. Als er ihn holen will, leitet Maria ihn in die Irre. Die Kraft jener Liebe, die selbst den Tod überwindet, wenn sie nur zu opfern bereit ist, bewirkt das Wunder, daß Maria sicheren Fußes über den Schlammfluten wandelt, in denen der Tod versinkt. Liebende und Geliebter aber kehren in die Heimat zurück, um die er kämpfte, aus der er kämpfend floh . . .

Die Handlung ist ein Gleichnis, die Menschen Träger eines Symbols. Es ist klar, daß diese Wesensbestimmungen eines legendär-dichterischen Filmerlebnisses eine antirationalistische Vertiefung auch im Stil suchten und fanden. In den Zuständen dieser Legende geziemt sich Stille (es wird kaum gesprochen) und sogar ein zartes Dunkel (es liegt ein magischer Schleier über den Bildern). Sonst würde das Mysterium der opfer- und todbereiten Liebe gestört, der Gott müßte entfliehen, sobald die neugierige Vernunft ihm ins Antlitz leuchtet.

Menschen, die sind, nicht reden, gehen durchs Bild. Groß in der Größe des Sittengesetzes, Zeitlos in den Zeiten. Sie wirken durch ihr Dasein, so wie ein Baum, eine Landschaft. Und sie sind eins mit dieser Landschaft.

Und es ist ein Stoff, wie keiner, der im Film seine Lebendigkeit bewahren kann, denn jede Phase des Drehbuches (Frank Wysbar schrieb es im Verein mit Hans Jürgen Nierentz) ist Anschauung des Symbols, ist eindringlicher Kamerabefehl, drängt dahin, Bildgestalt zu gewinnen, (Franz Weihmayr fand gleichnishafte Bilder).

Ein einfaches Thema. Aber mit der Erhabenheit des Einfachen, das um die Grundgesetze von Sein und Nichtsein weiß. Und die Darsteller tragen ihr Symbol, tragen Leid und Ergebenheit, den zagen Jubel ihrer Herzen mit sich und in sich: nicht in Worten, sondern im Erfülltsein.

Sybille Schmitz: Um ihre Stirn ist Licht und Schatten. Ein Hinabträumen in sich, ein Warten auf sich selber ist alles, ein Lauschen, ein wundervoll gesammeltes Sehnen, hoffend und demütig zugleich. Ein Warten worauf? Auf den schicksalhaften Anruf des Herzens. Sein Erklingen, licht oder dunkel, zart oder glühend, Glück oder Leid verheißend, ist das, was man den schauspielerischen Uraugenblick nennen könnte. Hier ist die Wurzel einer genialen Begabung, die eine ganz und gar weibliche, eine Begabung des absoluten Gefühls ist.

Peter Voß, der „Fremde" (Der Tod). Die Kamera sammelt Licht auf ihn, das eindrucksstarke Gesicht leuchtet heraus. Aribert Moog urkräftig als Verfolgter, der um seine Heimat kämpfte und Liebe gewann. Carl de Vogt, der Geiger, der trunken fidelt, haltlos, taumelnd. Ein Vagant, der immer „zu neuen Ufern" will und immer wieder den Anschluß verpaßt.

So wurde der Film zum bedeutungsschweren Kunstwerk. Eine Einheit von Bild und Ton, denn auch die Musik Herbert Windts ist völlig eingeschmolzen in das gleichnishafte Ganze.

Wohl gab es schon früher Ansätze zu solch gearteter Leistung. (Ich denke u. a. an den Stummfilm „Der müde Tod"). Aber wohl immer lag die suchende Vernunft wie eine schwere, drückende Luft vor der Erfüllung.

„Fährmann Maria" aber weist der Filmkunst neue Bahnen. k. u.

11 Uhr 20 Mord-Alarm!

Palast-Theater.

Von den Filmen, die das Palast-Theater diese Woche zeigt, verdient das Beiprogramm zuerst genannt zu werden. Da ist zunächst „Eine Viertelstunde Hundeverstand". Wir sehen hier Leistungen, die oftmals kaum mit den Worten „Instinkt" und „Dressur" erklärt werden können. Besonders gefällt eine schön gewachsene Schäferhündin, die nicht nur auf Zurufe ihres Herrn reagiert, sondern auch auf bloße Zeichen, ohne sich je zu irren, die Befehle ausführt. Eine besondere Leistung ist das Abnehmen des Hörers eines läutenden Telefons und das Lautgeben zum Zeichen, daß der Herr nicht zu Hause ist.

Der Film „Geschicklichkeit ist keine Hexerei" zeigt zunächst, welche Leistungen ein Meister auf dem Billard durch die Verbindung mathematischer Berechnung und ausgebildeten Fingerspitzengefühls erreichen kann. Und dann bewundern wir fünf Fußakrobaten bei ihrer halsbrecherischen Arbeit, wobei uns die Zeitlupe die Möglichkeit gibt, besonders schwierige Darbietungen in ihren einzelnen Phasen verfolgen zu können.

Der Bildstreifen „11 Uhr 20 Mord-Alarm!" trifft weniger den Geschmack des deutschen Filmpublikums. Auch die Darstellungskunst eines Clark Gable kann uns den Film, der keinerlei kriminalistische Spannung hervorruft und dabei die Hauptperson des Zeitungsreporters etwas reichlich verzerrt darstellt, nicht näherbringen.

29. Februar vormerken!

Bielefelder Bühnen- und Presseball.

Bielefeld hat zwar keinen Rosenmontagszug und auch keinen Aschermittwochkater, es hat weder Narren noch karnevalistische Tradition, aber es wird in diesem Jahre etwas haben, was es noch nicht gehabt hat: Einen Höhepunkt der Saison.

Viele schöne Tage haben wir in diesem Winter schon gefeiert, und manche werden noch folgen. Aber einen 29. Februar gibt es nur alle vier Jahre. Und dieser 29. Februar ist der Tag des Bielefelder Bühnen- und Presseballes.

Was das ist? — Vorläufig noch tiefes Geheimnis. Aber halten Sie fest: 29. Februar im „Kyffhäuser" Bühnen- und Presseball.

Der lippische Wahlkampf

Ausstellung im Museum.

Das städtische Museum eröffnet unter dem Titel „Der Lippische Wahlkampf" eine neue Ausstellung. Die Ausstellung wird gerade in Bielefeld das größte und ungeteilte Interesse finden. Mit großer Liebe ist hier das umfangreiche Bildmaterial, das in der Hauptsache aus dem Parteiarchiv stammt, geordnet worden. Die Photographien vermitteln dem Beschauer einen starken Eindruck von dem Geschehen, das für Deutschlands Zukunft bestimmend wurde. Wir werden auf diese Ausstellung noch in einer eingehenden Besprechung zurückkommen.

Sport mit „Kraft durch Freude"

Reitkurse.

Das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weist darauf hin, daß der Sonnabend-Reitkursus aus technischen Gründen an diesem Sonnabend, dem 8. Februar, ausfallen muß. Die letzte Stunde dieses Kursus ist somit nicht am 15., sondern am 22. Februar 1936.

Klingendes Wochenend

Posaunenklänge auf dem Alten Markt.

Heute, Samstag, werden um 6 Uhr abends, von der Freitreppe des Alten Rathauses folgende

Die Firma Ludwig Heumann & Co., Nürnberg, empfiehlt in einer Sonderbeilage, die mit der heutigen Auflage verteilt wird, das „Bilderbuch vom gesunden und kranken Menschen."

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 8. 2. 1936.

Sonnenaufgang: 7.55 Sonnenuntergang: 17.28 Wahrer Mittag: 12.41 Sonnenhöhe um 12.41: 23 Grad 21 Minuten
Mondaufgang: 18.54 Monduntergang 7.57 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Löwe

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. fallend 739,8 m/m	—4,6	—6,8	—9,2	85%	1/10

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
Ost	4	0,0 ltr. pro □ meter	3,0	—1,4	—8,0	

Weisen, dargeboten von der Bethel-Posaunenmission, erklingen: Was mein Gott will (1530), Satz Kuhlo; Dir, Dir Jehova, will ich singen (1704) Satz Kuhlo; Nun danket all' (1656), Crüger; Meinen Jesum laß' ich nicht (1658), Satz Bach; und Jesu, meine Freude (1662), Satz Bach.

Wir gratulieren

Die Witwe Frau Auguste Ellermann geb. Speckmann, Detmolder Straße 167, feiert heute geistig frisch und körperlich rüstig ihren 85. Geburtstag. Die alte Dame besorgt noch ihre Einkäufe selbst und macht gelegentlich auch noch größere Reisen zu ihren Kindern.

*

Der Setzer Max Bayer, Schlosserstraße 15, ist heute 25 Jahre im Hause der Firma Velhagen & Klasing tätig.

*

Der Lehrer i. R. Herr Heinrich Schnieder, Gabelsberger Straße 6, feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Viele seiner ehemaligen Schüler werden des Jubilars heute in Herzlichkeit gedenken. Das Geburtstagskind ist langjähriger Leser der W. Z.

*

Der Werkangehörige Paul Heidbreder, Neue Straße 2, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit als Revolverdreher bei den Dürkoppwerken zurückblicken.

Gewerbesteuer-Erklärungen

bis spätestens 29. Februar abgegeben.

Die Vorsitzenden der Gewerbesteuerausschüsse des Stadtkreises Bielefeld und des Landkreises Bielefeld (für die Aemter Brackwede, Dornberg und die Gemeinden Gadderbaum) haben in dem heutigen Anzeigenteil eine gemeinsame Aufforderung zur Erreichung der Steuererklärungen nach dem Ertrage und Kapital für 1936 erlassen, auf die besonders hingewiesen wird. Die Erklärungen sind bis spätestens 29. Februar einzureichen.

)(**Kirchensteuermahnung.**

An die Zahlung der restlichen Kirchensteuer für 1936 bis zum 15. Februar 1936 wird im heutigen Anzeigenteil der W. Ztg. erinnert.

Richtig geraten

Das Preisausschreiben des Weihnachtsmärchens.

Das Preisausschreiben, das das Stadttheater unter seinen Weihnachtsmärchen-Kindern veranstaltete, ist nunmehr abgeschlossen. Im ganzen gingen 77 Lösungen ein, von denen 44 richtig waren. Unter diesen mußte das Los entscheiden. Gewinne fielen an: Gisela Gottesbühren, Bielefeld, Gabelsbergerstraße; Gisela Kornfeld, Brackwede, Adolf-Hitler-Straße; Klaus und Wolf Gottesleben, Groß-Dornberg. Die kleinen Gewinner werden sicher viel Freude an dem schönen, mit vielen Bildern ausgestatteten Märchenbuch haben, das ihnen als Gewinn zugefallen ist.

Das kulturelle Bielefeld

Stadttheater.

Heute um 15 Uhr: „Rotkäppchen". Abends „Der Vogelhändler". — Sonntag um 15 Uhr „Rotkäppchen". Sonntag um 19½ Uhr: „Die Fledermaus". — Montag abend: Tanzabend Elisabeth Schmiecke vom Deutschen Nationaltheater Mannheim; dazu Professor Adolf Holst (Bückeburg) mit Rezitationen. Da auch dieser Abend sehr stark besucht sein wird, wird auch hier wie für die Vorstellungen am Sonnabend und Sonntag um rechtzeitige Kartenbesorgung gebeten.

:•: Sven Hedin spricht!

Morgen abend spricht Sven Hedin in der Oetkerhalle über seine Forschungsreisen in Asien.

Es gilt, die Gefahren zu vermindern

Gauleiter Dr. Meyer eröffnet die große Deutsche Luftschutzausstellung — Die erste Besichtigung

In einer eindrucksvollen Kundgebung, zu der die Vertreter aller Gliederungen der Bewegung, aller staatlichen und kommunalen Behörden, der Wehrmacht sowie der verschiedenen auf Hilfsbereitschaft eingestellten Organisationen (Feuerwehr, Sanitäter, Technische Nothilfe usw.) erschienen waren, wurde am Freitag abend vom Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer die große deutsche Luftschutzausstellung in der Bielefelder Ausstellungshalle feierlich eröffnet.

Vor Beginn der Kundgebung schritten Gauleiter Dr. Meyer und Generalmajor Kuntze die Front der zur Eröffnungsfeier vor der Ausstellungshalle angetretenen Ehrenabordnungen der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes, der politischen Leiter, der Polizei, der Hitler-Jugend und der übrigen Verbände ab.

In der Ausstellungshalle entbot der Bezirksgruppenführer der Bezirksgruppe Südwest des Reichsluftschutzbundes, Oberbürgermeister Althaus-Minden den Willkommensgruß, ganz besonders dem Reichsstathalter und Gauleiter Dr. Meyer, Generalmajor Kuntze, dem Vertreter des Luftamtes IV, Major Kruse, dem Regierungsvizepräsidenten Rieck, dem Vertreter der lippischen Landesregierung, Kreisleiter Wedderville und vor allem dem Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld, Budde, dem er im Auftrage des Reichsluftschutzbundes für die Förderung dankte, die die Luftschutzausstellung in Bielefeld gefunden hat.

Dann nahm

Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer

die feierliche Eröffnung vor; er führte dabei u. a. aus: Deutschland will ehrlich den Frieden; ein Land, das seinen Menschen so liebt, das Tag und Nacht bestrebt ist, das deutsche Gut und Blut zu hegen, zu pflegen und zu fördern, kann nicht an einen Krieg denken. Wir denken auch nur an den Aufbau unseres Reiches. Aber während wir in Deutschland als dem Land des Friedens nur Friedenswerke verrichten, so jetzt wieder den Reichsberufswettkampf zur Pflege und zur Hebung der Arbeit, hören wir in der Welt lautes Kriegsgeschrei. Rings um Deutschland erhebt sich ein waffenstarrender Wall. Es wäre ein Verbrechen, wenn man in einer solchen Lage wehr- und waffenlos bleiben wollte. So hat denn auch der Führer, um den Frieden zu wahren, ein Schwert geschmiedet und ein Schild gehämmert, damit der schaffende Deutsche seiner Arbeit nachgehen kann. Aber da bei der Gefährlichkeit eines Luftkrieges auch die Zivilbevölkerung in Mitleidenschaft gezogen wird, ist es erforderlich, daß das deutsche Volk bis auf den letzten Mann und die letzte Frau auf diese Lage eingestellt wird.

Es wäre unverantwortlich, wenn man nicht das letzte Mittel zur Abwendung der Folgen eines Luftkrieges für die Zivilbevölkerung einschalten würde.

Diese Ausstellung im Dienste des Luftschutzes soll eine Mahnung sein an die Behörden und an den letzten Volksgenossen. So hoffe ich, daß diese Ausstellung ihrer großen Aufgabe gerecht wird und richte

an jeden die Bitte, die Ausstellung zu besuchen und sich des Ernstes der Lage voll bewußt zu werden.

In diesem Sinne wünsche ich der Ausstellung vollen Erfolg und erkläre sie hiermit für eröffnet.

Oberbürgermeister Budde

ging in seiner Rede davon aus, daß mit der am 16. März 1935 geschaffenen Gleichberechtigung unsere Aufgabe im Kampf um die Sicherheit und Freiheit des deutschen Volkes noch nicht erfüllt ist. Wir müssen als Volksgesamtheit mehr und mehr zur Gleichberechtigung hinstreben, zur Kraft hinstreben, die nur in der geschlossenen Einheit des Volkes zu suchen ist.

In einem jeden Deutschen müssen wir das Bewußtsein wachrufen, daß das Einzelschicksal verbunden ist mit dem Schicksal des Volkes.

Dieses Bewußtsein in der Bielefelder und Minden-Ravensberger Bevölkerung immer mehr zu vertiefen, ist auch das Ziel dieser Ausstellung.

In diesem Sinne übernehme ich die Ausstellung in die Obhut der Stadt Bielefeld und erwarte vor allem von der Beamtenschaft und den Schulen, daß sie die Ausstellung besuchen.

Ingenieur Perres, der Vertreter des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, wies auf die Bedeutung dieser Ausstellung hin, die einen Ausschnitt gibt von dem Wirken, den Möglichkeiten und den Mitteln des zivilen Luftschutzes. Die Ausstellung soll die große Bedrohung aller deutschen Güter während eines Luftangriffes zeigen und welche Abwehr- und Schutzmaßnahmen zur Beseitigung dieser Gefahren zu ergreifen sind. Sie weist aber auch den Weg, wie ein jeder dazu beitragen kann, diese Gefahren zu vermindern. Die Tatsache, daß jeder Deutsche, ob alt oder jung, ob Mann oder Frau im Falle eines Luftangriffes bedroht ist, hat zur Folge, daß ein jeder sich schützen muß. Dem Reichsluftschutzbund obliegt es, den Selbstschutz zu organisieren. Wehe dem Volke, das nicht versteht, sich rechtzeitig zu schützen!

Wir verdanken es — so schloß der Redner — dem Führer, daß wir im neuen Deutschland den Kopf höher tragen können.

Nach dem Sieg-Heil auf den Führer, in das alle Teilnehmer der Kundgebung aus dankbarem Herzen einstimmten, und dem Gesang der beiden Nationalhymnen beendete ein Rundgang durch die Ausstellung die Eröffnungskundgebung.

Aus dem Landkreis Bielefeld

Militärrente:.

⌀ Brake. Die Militärrenten werden für den Monat März bereits am 27. Februar 1936 ausgezahlt.

⌀ Brake. Der Einwohner Fritz Funke in Brake Nr. 391 kann am heutigen Tage seinen 75. Geburtstag feiern.

Ausgabe von Kohlengutscheinen

durch das Winterhilfswerk Brackwede.

Brackwede. Am kommenden Montag findet im Vereinshaus Brackwede die Ausgabe der Kohlengutscheine statt. Die Gutscheine werden den Hilfsbedürftigen nur gegen Vorzeigung der ihnen ausgehändigten Ausweiskarte verabfolgt. Die Ausgabetermine sind wie folgt und müssen auf jeden Fall eingehalten werden. Nr. 1—200 von 8—9 Uhr, Nr. 201—400 von 9—10 Uhr, Nr. 401—600 von 10—11 Uhr, Nr. 601 bis Schluß bis 11—12 Uhr. Nachzügler werden nicht berücksichtigt.

Aus dem vaterländischen Frauenverein.

Isselhorst. Am letzten Dienstag fand die 38. Jahrestagung des deutschen Roten Kreuzes, Vaterländischer Frauenverein, Zweigverein Isselhorst im Hotel zur Post statt, an der sich die Mitglieder aus dem ganzen Kirchspiel recht zahlreich beteiligten. Nachdem die Vorsitzende Frau Rektor Brinkmann die Kreisvereinsvorsitzende Frau von Möller und die Mitglieder begrüßt hatte, wurde der im letzten Jahre verstorbenen sieben Mitglieder gedacht. Neu aufgenommen wurden acht Mitglieder; zu Anfang dieses Jahres zählte der Verein 275 Mitglieder. Aus dem Jahresbericht ist zu erwähnen, daß der Verein die Betreuung der Bedürftigen zusammen mit der NSV durchgeführt hat. Seine Hauptaufgabe sieht der Verein in der Ausbildung der Samariterinnen. Die Kasse schließt erfreulicherweise mit einem kleinen Ueberschuß ab. Frau Rektor Brinkmann, die seit 29 Jahren im Vorstand tätig war und 14 Jahre Vorsitzende des Vereins war, legte dies Amt zum allgemeinen Bedauern nieder. In dankbarer Anerkennung ihrer Verdienste wurde sie von ihrer Nachfolgerin zur Ehrenvorsitzenden ernannt. Frau von Möller überreichte ihr in anerkennenden Worten ein vom Kreisverein gestiftetes Diplom. Darauf hielt Frau von Möller einen längeren Vortrag über Entstehung, Zweck und Ziel des Roten Kreuzes, dem die höchste Anerkennung zu teil geworden sei, in dem der Führer Adolf Hitler die Schirmherrschaft übernommen habe. Fräulein Haubrock, Führerin der Helferinnengruppe des Landkreises Bielefeld, schilderte in interessanter Weise ihre Ausbildungszeit als Helferin. In dem hiesigen Verein wurden bisher sieben Samariterinnen ausgebildet, weitere Anmeldungen sind zu jederzeit erwünscht. Es folgte dann das von Schulkindern aufgeführte Märchenspiel „Rotkäppchen" das allen große Freude bereitete. Die neue Vorsitzende, Fräulein Frieda Hollmann, brachte zum Schluß das Sieg-Heil auf den Führer aus und schloß mit dem Gelöbnis treuer Pflichterfüllung an Volk und Vaterland.

Dorfgemeinschaftsabend in Isselhorst.

Isselhorst. Nur wer sich zur deutschen Kultur- und Schicksalsgemeinschaft bekennt, hat ein Recht, sich Deutscher zu nennen. Unter diesem Gedanken fand am vergangenen Mittwoch ein gut besuchter Heimatabend im Hotel zur Post statt. Nach dem gemeinsam gesungenen Niedersachsenlied und der Begrüßung durch den Ortsbeauftragten des Deutschen Volksbildungswerkes, Otto, wechselten in bunter Folge Darbietungen des Bielefelder Lautenkreises, des Männerchors Isselhorst unter der bewährten Leitung seines Dirigenten Heißmann und des Volkstanzkreises Isselhorst. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Vorträge des heimischen Vortragsmeisters Konrektor Brinkmann aus Bielefeld. Vadder Klüngelkamp verstand es, seine Zuhörer so zu fesseln, daß die Stunden wie im Fluge dahin gingen und alle sich als zu einer großen Familie gehörig fühlten. In seinem Schlußwort dankte der Leiter des Abends allen Mitwirkenden für ihre mustergültigen Leistungen und verband damit den Wunsch aller Teilnehmer, recht bald wieder zu einem so schönen Gemeinschaftsabend einladen zu können. Ausklang des Abends war ein fröhlicher Tanz.

Kraft-durch-Freude-Sport

Das Sportamt der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" weist darauf hin, daß der Kursus „Fröhliche Gymnastik und Spiele" in Brackwede bis auf weiteres wegen Raummangel ausfallen muß. Sobald irgendwelche Regelungen in dieser Hinsicht getroffen sind, erfolgen nähere Angaben durch die Presse.

⊙ 389 mal Feuerlöschpolizei im Januar.

Die Bielefelder Feuerlöschpolizei wurde im Monat Januar insgesamt 389 mal in Anspruch genommen. Sie wurde alarmiert zu Großfeuern 2, zu Mittelfeuern 2, und zu Kleinfeuern 3 mal. 24 mal eilte sie Menschen in Notlage zu Hilfe. Kranke wurden von der Feuerlöschpolizei 257 befördert.



ADLER darf sagen: Überlegene Konstruktion ermöglicht die neue Linie



2950.- CABRIO GANZSTAHL LIM. AB WERK

Überlegenheit der Konstruktion wird bedingt durch Qualität der Konstruktionsarbeit und des Materials. Die Adlerbauweise besitzt beides – darum ermöglicht sie die neue Linie mühelos

ADLER TRUMPF JUNIOR 1 LTR.

ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER AKTIENGESELLSCHAFT / FRANKFURT A. M.

Generalvertreter

Fischer & Co. G. m. b. H. Kraftfahrzeuge

Bielefeld . Horst-Wessel-Straße 16/18 . Telefon 2301/2.

Ein Vollbad höchstens 6 Pfennig!



Mit 4 Union-Briketts

bereiten Sie im modernen **Brikettbadeofen** ein warmes Vollbad. Jedes weitere Bad hinterher **für 2—3 Pfennig!** Die Erwärmung des Baderaumes kostet nichts! Beim Brikettbadeofen können Sie es sich leisten, **täglich zu baden** und **sparen doch viel Geld!**

Badeöfen für 100 Liter Inhalt mit gehämmert. Kupfermantel **84.-**

ADOLF HEINE
BIELEFELD — RITTERSTRASSE 57



Bekanntmachung

(Nach amtlichen Unterlagen)

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag und nach dem Gewerbekapital für 1936

I. Eine Gewerbeertragsteuererklärung ist **abzugeben:**

1. **für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, deren Gewerbeertrag** im Kalenderjahr 1935 den Betrag von 6000 RM überstiegen hat,
2. **ohne Rücksicht auf die Höhe des** Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bücher zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen, für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

II. Eine Gewerbekapitalssteuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmungen:

1. die in Gemeinden, die nicht die Gewerbesteuer nach der Lohnsumme erheben, oder in Gutsbezirken Betriebsstätten unterhalten, falls das Gewerbekapital am 1. Januar 1935 oder an dem in das Kalenderjahr 1934 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründungen nach dem 1. Januar 1935, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000 RM überstiegen hat;
2. für die vom Vorsitzenden des Gewerbesteuer-Ausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

III. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benutzung der vorgeschriebenen Vordrucke in der Zeit vom 15—29. Februar 1936 bei dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung der Unternehmung befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnsitz des bestellten Vertreters, hilfsweise die preußische Betriebsstätte, maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können in dem Veranlagungsbezirk Bielefeld-Stadt von dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, in den Veranlagungsbezirken Bielefeld-Land von den zuständigen Bürgermeistern (d. i. die Amtsbürgermeister in Brackwede und Dornberg, sowie der Bürgermeister in Gadderbaum) bezogen werden.

Auch werden Vordrucke vom 10. Februar ds. Js. ab für die Stadt Bielefeld im Neuen Rathaus, Zimmer 15, für die Veranlagungsbezirke Bielefeld-Land bei dem vorstehend angegebenen Dienststellen während der Dienststunden abgegeben.

Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingeschrieben — einzureichen oder mündlich in der Stadt Bielefeld dem Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses, Rathaus, Zimmer 16/17, in den Veranlagungsbezirken Bielefeld-Land den zuständigen Bürgermeistern gegenüber abzugeben.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang der Vordrucke zur Steuererklärung nicht abhängig.

IV. Wer die Frist zur Abgabe der Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

V. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrage und dem Gewerbekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergesetze (Steuergefährdung) wird bestraft.

Bielefeld, den 8. Februar 1936.

Die Vorsitzenden der Gewerbesteuerausschüsse für die Veranlagungsbezirke.

1. Stadtkreis Bielefeld.

2. Landkreis Bielefeld (umfassend die Aemter Brackwede, Dornberg, sowie die Gemeinde Gadderbaum.

Ich wünsche mir eine Frau mit Herz und Verstand

Selbständiger Kaufmann, 30 Jahre alt, von innerer und äußerer Kultur, vorurteilsfrei, Nähe Bielefelds wohnhaft, sucht aus Mangel an besserer Gelegenheit die Bekanntschaft einer jungen Dame aus gutem Hause zwecks

Heirat.

Sein Wunsch nach kleinem Barvermögen, das in eigenem, wertvollem Grundbesitz sicher angelegt werden kann, ist nicht unbescheiden zu nennen. Anbahnung durch Verwandte angenehm, berufsmäßige Vermittlung zwecklos.

Vertrauensvoll eingesandte Briefe, die in jedem Falle im Original zurückgegeben werden, unter M 7073 an die Westfälische Zeitung erbeten.

Verkäufe

Gutgehendes

Herren- und Damen-Friseur-Geschäft

in aufblühender Garnisonstadt von 30 000 Einw., am Markt gelegen, mit Parfümerie, wegen vorgerücktem Alters baldigst zu verkaufen. Nur ernstgemeinte Angebote unter B Z 1794 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg. u



Nähmaschinen

neue, versenkbar, sowie einige **gebrauchte** Haushalts- und Schnellnähmaschinen, sehr preiswert zu verkaufen.

Phoenix-Nähmaschinenhaus Effers
Hagenbruchstraße

4/16 Opel steuerfrei, abzugeben **Daumann,** Kronenstr. 1

Oefen

einige frische Dauerbrandöfen, neue, für jede Kohle, Fabrikart F. Küppersbusch, billig zu verkaufen. g

F. Höweler, Detmolder Straße 123.

Klein. Manufakturwarengeschäft

im Vorort Bielefelds, günstig zu verkaufen. Gute Ausdehnungsmöglichkeit bez. Reisegeschäft und Nähstube vorhanden. Angebote unter Z 7300 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. f

Küche

170er Büfett, Tisch und **Stühle,** Elfenbein, neu, für 150.— RM zu verkaufen. e

Kronenstraße 8, part.

Bettstelle mit Matratze

Sofa, Kleiderschrank, Kommode, Vertiko, gebraucht, billig zu verkaufen.

Goldstr. 5, Max Langendorf. An- und Verkauf von gebrauchten Möbeln.

Kauf-Gesuche

Partieposten gesucht gegen Kasse:

Umlegekragen
halbsteife Kragen
farbige Kragen
(verschiedene Muster)
Sport- u. Oberhemden

Muster-Angebote an
Christian Krüger
Hamburg . Gr. Bleichen 67.

Bekanntmachung

Einige **Orig. Dürkopp-Oberteile** Kl. 21, gebraucht, gegen sof. Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. D A 1869 an die Westf. Zeitung. i



Einfamilienhaus

modernes, in bevorzugter Wohnlage, mit Garten, zirka 8 Zimmer, Küche und Nebengelaß, bei hoher Anzahlung zu kaufen evtl. auch zu mieten gesucht. Angebote unter C R 1855 an die Westfälische Zeitung. g

Vermietungen

Bad Oeynhausen

Im Zentrum der Stadt, beste Geschäftslage, großer, heller

Laden

mit ebensolchem Keller (vollständige Einrichtung für Lebensmittelgeschäft vorhanden) zum 1. März oder später, billig zu vermieten.

Richter, Bad Oeynhausen,
Portastraße Nr. 4

Fleischer-Laden

seit 22 Jahren Elsa-Brandströmstr 23, mit oder ohne Wohnung, zum 1. April oder später zu vermieten.

Immobilienbüro Stratenwerth (vormals Knohans)
Horst-Wessel-Straße 97, Ruf 668
(Am Kesselbrink)

Modernes Landhaus

im Randgebiet, mit großem Garten, Garage, Zentralheizung usw., 8 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, zu vermieten oder zu verkaufen.

Gustav Witte
Viktoriastraße 50 — Telefon 3639.

Wohnungen

zwei, 1. und 2. Etage, 4 bezw. 5 Räume, Küche, geschlossene Veranda, Nebengelaß und Zentralheizung, zum 1. April zu vermieten.

Anmeldungen im Geschäft erbeten.

Kleinjung & Westerheyde,
Stapenhorststraße 34. a

Laden

evtl. mit **Wohnung,** ferner

Büro- und Lagerräume

zum 1. 4. zu vermieten. Nähe Kleinbahnhof. h

Herforder Straße 110—114

Zwei Freunde, kaufm. Angestellte, 25 und 26 Jahre, in fester, guter Stellung, große, schlanke Erscheinungen, evgl., natur- und sportliebend, suchen die Bekanntschaft zweier gleichgesinnter Mädels zwecks späterer

Heirat

Ernstgemeinte Bildzuschriften erbeten unter W 7198 an die Westf. Zeitung.

Bezirksdirektor

Anfang 40, hohes Einkommen, Auto, Wassersport, ersehnt durch mich

Wiederheirat.

Frau Elisabeth Rabe, vornehme Eheanbahnung, In- und Ausland, **Osnabrück,** Georgstraße 2. g

Ich suche

für Industrieunternehmer, 28 Jahre, reprässent. hübsche Erscheinung, mit schuldenfr. Großgrundbes., Villa Auto, beste Vermögenslage, eine kultivierte junge **Dame** mit sympath. Äußeren aus angesehener Familie.

Frau Hete Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29. Sprechzeit tägl. außer Mittw. u. Sonnt. Rückporto erbeten. t

Berufstätige Dame, ev., Anfang 30, tüchtig im Haushalt und Geschäft, sucht

Lebensgefährten

Würde gern 1 bis 2 Kindern die Mutter ersetzen. Angebote unt. D L 1894 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg.

Witwe

39 Jahre, kinderlos, sucht für gutgehendes Fahrradgeschäft m. Reparaturwerkstatt, soliden **tüchtigen Fahrradmechaniker** bis 45 Jahre, mittlere Größe, guten Charakter, **Einheirat geboten.** Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Lichtbild erbeten unter D B 1871 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Lagerräume,

ca. 65 qm, Betonfußboden, **Hauptverkehrsstraße, Nähe Bahnhof und Post,** zu vermieten. Anfragen erbitten unter **Ruf 362.** t

WZ STELLEN-ANZEIGER WZ

GESUCHE U. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Stellen-Gesuche

21jähriges

Mädel sucht Stellung

zum 1. 4. im Haushalt. Koch- und Nähkenntnisse vorhanden. Angebote an

Else Lindemann
Bassum, Sulinger Straße 10

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

VERTRETER

gesucht für den Verkauf unserer **glänzend bewährten Schlagsahne-Maschinen** mit Kompressor an Bäcker, Konditor., Cafés, Milchgeschäfte usw. Schriftliche Angebote an **Hobart Maschinen G. m. b. H.,** Hamburg 1 — Chilehaus

Stenotypistin

jüngere, perfekt, zum Eintritt per 1. März von hiesigem größerem Werk für Dauerstellung gesucht.

Angebote unt. C T 1859 an die Westfäl. Zeitg.

Zum Ausbau unserer Lebensorganisation **suchen wir Verbindung** mit geeigneten Persönlichkeiten gegen feste Bezüge. Bewerbungen erbeten an:

Weber & Co
G. M. B. H.
Bielefeld, Herforder Straße 72

Führende Schokoladenfabrik

vergibt im hiesigen Gebiet infolge Neuorganisation einige erstklassige

Vertretungen

für den Verkauf von zeitgemäßen 10 Pfg.-Schokoladen-Spezialitäten.

Eilangebote von fleißigen, bei Wirten, Kolonialw.-Hdl. oder Bäckereien gut eingeführten, berufsmäßigen Handelsvertretern (gleich ob in Großstadt, Kleinstadt oder auf dem Lande ansässig) unter C A 1795 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung erbeten.

Kaufmännischer Lehrling

berufsschulfrei, von großer Herrenwäsche-Fabrik **zum 1. April gesucht.**

Zeugnisabschriften und selbstgeschriebener Lebenslauf erbeten unter C C 1806 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Dekorations-Näherinnen

gesucht, evtl. auch Weißnäherinnen, die sich umstellen wollen.

F. Buddeberg
Bielefeld — Niedernstr. 5-9

Für **Bielefeld** u. **Gütersloh** sucht gr. bek. A.-G. einige

Werbedamen

m. gt. Umgangsf. z. Unterst. ihrer best. Beamten. Geboten wird: **Tagegeld,** sof. zahlb. **Barprov.** bei angenehm. Tätigkeit. (Kein Hausieren Verkauf usw. Einarbeitung erfolgt. Vorzustellen: **Bielefeld,** Büro: Turnerstraße 46 I **Gütersloh,** Hotel Barkey, Montag, den 10. 2., 10—12 vorm., 3—5 nachm.

Lehrling

handelsschulfrei, zum 1. April **gesucht.**

Eigenhänd. Bewerbungsschreiben mit Lebenslauf sind zu richten an

Glaskontor Meyer & Scholl
Bahnhofstraße 25

Gelernter Manufakturist

für Lager und Reise gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter B 7208 an die Westf. Zeitung.

Nach England

wird für ruhigen deutschen Haushalt ein **älteres, tüchtiges Mädchen,** im Haushalt erfahren, gegen guten Lohn gesucht. Koch- und Nähkenntnisse erwünscht. Tagesmädchen vorhanden. Angebote unter B B 23 an Anzeiger und Tageblatt, Bad Oeynhausen. ;

Röstkaffee

Ia Qualität., liefern bei **höchstem Verdienst** an nur reelle Verteiler in Komm. Verkaufsunterstütz **Hagens & Schmidt, Bremen** Großrösterei gegr 1856 Postf. 529 Z

Gesucht zum 1. März für mittleren Landhaushalt, Nähe Bielefeld, tüchtige junge

Köchin

und

Zweitmädchen

zum Anlernen im Haus. Lichtbild, Lebenslauf, Zeugnisse, ia Referenzen, unter A M 1615 an die Westf. Zeitung.

Perfekte

mit der Durchschreibe - Buchführung durchaus vertraute

Buchhalterin gesucht

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter K 7159 an die Westfälische Zeitung.

Technische Großhandlung in Bielefeld sucht für den 1. März jüngere

Stenotypistin

die in Stenographie und Maschinenschreiben durchaus perfekt sein muß. Angebote erbeten unter S 7174 an die Westfälische Zeitung.

Tüchtige Buchhalterin

nicht unter 25 Jahren, mit guter Handschrift für **sofort**

gesucht

Kenntnisse in der Sozialversicherung erwünscht, aber nicht unbedingt erforderlich.

Angebote unter C F 1822 an die Westfälische Zeitung.

Für die Saison gesucht:

1 Köchin,
2 Kochlehrmädel.

Kurhotel Bad Senkelteich
bei Vlotho a. d. Weser.

Lehrmädchen

18jährig, für bessere Konditorei, zu sofort gesucht.

Angebote unter Beifügung von Lichtbild, Schulzeugnis u. Lebenslauf unter G 7318 an die Westfälische Zeitung. a

Stenotypistin

perfekt, mindestens Mittelschulbildung, zu sofort auf Architekturbüro nach Brackwede **gesucht.**

Angebote unter D F 18-3 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Vertreter

zum Besuch v. Papiergeschäften, Gastwirtschaften u. w. in Stadt und Land gegen hohe Provision sofort gesucht.

H. Jost, Berlin-Charlottenburg 4. Giesebrechtstr. 4.



Nr. 33 — 126. Jahrgang BEILAGE DER WESTFALISCHEN ZEITUNG Sonnabend, 8. Februar 1936

Deutschland hat noch Aussichten!

Die Eishockeyspiele am Freitag

Am Freitag wurde das Programm der Olympischen Winterspiele erneut vom Eishockey beherrscht. Die Stimmung in Garmisch-Partenkirchen ist nach wie vor die denkbar beste. In den Spielen siegte Oesterreich über Polen mit 2:1, (0:0, 0:0, 2:1), Ungarn über Frankreich mit 3:0 (0:0, 1:0, 2:0) und England über Schweden mit 1:0 (1:0, 0:0, 0:0), Kanada über Lettland mit 11:0 und USA. über die Schweiz mit 3:0. Man kann jetzt schon sagen, daß die Ungarn und Kanadier sich bis zur Vorentscheidung durchgekämpft haben. Am Abend feierte Deutschland seinen ersten Sieg mit 3:0 über Italien.

Sonne über Garmisch-Partenkirchen

Am Freitag bietet das Werdenfelser Land ein wesentlich anderes Bild als am Eröffnungstage der IV. Olympischen Winterspiele. In der Nacht hat der unaufhörliche Schneefall des ersten Tages sein Ende gefunden, und als schon zu früher Morgenstunde sich die Abfahrtsläufer und -Läuferinnen auf den Weg machen, da lacht die Sonne vom Himmel und läßt Garmisch-Partenkirchen in ihrem schönsten Glanz erstrahlen. Immer besser wird die Stimmung, denn das Thermometer zeigt sechs Grad Kälte.

War am Donnerstag von der unvergleichlich schönen Hochgebirgskulisse bei dem unablässigen Schneetreiben kaum etwas zu sehen, so erstrahlen jetzt die Gipfel der zahlreichen Zweitausender im Sonnenglanz und vermittel den Gästen, die tags zuvor nur minutenlang das herrliche Panorama erblicken konnten, einen nachhaltign Eindruck.

Kanada — Lettland 11:0

Schon am frühen Morgen wurden die Eishockeyspiele fortgesetzt, waren doch am zweiten Tag nicht weniger als sieben Treffen angesetzt. Den Auftakt bildete die Begegnung zwischen Kanada und Lettland, die allerdings zu so früher Stunde nur einige hundert Interessenten ins Eisstation gelockt hatte. Kanada bewies auch hier seine große Ueberlegenheit und siegte licht mit 11:0 (2:0, 3:0, 6:0) Toren. Di Letten leisteten zwar erbitterten Widerstand, waren aber im letzten Drittel so erschöpft, daß es hier den Kanadiern nicht schwer fiel, zu einem zweistelligen Ergebnis zu kommen.

Tschechoslowakei — Belgien 5:0

Auf dem Riessersee wurde gleichfalls schon zu früher Morgenstunde mit den Begegnungen des Eishockeyturniers begonnen. Auch hier brachte das erste Treffen des zweiten Tages einen ziemlich einseitigen Kampf, da die Tschechoslowaken wesentlich besser waren als die technisch noch unvollkommenen Belgier, die sich zwar alle Mühe gaben, aber auch an Schnelligkeit ihren Gegnern unterlegen waren. Lediglich ihr Torwart Brohée bewies großes Können; er stand auch zumeist im Brennpunkt des Geschehens und ihm hat es Belgien in erster Linie zu verdanken, wenn sich die Niederlage in durchaus erträglichen Grenzen hielt. Die Tschechoslowaken hätten bei ihrer Ueberlegenheit eigentlich zu einem eindrucksvolleren Sieg kommen müssen, zumal sie doch in Malecek, Kucera und Hromodka Leute erster Klasse zur Verfügung haben. Immerhin konnten sie dank forcierten Tempos im zweiten Drittel zu einem sicheren 5:0 (0:0, 4:0, 1:0) Sieg kommen.

So steht's nach dem 2. Tag:

Gruppe A						
Kanada	2	2	—	—	19:1	4:0
Oesterreich	1	1	—	—	2:1	2:0
Lettland	1	—	—	1	0:11	0:2
Polen	2	—	—	2	2:10	0:4
Gruppe B						
USA	2	2	—	—	4:0	4:0
Deutschland	2	1	—	1	3:1	2:2
Schweiz	1	—	—	1	0:3	0:2
Italien	1	—	—	1	0:3	0:2
Gruppe C						
Ungarn	2	2	—	—	14:2	4:0
Tschechoslowakei	1	1	—	—	5:0	2:0
Frankreich	1	—	—	1	0:3	0:2
Belgien	2	—	—	2	2:16	0:4
Gruppe D						
Schweden	2	1	—	1	2:1	2:2
England	1	1	—	—	1:0	2:0
Japan	1	—	—	1	0:2	0:2

USA — Schweiz 3:0

USA, unser Bezwinger vom Vortage, traf gestern auf den Europameister 1935, auf die Schweiz. Die Amerikaner kamen auch hier zu einem Sieg, der mit 3:0 (0:0, 3:0, 0:0) Toren sogar noch deutlicher ausfiel als am Vortage, so daß wir uns immerhin noch Hoffnungen machen dürfen, sofern auch wir die Eidgenossen zu schlagen vermögen oder wenigstens zu einem Unentschieden kommen können.

England — Schweden 1:0

England und Schweden lieferten sich einen ungemein spannenden Kampf, der im Gegensatz zu manchen vorangegangenen Spielen recht fair verlief.

Oesterreich — Polen 2:1

Wie überlegen die Kanadier sind, beweist am besten die Tatsache, daß Oesterreich gegen die Polen nur zu einem knappen 2:1 (0:0, 0:0, 2:1)-Sieg kommen konnte, während Kanada leicht mit 8:1 gewonnen hatte. Dabei war der Sieg der Oesterreicher keineswegs sonderlich überzeugend, denn die Polen waren fast durchweg ein vollkommen ebenbürtiger Gegner.

Ungarn — Frankreich 3:0

Beim Eishockeyturnier brachte der Freitag die erste Ueberraschung. Zwar hatte Ungarn am Vortage bei seinem 11:2-Sieg über Belgien bereits so beachtliche Leistungen gezeigt, daß man die Magyaren für einen ernsthaften Gegner der Franzosen halten mußte, doch traute man dennoch den routinierteren Franzosen einen knappen Erfolg zu. Es zeigte sich aber, daß Frankreich ohne die Kanadier doch wesentlich schwächer ist, als man erwartete. Jedenfalls war der 3:0 (0:0, 1:0, 2:0) Sieg der Ungarn vollauf verdient.

3:0 Ein großartiges deutsches Spiel

und ein verdienter Sieg über Italien

Am Freitag abend trafen im Olympischen Kunststadion die Eishockey-Nationalmannschaften von Deutschland und Italien zusammen. Während die Italiener damit ihr erstes Spiel im olympischen Wettbewerb bestritten, kam es für die deutsche Neun darauf an, nach der 1:0-Niederlage gegen USA durch Siege über Italien und die Schweiz doch noch in der Gruppe B hinter den Amerikanern den zweiten Platz und damit die Beteiligung an der Zwischenrunde herauszuholen. Unter den Zuschauern bemerkte man u. a. die Reichsminister Dr. Goebbels, Heß und Ruft, Reichsleiter Rosenberg, Stabschef Lutze, Staatssekretär Pfundtner und Generalleutnant von Reichenau.

In dieser Aufstellung stand die deutsche Mannschaft:

Egginger; von Bethmann-Hollweg, Jaenecke; Schenk, Ball, Koegl; Wiedemann, Schibukat, Strobl.

Ein Tor für Deutschland

Das Spiel begann mit einem blitzschnellen Angriff der Deutschen, der jedoch an der italienischen Verteidigung zerschellte. Die Leistungen waren beiderseits außerordentlich schnell, so daß das Treffen einen wunderbaren Eindruck machte. Immer wieder wurde die flinke italienische Abwehr Herr der Lage. Ein schönes Zuspiel des deutschen zweiten Sturmes schloß Schibukat erfolgreich ab, so daß Deutschland nach dem ersten Drittel mit 1:0 führte.

2:0 im zweiten Drittel

Das zweite Drittel eröffneten die Italiener mit einem unheimlich scharfen Angriff, ohne daß dieser aber die „eisern" stehende deutsche Verteidigung ins Wanken bringen konnte. Der Kampf um die Scheibe wurde immer erbitterter, immer schneller, immer härter, ohne aber unfair zu werden. Bei einer Abwehr fielen Koegl und Gerosa übereinander, doch Sekunden später griffen sie wieder in den Kampf ein. bis schließlich doch ein von der Mitte kommender Weitschuß Jaeneckes so überraschend kam, daß ihn Gerosa passieren lassen mußte. Deutschland führte unter großem Jubel 2:0.

Zum Schluß sogar 3:0

Angriff auf Angriff rollte im Schlußdrittel vor das italienische Tor, doch hier zeigte sich Gerosa schier unüberwindlich. Deutschlands Ueberlegenheit wurde immer größer, so daß die Italiener nur selten in die gegnerische Hälfte eindrangen. Schließlich stellte Ball das Ergebnis auf 3:0, und bis zum Schlußpfiff wurde der deutsche Sieg nicht mehr gefährdet.

*

In der deutschen Mannschaft war der erste Angriff überaus schnell und durchschlagskräftig. Diesen Mangel glichen die „Zweiten" durch ein außergewöhnlich gutes Zusammenspiel aus. Egginger im Tor zeigte sich jeder Lage gewachsen, und vor ihm stand in Bethmann-Hollweg und Jaenecke ein prächtiges Abwehr-Bollwerk.

Zuschauer: 8000.

Christel Cranz stürzte . . .

Der Auftakt zu den Schiwettbewerben — Aber gute deutsche Plätze

Am Freitag vormittag wurden auch die Schiwettbewerbe im Angriff genommen. Als erste Konkurrenz kam der Abfahrtslauf der Männer und Frauen zum Austrag, der wie erwartet einem ungemein großen Interesse begegnete. Schon am frühen Morgen setzte der Anmarsch der Massen ein, war doch jeder bestrebt, einen möglichst günstigen Platz an der 3,8 Kilometer langen Strecke zwischen Kreuzeck-Joch und dem Ziel unterhalb der Talstation zu finden, um recht viel von der tollen Jagd miterleben zu können.

Nur wenig später machten sich auch die Läufer und Läuferinnen auf den Weg zur Talstation, um in den kleinen Kabinen der Kreuzeckbahn zum Gipfel zu gelangen. Von der Endstation wurde der Start am Kreuzeck-Joch in halbstündigem Aufstieg erreicht. Auch hier war alles vorbildlich organisiert. Die Neuner-Abfahrt, die eigens für diesen Wettbewerb neu angelegt war, bot zwar große technische Schwierigkeiten, war aber absichtlich so ausgebaut worden, daß halsbrecherische „Nur-Schuß-Fahrten" so gut wie ausgeschlossen waren, denn an Steilhängen zwang man durch künstliche Tore die Läufer zu Schwüngen und Christianias, da sonst ein Einhalten der vorgeschriebenen Abfahrtsstrecke unmöglich gemacht war. Einen prächtigen Anblick bot das Ziel mit den Nationalflaggen der beteiligten Nationen.

Warum Christel Cranz verlor . . .

Der Start der Frauen befand sich unterhalb des Startpunktes der Männer, die zudem einen schwereren Steilhang zu bewältigen hatten. Wenig später war auch für die Frauen ein gefährlicher Steilhang zu überwinden, und dann setzte eine Schußfahrt zum Hang ein.

An diesem Steilhang stürzte die Italienerin Paula Wiesinger und trudelte den Hang hinunter. Käthe Grasegger fuhr sauber, schwang vor dem dort aufgestellten Tor kurz ab und ging im Schuß weiter. Lisa Resch, die später den zweiten Platz belegte, meisterte in tollkühner Fahrt dieses Steilstück. Christel Cranz, die die größten deutschen Hoffnungen trug, lief sicher und ruhig, aber doch in außerordentlich schnellem Tempo. Vor dem Tor stemmte sie kurz ab, um die Fahrtgeschwindigkeit zu bremsen. Im Schuß ging sie an der Engländerin Jeanette Keßler, die schon dreimal gestürzt war, vorbei. Nachdem Christel Cranz den Steilhang glücklich gemeistert hatte und hier schon eine Zeit herausgeholt hatte, die später keine Teilnehmerin bis zu diesem Punkt mehr erreichte,

stürzte sie unterhalb des Steilhanges und verlor so eine kostbare halbe Minute.

Die Siegerin: breitspurig in tiefer Hocke!

Einen ganz anderen Stil als die alpinen Läuferinnen zeigte die spätere Siegerin, Laila Schou Nielsen-Norwegen. Die Norwegerin lief breitspurig, in tiefer Hocke. Ohne zu schwingen brauste sie den Hang hinunter. Die Italienerin Isaline Crivelli stürzte am Steilhang zweimal und raste anschließend in die Zuschauermenge hinein. Ein Sturzhelm, den sie wie alle Teilnehmer der italienischen Expedition trug, bewahrte sie aber vor Schaden. Unerhört sicher und schmalspurig kam die Schweizerin Erna Steuri an.

Birger Ruud unschlagbar

Nach den Frauen starteten die Männer im Abstand von je zehn Minuten. Ganz ausgezeichnet meisterte Guzzi Lantschner den Steilhang, den er, ohne einmal abzuschwingen, nahm. Dann kam Birger Ruud, der nordische Springerkönig und elegante Abfahrtsläufer.

Er stemmte beim Nehmen des Steilhanges kaum, sondern brauste in prächtiger Sicherheit vorbei.

Hinter ihm lief, vorsichtig und auf Sicherheit gehend, Franz Pfnür über die schon an einigen Stellen vereiste Strecke. Auch Per Fosum lief ruhig, während der Engländer Riddell sich bei einem Sturz verletzte und abtransportiert werden mußte.



Bismarck sagte bekanntlich — der Deutsche braucht, wenn er etwas unternehmen will, eine, aber noch besser 2 Flaschen Wein. So beurteilte der Altkanzler unsere Willenskraft. Ja, Aufmunterung zur rechten Zeit gebraucht jeder, aber es muß nicht Alkohol sein, sondern gesünder ist Quick mit Lezithin - eine Substanz frischer Aufbaustoffe in Würfeln. Quick stärkt Herz und Nerven — gibt Kraft und Ausdauer und steigert die Leistung. — Versuchen Sie bitte

Preis RM 1.20 in Apotheken und Drogerien Probe gratis - Hermes, München, Gülstraße 7 **Quick** mit Lezithin

Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Das neue evangel. Gesangbuch

für Rheinland—Westfalen, in allen Größen und Einbänden, von 1.80 bis 14.20 Reichsmark, vorrätig bei

J. D. Küster Nachf., Buchhandlung, Niedernstr. 23

Holzverkauf

Am **Sonnabend, dem 15. Februar 1936**, nachmittags 1 Uhr, werden im Forstort Dieken

40 Nr. Fichtenstangen, geeignet zu Leitern, Gerüsten und Baumstangen,
15 Nr. Fichten, zu Bauholz geeignet,
10 Haufen gut. Buchenbrennholz,
10 Nr. Buchen- Nutz- u. Brennholz

meistbietend verkauft.

Eckendorf, den 8. Februar 1936.

von Borries.

Kunststopferei

W. Dohmen, jetzt Herforder Straße 46

Ecke Brandenburger Straße (Pöttkerbrink)

jetzt bedeutend preiswerter. Telefon 4134.

Arterienverkalkte

Seit Jahren gibt es ein Mittel — **Aortiren-Tabletten** — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter und biochemische Salze) zusammengesetzt, das bei vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt und lindert. Lesen Sie die aufklärende Schrift: „Die Adernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen" mit Dankschreiben Gebesserter u. Geheilter u. ärztlichen Gutachten, die Ihnen kostenlos u unverbindlich durch die Firma **Robert Künn, Berlin-Kaulsdorf 262** zugesandt wird. f16.2

Miele Staubsauger 58.- bis 135.- RM.

Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Interessante Entdeckung beim Schuhputzen.

Wenn Sie Frauen, Mädchen oder Hoteldiener beim Schuhputzen beobachten, werden Sie immer finden, daß die Hälfte aller Schuhputzer zuviel Schuhcreme verbraucht. Die Folge davon ist, daß die Schuhe nicht genügend blank werden und daß das Leder mit der Zeit brüchig wird — ganz abgesehen davon, daß dieser unnötige Mehrverbrauch auch ins Geld geht. Sie vermeiden das und sparen Schuhcreme, wenn Sie Diamantine mit Sparsieb benutzen.

VfB : Arminia

So bedeutend war der Kampf noch nie

Ostwestfalens Meisterschaft und die Vormachtstellung in Bielefeld auf dem Spiel — Arminias größere Stoßkraft könnte den Kampf entscheiden
VfB muß siegen, um noch Chancen zu haben

Zum 75. Male . . .

Ostwestfalens Fußball-Saison erreicht morgen ihren Höhepunkt mit dem Spiel der beiden Tabellenführer und Meisterschaftskandidaten Verein für Bewegungsspiele (VfB) Bielefeld und DSC Arminia Bielefeld. Es ist die 75. Begegnung der beiden Bielefelder Spitzenvereine. Wir müssen uns, da die Olympischen Spiele unseren Sportteil in Anspruch nehmen, in diesen Tagen eine Würdigung der interessanten Geschichte dieser Spiele versagen, werden aber in der nächsten Zeit noch einmal darauf zurückkommen. Nur das sei hier festgehalten: Arminia gewann von den bisherigen 74. Kämpfen 31, der VfB. 26 und 17 endeten unentschieden. Das Torverhältnis lautet heute: 140 : 125 für den DSC Arminia.

*

Fußball ist Kampf, mannhafter, harter Kampf. Und Kampf erfordert Einsatz, wenn nötig letzten Einsatz. Daran soll nicht gerüttelt werden. Ganz energisch aber ist die Mißdeutung abzulehnen, daß in einem Kampf mit letztem Einsatz alles erlaubt sei. Erlaubt ich nur, was ritterlich ist. Unritterlich ist es, die Gesundheit anderer zu gefährden. Unritterlich ist es, mit unerlaubten Mitteln nach spielerischen Vorteilen zu trachten. Unritterlich ist es, die geschriebenen Regeln und ungeschriebenen Gesetze des Sportes, die von jedem Spieler Selbstzucht und Anstand verlangen, in einer Weise zu mißachten, die das Ziel unseres Kampfspiels in sein Gegenteil verkehrt und ehrlichen Kampf zu unehrlicher Rauferei macht.

Und wer lacht morgen?



(WZ-Bildarchiv)

Eine Minute nach der vorjährigen Entscheidung, die V. f. B. mit 2:1 gegen Arminia gewann.

Als vor nunmehr fast 4 Monaten die beiden alten Rivalen V. f. B. und Arminia sich zum Meisterschaftsspiel der ersten Serie gegenüberstanden, da glaubten die wenigsten, daß die ostwestfälische Meisterschaft zum guten Ende sich wieder auf einen Zweikampf Arminia — V. f. B. zuspitzen würde. Aber mit jedem Sonntag wurde es deutlicher, daß auf die Dauer nur noch die Rotweißen und die Schwarz-Weiß-Blauen für den Meistertitel in Frage kommen würden und daß der 9. Februar die Entscheidung bringen muß.

Morgen ist es nun soweit. Mit diesem 75. Treffen der Rivalen fällt aber nicht nur die Entscheidung um die Ostwestfalenmeisterschaft, es wird und muß auch die Frage geklärt werden, wem von beiden, ob den Arminen oder dem V.f.B. von nun an die Vormachtstellung im Bielefelder Fußball gebührt. In den beiden letzten Jahren, seit dem Abstieg des D.S.C. Arminia aus der Gauliga, war der V.f.B. Exponent und Herold des Bielefelder Fußballs. Im August unternahmen die Arminen den ersten Sturm auf diese Festung, am 20. Oktober mit dem 2:1-Sieg im Meisterschaftsspiel wurde sie reif zur Eroberung gemacht, und morgen soll sie — so will es Arminia — endgültig gestürmt werden. Denn mit einem Siege des westdeutschen Altmeisters würde, zumindestens für ein Jahr, die Aera V.f.B. abgelöst von einer neuen Aera Arminia.

Auch für die Meisterschaftsfrage hätte im übrigen ein Arminen-Sieg die schon alles entscheidende Bedeutung: mit einem Vorsprung von drei Punkten wäre die Meisterschaft entschieden. Kommt es aber zu einem V.f.B.-Sieg, dann führen zwar die Rotweißen mit einem Punkt Vorsprung, haben auch die größeren Chancen auf den Titel, aber angesichts der noch ausstehenden schweren Kämpfe in Lippstadt und Beckum ist ihr Endsieg dann noch keineswegs ungefährdet. Gibt's das 18. Unentschieden, stehen die Meisterschafts-Chancen etwa 70:80 Prozent zugunsten der Arminen.

Also würde den Arminen ein Unentschieden genügen. Wie wir sie aber kennen, werden sie deshalb nicht mit einer Defensivtaktik sorgsam das eigene Tor decken, um nur das Unentschieden zu retten. Das liegt dem Sturm und Drang der Arminen am wenigsten. Sie werden stürmen, mit fliegenden Fahnen eingreifen. . . .

Und dann? Das Ende? Schwer ist es, eine Voraussage zu geben. Das mag im übrigen Nörgelpitter tun. Hier seien noch einmal die Stärken der beiden Einheiten gegen einander abgewogen. Schielemann — Borgstedt — wir halten den V.f.B.er für zuverlässiger und in seiner Form konstanter. Auch Borgstedt hat schon gute Leistungen gezeigt, mehr als einmal aber auch schon schwerwiegende Fehler begangen. In der Verteidigung hat Arminia durch den schlagsicheren, stellungsgewandten und mannfesten Oelgardt ein Plus, das aber die V.f.B.er dadurch ausgleichen, daß sie mit Kau — Müller — Möller ihr Tor gleich mit drei Mann verteidigen. Die Läuferreihen schneiden in der Gesamtwertung mit gleich gut ab, obschon die Arminen hier mit Hogenkamp den wohl technisch reifsten Spieler stellen. Aber das macht das einheitliche Niveau der V.f.B.-Mittelreihe wieder wett. Bliebe der Sturm. Hier liegt die Entscheidung: das Schwergewicht Arminias. Einmal, weil sie fünf Stürmer einsetzen kann gegen die vier der V.f.B.er. Dann aber sind diese fünf, betrachtet man die Spielstärke im einzelnen, den V.f.B.ern auch noch an gefährlicher Durchschlagskraft überlegen. Schlips — Kaiser — Breuer — diese Stürmer können auch die sicherste Abwehr aus den Fugen bringen Gewiß besitzen auch Strothmann und Max Schmidt technische Fertigkeiten und Düdings Schüsse haben bei allen Torhütern Ostwestfalens einen „Bomben"-ruf, — aber was tut's, wenn die Läuferreihe keine Zeit zum Spielaufbau findet, wenn der fünfte Stürmer fehlt und die Durchschlagskraft abgeht? Man kommt um die Feststellung nicht umhin: das Bild des Arminen-Sturmes stimmt zuversichtlicher.

Ob aber der Tabellenführer aus diesem Vorteil wird Kapial schlagen können, bleibt mit Vorsicht abzuwarten. Denn der Kampf steigt auf dem V.f.B.-Platz und, was uns noch wichtiger dünkt, die Spieler kennen sich mit all' ihren Schlichen, Stärken und Schwächen.

Aber mag das Ende auch immer werden, wie es wolle: äußerste Fairneß sei oberstes Gesetz der Spieler und sportlich-einwandfreies, tadelloses Verhalten das der Zuschauer.

Dann wird der 75. Kampf V.f.B. — Arminia ein echtes Jubiläum für den Bielefelder Sport.

Clemens Herbermann.

Dem Schiedsrichter Rosenkranz-Gelsenkirchen, von dem wir hoffen, daß er besser ist als sein Ruf in Bielefeld, werden sich die beiden Mannschaften in dieser Besetzung stellen:

V. f. B.:

Schielemann
Möller Müller Kau
Haake Hoffmann Geisendörfer
Max Schmidt Strothmann Düding Heinold
Kaiser Schlips Grebe Breuer Brauckhoff

Arminia:

Holtkamp Hogenkamp Uppmann
Helgardt Blotenberg
Borgstedt

Arminias Aufstellung ist noch nicht endgültig; sie hängt u. a. auch noch von der körperlichen Konstitution Grebes ab. Es sind von Arminia zum Spiel noch beordert: Franke, Einsfelder, Hofmann.

Die übrigen vier Spiele in Ostwestfalen

stehen im Schatten der Vorentscheidung. Der VfL Salzuflen wird gegen die SpVg. Beckum wohl einen Punkt retten und auch die SpVg. Hamm gegen Union Herford zu einem Punkte kommen. Dennoch bleiben beide Vereine noch in größter Abstiegsgefahr. — S. u. S. Herford erwarten wir am Sonntag gegen Bielefeld 06/07 in Front, zumal die Herforder sich für die letzthin erlittene 0:2,Niederlage revanchieren wollen. Aber bei dem schneidigen Angriffsgeist der Vereinigten und ihrem letzten Formanstieg trauen wir ihnen auch eine Ueberraschung zu, — ja wir hoffen darauf. Borussia Lippstadt wird zu Hause Westfalia Brackwede kaum zum Siege kommen lassen. Aber leichten Kaufes werden sich die Westfalen nicht geschlagen geben.

Abstiegssorgen beherrschen die Gauliga

Ursprünglich war der 9. Februar als großer Ruhetag vorgesehen, stand doch nur ein Punktespiel auf dem Programm, und zwar die Begegnung: Erle 08 gegen FC Schalke 04. Vor einigen Wochen fiel die Begegnung SpVg. Herten gegen Germania Bochum und am letzten Sonntag der Kampf Preußen Münster gegen Tus Bochum den schlechten Platzverhältnissen zum Opfer; diese beiden Spiele werden am Sonntag nachgeholt, so daß drei Kämpfe um Sieg und Punkte in der westfälischen Gauliga zur Durchführung kommen.

Der Deutschmeister FC Schalke hat am letzten Sonntag nun auch den stärksten Widersacher, SV Höntrop, mit 7:1 distanziert, so daß also der Weg zur Meisterschaft 1935-36 frei ist. Der Neuling Erle 08 unterlag schon im Hinspiel mit 0:7 und wird auch Sonntag am Erler Forsthaus den Schalkern nicht gefährlich werden können. — Die Spielvereinigung Herten hat den Tabellendritten, Germania Bochum, zu Gast, und steht hier vor einer schweren Aufgabe. Die Platzherren haben jeden Punkt bitter nötig; durch einen evtl. Sieg über Germania Bochum könnten sich die Hertener von ihren Abstiegssorgen befreien. Die Germanen blieben in der ersten Serie zu Hause mit 5:0 siegreich und gehen auch Sonntag mit ausgeruhten Kräften in den Kampf.

Im Einvernehmen mit den beiden Vereinsführern und dem Fußballsachbearbeiter Gillmann wurde auch das am 2. Februar vom Schiedsrichter abgesetzte Meisterschaftsspiel Preußen Münster — Tus. Bochum für Sonntag neu anberaumt. Die Kontrahenten befinden sich in der Abstiegszone und werden sich einen erbitterten Kampf liefern. Der Papierform nach sind sich die Mannschaften gleichwertig, doch müssen wir den Münsteranern größere Siegeschancen einräumen, da sie auf heimischem Platze spielen.

In der Bielefelder Kreisklasse spielen

1. Kreisklasse:

Versmold — Sportvergg. Gütersloh (Nize)
Arminia Gütersloh — Rheda Zajac)
Rietberg — Reichsbahn (Hansen)
Jöllenbeck — Wiedenbrück (Upmeier)

2. Kreisklasse:

Borussia — Verl (Sprank)
Avenwedde — Neuenkirchen (Adelheide)
Sieker — Grün-Weiß (Schwarze)
Herzebrock — Milse (Stichnoth)
Werther — Westerwiehe (Rüter)
Gadderbaum — Halle (Schmidt)

3. Kreisklasse:

VfB. Reserve — Ubbedissen (Pätsch)
Steinhagen — Dornberg (Bröhl)
06/07 Reserve — Oldentrup (Knoff)

In der ersten Kreisklasse erwarten wir in Front: Viktoria Rietberg, Westfalia Wiedenbrück und SC. Verl. Offen dünkt uns der Ausgang der Spiele in Versmold und Gütersloh.

Streiflichter aus dem Nordosten

Am Sonntag herrscht innerhalb des Kreisgebietes in allen Klassen und Gruppen Hochbetrieb. Die Paarungen der ersten Kreisklasse:

Arminia Blotho — V. f. B. Bünde
V. f. B. Herford — Viktoria Mennighüffen
S. V. Löhne — Enger
Sp.-Vg. Minden — Leteln.
V. V. Oeynhausen — Neesen.

Es ist sonderbar, daß der so gefährliche zweitletzte Tabellenplatz im Augenblick von einer der stärksten Mannschaften der Klasse besetzt wird, und zwar von den Blothoern. Und das ist es ja auch gerade, was sie am Sonntag, wenn es gegen Bünde geht, so gefährlich macht. In der gleichen Notlage, die die Blothoer bedrückt, befinden sich aber auch die Mennighüffer. Geht ihr Kampf in Herford verloren und schaffen es die Blothoer — diese Kombination liegt absolut im Bereich des Möglichen —, dann tauschen diese beiden Mannschaften ihre Plätze. Und ob die Mennighüffer dann wieder aus der Falle herauskommen, ist sehr fraglich. Wir haben in der letzten Zeit gesehen, daß alle „Papierberechnung" für den Ausgang der Spiele gerade in dieser Klasse einen Fehler nach dem anderen aufwies und wollen darum auch Vortips für die anderen Begegnungen nicht geben. „Eigentlich" müßten die drei Platzbesitzer in Löhne, Minden und Oeynhausen gewinnen. — In der zweiten Kreisklasse Gruppe Herford ist ebenfalls alles in Bewegung:

Kirchlengern — Eilshausen
Lippinghausen — Ahle
Bustedt — Hunnebrock
Sundern — Oetinghausen
Bahnhof Bünde — Schweicheln.

Aller Augen sind auf die letzte Paarung gerichtet; wir haben so das Empfinden, als ob mit diesm Spiel die Tabellenführung der Schweichelner flöten geht und an die Eilshausener fallen wird.

Unser Tip

Es nahet der Tag . .

In 24 Stunden steht Ostwestfalen im Banne des Spiels der Spiele, der großen Entscheidungsschlacht der beiden vielfachen Meister V. f. B. und Arminia. Ueber die Bedeutung des Kampfes, wie auch über die Vorteile der Besetzung in den einzelnen Mannschaftsteilen ist an anderer Stelle ausführlich die Rede. Nur auf eine Eigenart dieses Kampfes will ich an dieser Stelle noch eingehen: Arminia kann mit einem Unentschieden die Meisterschaft sicher stellen. Und doch werden sich — darauf deuten alle Umstände hin — nicht die Arminen auf Defensive einstellen, sondern von vornherein die V. f. Ber, obgleich sie gewinnen müssen. Und hier liegt die große Gefahr für Arminia! Sie haben spieltechnisch gesehen und auch an Durchschlagskraft ein Plus, das zum Siege reichen müßte. Aber es fragt sich, ob sich dieses Plus bei der Defensivtaktik der V. f. B. er zu Torerfolgen auswirken wird. Schielemann—Müller—Möller — Kau — Geisendörfer — Haake werden V. f. B.'s Strafraum bewachen und jeden einzelnen Arminen in „liebevolle" Obhut nehmen. Wer wagt da zu sagen, daß Arminias Sturm die den Erfolg sichernden Tore schießen wird? Wir denken an das Spiel Arminia — Sp. Vg. Schildesche. Sollte der Kampf an der Heeper Straße einen ähnlichen Verlauf nehmen, dann besteht trotz aller Ueberlegenheit für Arminia eine ernste Gefahr. Denn selbst bei vereinzelten Durchbrüchen, ja gerade dann, sind die V. f. B.-Stürmer Strothmann, Düding und Max Schmidt in ihrem Element. Also: entschieden ist noch nichts!

Wenn aber das Kräfteverhältnis wie es die letzten Spiele offenbar werden ließen, den Kampf entscheidet, dann wird er so enden:

Das Spiel der Spiele:

V. f. B. Bielefeld — Arminia Bielefeld	1:2

Westfalens Gauliga:

Erle 08 — Schalke 04	0:6
Spvgg. Herten — Germania Bochum	1:2
Preußen Münster — TuS Bochum	2:1

Ostwestfalens Bezirksklasse:

VfL Salzuflen — Spvgg. Beckum	1:1
SuS Herford — Bielefeld 06/07	3:1
Borussia Lippstadt — Westfalia Brackwede	3:1
Spvgg. Hamm — Union Herford	2:1

Westfalens Handball-Gauliga:

Schalke 04 — Hindenburg Minden	6:11
Preußen Paderborn — MSV Münster	8:7
Arminia Bielefeld — DSC Hagen	7:5
VfL Hagen — Eintracht Dortmund	8:8

Zum Schluß noch meinen jungen Freunden Hans und Ernst-August vielen Dank für ihr Gedichtchen zum Spiel V. f. B. — Arminia. Leider war es noch nicht ganz druckreif; vielleicht später einmal.

Euer

Felix Nörgelpitter.

Turnen

Frauenlehrstunde im Fachamt I

Der Unterkreis Bielefeld hält am Sonnabend und Sonntag in Bielefeld in der Turnhalle des Gymnasiums am Nebelswall eine Lehrstunde für Frauenturnen ab. Die Leitung dieser Lehrstunde liegt in den Händen der Kreisfrauenturnwartin Frl. Zittier. Dieser Lehrstunde schließt sich am Sonntag nachmittag noch eine Aussprachestunde im Restaurant Hüttemann, Gütersloher Straße, an.

Westfalens Bergfeste im Jahre 1936

Nach dem nun vorliegenden Arbeitsplan des westfälischen Gaufachamtes I finden die traditionellen Berg- und Spielfeste im „Land der Roten Erde" an folgenden Tagen statt.

5. Juli: Gillerbergfest für den Kreis Siegerland.
21. Juni: Teutoburger Waldfest für den Kreis Lippe.
19. Juli: Hammer Turn- und Spielfest.
22. August: Harkortbergfest.
6. September: Wittekindbergfest.

Arminia muß morgen siegen!

Der Verbleib in der Gauliga ist zu erkämpfen — Wichtige Spiele in der westfälischen Gauliga

In der Bezirksklasse will VfB die Spitze zurückerobern

Aus der Gauliga

In der westfälischen Handball-Gauliga wird am Sonntag auf vier Plätzen der Punktekampf fortgesetzt. Außer Grün-Weiß Bielefeld befinden sich alle Mannschaften am Start. Der Höhepunkt der Rückspielserie ist erreicht und der Weg nur noch kurz. Die sonntäglichen Paarungen versprechen wieder scharfe Kämpfe. Es spielen:

Schalke 04 — Hindenburg Minden
Arminia Bielefeld — DSC. Hagen
Preußen Paderborn — MSV. Münster
VfL. Hagen — Eintracht Dortmund

* * *

Die Schalker, die an den letzten Sonntagen gegen Grün-Weiß und VfL. Hagen unterlagen, werden im Kampf gegen Hindenburg Minden erneut in eine Niederlage willigen müssen, daran wird auch der Platzvorteil der Schalker nichts ändern.

*

Arminia Bielefeld hat den DSC. Hagen zu Gast. Die Arminen tun gut, wenn sie den Vorteil des eigenen Geländes nicht allzu wichtig in ihre Hoffnungen einschalten. Die Spielkunst des Gegners, dem es keineswegs an kämpferischem Wollen gebricht, ist zu groß, als daß er sich leichten Kaufes ausschalten lasse. Leichter als an den Vorsonntagen werden es die Arminen bestimmt nicht haben. Der Kampf erfordert den Einsatz ihrer ganzen Kraft. Die Elf hat aber noch stets Großes geleistet, wenn es um Sein oder Nichtsein ging. Hoffen wir, daß jeder Spieler das Gebot der Stunde erkennt und sich die Elf zu einem Gesamtwollen aufrafft, dem der Sieg nicht vorzuenthalten ist. Denn nur dann hat die Elf noch Hoffnung, in der Gauliga zu verbleiben. Arminia muß morgen siegen.

*

Das Spiel in Paderborn sieht zwei gleichstarke Mannschaften im Kampf. Ob es den Münsteranern gelingen wird, den auf eigenem Platz nur schwer beizukommenden Preußen das Nachsehen zu geben, bleibt abzuwarten.

*

Auch VfL. Hagen wird es sich angelegen sein lassen, den Dortmunder Eintrachtlern nachzuweisen, daß ihre letztsonntäglichen Siege keineswegs Zufallserfolge waren. Hagen ist zudem ein sehr gefährliches Gelände, wo auch die spielstarken Dortmunder noch ihre liebe Not haben werden.

In der Bezirksklasse

schreiten die Meisterschaftsspiele rüstig voran. In den heimischen Gruppen Bielefeld-Gütersloh und Bielefeld-Herford befinden sich wieder 10 Mannschaften im Kampf. Es spielen:

TV. Versmold — Bielefelder Turngemeinde
Tgd. Schildesche — TV. Gütersloh

Recht heiß wird es in Versmold hergehen, wo die Platzleute mit der stark vom Abstieg bedrohten Mannschaft der Bielefelder Turngemeinde im Kampfe stehen. Für die Bielefelder Gäste wird es schwer sein, zu Punkten zu kommen. — Auch Turngemeinde Schildesche und TV. Gütersloh werden sich einen harten Strauß liefern, da die Schildescher gleichfalls von Abstiegssorgen gequält sind. Ob es den Gastgebern beim Vorteil des eigenen Platzes gelingen wird, die so wertvollen Punkte daheim zu behalten, erscheint uns sehr fraglich.

Gruppe Bielefeld - Herford

TV. Elverdissen — BV. Oeynhausen
Union Herford — TV. Spenge
VfB. Bielefeld — TV. Altenhagen

*

BV. Oeynhausen wird den Elverdissern erheblichen Widerstand leisten, doch den Sieg kaum entführen können. — Der TV. Spenge tut gut daran, die stark aufkommenden Unionisten nicht zu unterschätzen, sondern von vornherein auf Sieg zu spielen; denn auf eigenem Platze ist den Herfordern nur schwer beizukommen. — VfB. Bielefeld hat den TV. Altenhagen zu Gast. Nach einer Serie von Niederlagen befinden sich die Gäste wieder im Kommen. Ob die Kräfte aber ausreichen werden, dem stoßkräftigen Sturm der Platzleute standzuhalten, bezweifeln wir.

Die Spiele der Kreisklasse

In der ersten Kreisklasse schreiten die Spiele rüstig voran und nähern sich mehr dem Ende. Auch am Sonntag befinden sich wieder alle Mannschaften im Kampf. Es spielen:

Gruppe A:

T. V. Hörste — T. V. Amshausen (Wietler E.)
Sp. u. Sport Blf. — Jahn Steinhagen (Eckert)
B. V. Versmold — T. V. Milse (Ehlebracht)
1890 Bielefeld — Einigkeit Bielefeld (Wilker)

Gruppe B:

Jahn Senne I — Isselhorst (Hugo Meyer)
SpV. 06/07 Bielef. — Spvgg. Gütersloh (Oberfahrenh.)
Westf. Brackwede — Eintracht Sieker (H. Wulf)
Heepen — Oldentrup (Warnecke)

Gruppe C:

Häger — Ilsingdorf (Bartling)
Lenzinghausen — Borgholzhausen (Biermann)
Werther — Pödinghausen (Krämer)
Jöllenbeck — Dornberg (Sterwerf)

Zweite Kreisklasse

Ubbedissen — Brackwede
Conc. Enger — Halle
Guttempler — Brake
Senne II — Stieghorst

Briefkasten der Redaktion.

E. G. Angesichts der Großjährigkeit des Sohnes kann der Vater entweder Erstattung der Aufwendungen für Wohnung und Beköstigung verlangen oder auch die Trennung des Sohnes vom elterlichen Haushalt betreiben. Für Schulden des Sohnes haftet der Vater nicht mehr.

Taufe. Sie müssen uns schon den Fall näher bezeichnen, wenn wir ein Urteil abgeben. Entscheidend wird mit sein, ob es sich um einen konfessionellen oder um einen gemeindlichen Friedhof handelt. Aber wie gesagt, schildern Sie uns den Fall etwas eingehender.

St. 100. Wir würden Ihnen gern raten, müssen aber, da es sich um eine medizinische Angelegenheit handelt, davon absehen. Im Hinblick auf die Erzielung des Kurerfolges ist es ja auch besser, wenn der Arzt zu dieser Frage gehört wird. Ein Verzeichnis der in Betracht kommenden Bäder werden Sie im Verkehrsamt in der Bahnhofstraße einsehen bezw. erhalten können.

D. F. **Die Dauer der Beschäftigung ist für die Frage der Versicherungspflicht nicht entscheidend.** Es besteht diese Versicherungspflicht sowohl hinsichtlich der Krankenkasse wie der Invalidenversicherung. Erkundigen Sie sich beim Versicherungsamt in der Kreuzstraße.

B. R. **Wenn Ihre Schwester kinderlos stirbt, und in einem Testament nichts anderes festsetzt, sind Sie als Bruder neben den Nichten, also den Geschwisterkindern Ihrer Schwester, gesetzlicher Erbe.** Die Nichten erben den Anteil, der auf den verstorbenen Geschwisterteil entfallen sein würde. Geschenke können nicht ohne weiteres zurückgefordert werden.

H. F. 13. Der Vater ist auch bei Wiederverheiratung seiner geschiedenen Ehefrau verpflichtet, weiterhin für den Unterhalt des Kindes zu sorgen. Der Vater ist seinem Kinde gegenüber bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres ohne Rücksicht auf seine Bedürfnisse und danach insoweit unterhaltspflichtig, als es bedürftig ist. Er kann auch zu den Kosten des Studiums des Kindes herangezogen werden. Der Unterhaltsbeitrag wird immer im einzelnen Falle gerichtlich festgesetzt.

W. Sch. Wir nehmen an, daß Sie einen Kitt für Holz wissen wollen. Dieser wird folgendermaßen hergestellt: Man nimmt Firnis und knetet ihn solange mit Schlemmkreide zusammen, bis eine feste, dabei doch geschmeidige Masse entsteht. Ehe man den Kitt anwendet, entfernt man etwaige faulige Stellen und läßt gut austrocknen. Dann reibt man die Stelle mit Firnis aus, füllt den Kitt fest hinein, streicht ihn mit Firnis wieder glatt und läßt ihn noch einige Tage trocknen. Man kann diesen Kitt evtl. auch mit der passenden Farbe vermischen.

L. S. Ueber diese Gehaltsverhältnisse gibt es einstweilen keine Nachschlagwerke, so daß Sie sich schon privat erkundigen müssen.

L. B. 100. Da Sie mit den Mietern vereinbart haben, daß diese im Winter das Flurlicht zu stellen haben, müssen sich die Mieter auch daran halten. Im Weigerungsfalle könnten Sie von Ihrem Kündigungsrecht Gebrauch machen.

A. Z. B. Wir können Sie nur auf den Weg einer Anzeige in der Westfälischen Zeitung verweisen. Evtl. käme noch ein geeignetes Fachorgan in Frage. Ueber diese können Sie sich am Schalter unserer Hauptgeschäftsstelle in der Niederstraße unterrichten.

N. 33. Nach dem Einkommensteuergesetz beträgt der Pauschalsatz für Sonderausgaben und Werbungskosten 200 Mark jährlich. Höhere Sonderausgaben müssen nachgewiesen werden. Nach § 10 des Einkommensteuergesetzes ist die Abzugsfähigkeit von Sonderausgaben, die in Kassenbeiträgen, Versicherungsprämien usw. sowie in Beiträgen zu Bausparkassen bestehen, bis zu 500 Mark zugelassen. Der Betrag erhöht sich für die Ehefrau um 300 Mark, für das erste Kind um den gleichen Betrag, für das zweite um 400 Mark. Die Aufwendungen für Krankheitsfälle sowie Badekuren sind nicht ohne weiteres abzugsfähig, können aber zur Berücksichtigung belegt werden.

E. L. Im Durchschnitt beträgt die erzielte Alkoholmenge bei 100 Kilogramm Kartoffeln 12 Liter, bei Trockenkartoffeln 37 Liter.

Heidelberg. Nach unserer Auffassung steht hier weniger zur Entscheidung, ob eine Verpflichtung zu früheren Herausgabe des Schlüssels anerkannt werden muß, als vielmehr die Frage der Zweckmäßigkeit der Erfüllung des Verlangens. Hierüber kann nur urteilen, wer die örtlichen bezw. häuslichen Verhältnisse kennt. Wir glauben Ihnen raten zu sollen, nicht engherzig zu sein, solange keinerlei Mißbrauch erkennbar ist.

W. H. 358. Es käme evtl. eine Unterstützung als Kleinrentner in Frage. Wenden Sie sich an die dortige Stadtverwaltung.

B. Für eine Haustochter kommt diese Vergünstigung nicht in Frage, es muß vielmehr ein wirkliches Angestelltenverhältnis vorliegen. Es handelt sich in Ihrem Falle nach unserer Beurteilung der Sachlage aber nur um den Unterhalt einer Familienangehörigen. Hierfür aber werden nach § 12 des Einkommensteuergesetzes Vergünstigungen nicht gewährt.

Wette. Der Rhein ist 1320 Kilometer lang. Davon liegen 698 Kilometer auf deutschem Gebiet.

Musikunterricht. Nach dem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 23. Januar 1935 ist die erste Voraussetzung für die Erteilung von Privatunterricht in der Musik der Besitz des Unterrichtserlaubnisscheines.

H. W. 57. Wir nennen Ihnen: Das Deutsche Wollen-Gewebe in Grünberg (Schles.); Der Spinner und Weber in Pößneck i. Thür.; Der Konfektionär in Berlin; Der Manufakturist in Hannover; Das deutsche Damenschneidereihandwerk in Berlin; Der Schneidermeister in Hannover; Rundschau, Deutsches Schneidersachblatt für das gesamte Schneidergewerbe in München und Rundschau für die deutsche Damenschneiderei in München.



Die finnischen Teilnehmer am Militärpatrouillenlauf beim Training (Atlantic. K.)

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 9. Februar.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: Funk ins Blaue.
9,00: Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1936.
9,30: „Der Lebendige lebt".
10,00: Gesegnetes Land.
12,00: Musik am Mittag.
13,00: Ein Wort an die Hörer.
14,00: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Bob-Rennen (Vierer) Eiskunstlauf.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: Wo bist du, Kamerad?
18,30: Rätselfunk.
19,00: Was wir essen und trinken.
19,45: Sportvorbericht.
20,00: „Martha" oder: Der Markt zu Richmond. Heitere Oper von Friedrich von Flotow.
22,20: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 4. Tages der 4. olympischen Winterspiele 1936.
22,40 bis 24,00: „Wir tanzen".

Montag, 10. Februar.

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
9,00: Blasmusik. Dazwischen: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Start des Ski-Staffellaufes (4mal 10 Klmtr.) mit Zwischenberichten vom Eiskunstlauf (Pflichtläufe) und Zwischenmeldungen vom Staffellauf.
12,00: Die Werkpause. Von München: Mittagskonzert. Dazwischen: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Start des Ski-Staffellaufes (4mal 10 Klmtr.) mit Zwischenberichten vom Eiskunstlauf (Pflichtläufe) und Zwischenmeldungen vom Staffellauf.
13,15: Schloßkonzert.
14,15: Das Kammerquintett spielt.
16,00: Wir hören Kinderlieder aus alter und neuer Zeit.
18,00: Ein buntes Konzert.
19,45: Vom Odal.
20,10: Montag-Abendausgabe.
22,20: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 5. Tages der 4. olympischen Winterspiele 1936.
22,40 bis 24,00: Unser Schatzkästlein.

Dienstag, 11. Februar.

6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
8,10: Frauenturnen.
10,15: „Das Reichslesebuch".
10,45: Kindergarten.
12,00: Die Werkpause.
14,00: Unterhaltungskonzert. Dazwischen: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Bobrennen (Zweier) und Eishockey (auf dem Riessersee).
16,00: Musik macht unser Leben froh.
18,00: Unterhaltungskonzert.
19,45: Momentaufnahme.
20,10: Der Funkspiegel.
22,20: Olympia 1936. Aus Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldungen und Hörberichte des 6. Tages der 4. olympischen Winterspiele 1936.
22,40 bis 22,55: Schach.

HANDEL · INDUSTRIE

Viehmärkte

	Großvieh		Hammel Schafe u.		
	Rindvieh	Kälber	Lämmer	Schweine	
Berlin	25—42	30—58	22—55	48½—54½	
Bremen	20—42	30—63	45—55	—	
Dortmund	27—43	30—60	—	50½—56½	
Düsseldorf	32—43	33—60	—	51 —57	
Elberfeld	26—43	38—58	—	50½—56½	
Essen	28—43	30—65	45—50	50½—56½	
Frankfurt a. M.	23—43	33—66	38—50	51 —57	
Hamburg	25—42	30—62	42—55	49 —55	
Hannover	24—41	22—60	37—50	48½—54½	
Köln	30—43	25—60	39—43	51 —57	

Dortmunder Pferdemarkt.

Dortmund, 6. Februar. Auftrieb: 865 Pferde und 17 Wagen aller Art. Es wurden bezahlt für A) Kaltblüter: beste Arbeitspferde und Stuten 900—1200 Mk., II. Arbeitspferde 700—900 III. Arbeitspferde 400—700 Mk., zweijährige Pferde 500—750 Mk., einjährige 350—500 Mk. B) Warmblüter: 850—1100 Mk., II. Arbeitspferde 500 bis 750 Mk., III. Arbeitspferde 300—500 Mk. C) Kreuzungen: 700—900 Mk., II. Arbeitspferde 500 bis 700 Mk., III. Arbeitspferde 300—500 Mk. Beste Tiere wurden über Notiz bezahlt. Der nächste Markt findet statt am 20. Februar 1936.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 7. Februar. Tendenz: sehr stetig Bremer Baumwolle loko 1350; Februar 1224 Abr.; März 1224 B, 1220 G, 1224 bez., 1224 Abr.; Mai 1222 B, 1219 G, 1221 bez., 1221 Abr.; Juli 1215 B, 1213 G, 1215 bez., 1215 Abr.; Oktober 1193 B, 1189 Geld, 1191 Abr.; Dezember 1192 B, 1190 G, 1191 bezahlt, 1191 Abr.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 7. Februar. Loko: Sakellaridis 951 (Upper F. G. F. 725); März 891 (709); Mai 868 (709); Juli 850 (706); Oktober 840 (691); November 819 (661); Januar 808 (657). Tendenz: stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 7. Februar. Loko 607, Februar 583, März 581, April 578, Mai 574, Juni 570, Juli 566, August 558, September 551, Oktober 543, Nov. 540, Dezember 539, Januar 539. Tendenz: ruhig, stetig.

New Yorker Baumwollbörse.

New York, 7. Febr. Loko 11.65, Februar 11.29, März 11.14, April 10.97, Mai 10.79, Juni 10.67, Juli 10.55, August 10.45, September 10.35, Oktober bis Dezember 10.26. Tendenz stetig.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936.

Die Leipziger Frühjahrsmesse 1936 wird Sonntag, den 1. März, beginnen und bis einschließlich Montag, den 9. März, dauern. Die Mustermesse schließt am Freitag, dem 6. März, während die Große Technische Messe und Baumesse bis Montag, den 9. März, dauert. Die Textilmesse schließt am Mittwoch, dem 4. März. Die Messe Photo, Kino, Optik und die Messe für buchgewerbliche und graphische Maschinen schließen am 6. März.

Die Großhandelspreise im Januar.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich im Monatsdurchschnitt Januar auf 103.6 (1913 = 100). Sie hat sich gegenüber dem Vormonat (103,4) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,2 (plus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 93.4 (plus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 119,7 (plus 0,3 v. H.).

Die Mark im Auslande

London 12.30 (12.30); Amsterdam 59.30½ (59.31); Zürich 123.25 (123.30); New York 40.83 (40.82).

Leistungsfähigkeit der deutschen Zementindustrie

Die Auswertung der vom Untersuchungs-Ausschuß zur Feststellung der Leistungsfähigkeit der deutschen Zementindustrie dem Reichswirtschaftsministerium vorgelegten Ergebnisse ist abgeschlossen. Der Ausschuß hat die Leistungsfähigkeit der Zementerzeugungsstätten, die bei den gegenwärtigen Preis- und Absatzverhältnissen Zement wirtschaftlich herzustellen in der Lage sind, für Ende 1935 mit rund 12.8 Millionen Tonnen Zement ermittelt. Diese Leistungsfähigkeit wird sich bis Anfang April 1936 durch den Ausbau einiger Anlagen noch um rund 500 000 Tonnen Zement erhöhen, so daß die Gesamtleistungsfähigkeit der deutschen Zementanlagen auf rund 13,3 Millionen Tonnen Zement zu schätzen ist.

Ferner hat der Ausschuß festgestellt, daß noch Anlagen mit einer Leistungsfähigkeit von rund 2,5 Millionen Tonnen Zement vorhanden sind; entweder können aber diese Anlagen bei den gegenwärtigen Preis- und Absatzverhältnissen Zement wirtschaftlich nicht mehr herstellen, oder aber es handelt sich um Anlagen, deren Wiederingangsetzung nicht sofort ohne wesentliche Neuinvestitionen möglich ist.

Der Gesamtversand der deutschen Zementindustrie hat im Jahre 1935 rund 8.63 Mill. Tonnen Zement betragen. Die Anlagen der deutschen Zementindustrie waren daher im Jahre 1935 mit durchschnitlich 67 v. H. ausgenützt. Bei der Beurteilung dieser Beschäftigungsziffer ist zu beachten, daß in den einzelnen Gebieten die ...

Wir eröffneten

soeben die

Zweigstellen

Jöllenbecker Straße Nr. 56
(Haltestelle Siegfriedstraße)

u. Gütersloher Straße Nr. 43
Gadderbaumer Krug (Haltestelle Bethel)

Sie werden den Bewohnern der süd- und nordwestlichen Stadtbezirke Gelegenheit geben, ihre verfügbaren Gelder schnell und sicher anzulegen sowie ihre Geschäfte mit uns im

Spar-, Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr

bequemer zu tätigen.

Wir bitten, von der Einrichtung regen Gebrauch zu machen.

Kassen-Stunden dieser Zweigstellen:

Zweigstelle 2



im Hause Jöllenbecker Str. 56

8.30—12.30 und
3.30—5.30 Uhr
Freitags jedoch bis 6.30 Uhr abends
Sonnabends nur von 8.30—12.30 Uhr
Fernsprecher: Nebenanschluß Nr. 6000 (Stadtzentrale)

Zweigstelle 3



im Hause Gütersloher Str. 43

Stadt-Sparkasse Bielefeld

Einfamilienhaus
9 Räume, Zentralheizung, Garten, ruhige Lage, Nähe Ostpark, 15 000.- Anzahlg.

Zweifamilienhaus
beste Wohnlage, modern eingerichtet, Garten, jede Etage 5 Räume, Wintergarten, Zubehör. Forderung 40000.-, Anzahlung 20000.-

Fabrikgrundstück
Stadtmitte, 4000 qm, mit modern. Etagenbau, 2500 qm Arbeitsraum u. reichlich Nebenräume, preisgünstig.

Etagenhaus
gute Verkehrslage, Laden, 4 abgeschl. Wohnungen, Einfahrt, Garage, 15 000.- Anzahlg., gut. Zinsobjekt.

Wohnhaus mit Laden
a. Schillerplatz, Forderung 24000.-, Anz. 8000.-

Gute Zinshäuser, große u. kleine Objekte; **Bauplätze,** in allen Stadtgegenden.

Für erststellige Hypotheken habe ich noch **30000.- RM.** eventl. in Teilbeträgen, aus Privathand zu vergeben.

Paul Fleege
Immobilien- und Hypothekenmakler
Schillerplatz 22 Telef. 4550

Urlaub auf See

Reisen auf deutschen Schiffen sind Reisen auf deutschem Boden!

3wöchige Ferienreise nach Amerika jeden Donnerstag ab Hamburg ca RM 517.- einschließlich Hotel und Verpflegung

Im Frühjahr 1936 an die
Gestade des blauen Mittelmeers
mit M. S. „Milwaukee", dem Erholungs- und Vergnügungsreiseschiff

Fünf Mittelmeerfahrten
von Mitte Februar bis Ende Mai ab RM 340.-

Es reist sich gut mit den Schiffen der
HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretungen in Bielefeld: Ernst Kisker, Obernstr. 2 und Reisebüro des Städt. Verkehrsamtes, Bahnhofstraße 49a

---

Moselwacht
ehem. Angeh. d. 15., 16., 21. Armeekorps

Kameradschafts-Appell
am 16. Februar 1936, abends 20½ Uhr, im
Kyffhäuser
Ehemalige Angehörige dieser Korps sind willkommen.



Café Germania
Gehrenberg 5
Heute und morgen:
Großes Faschingstreiben mit Tanz.

Brakensiehs Parkgarten
hinter der Oetker-Musikhalle
Alte Familien-Gaststätte. E. Cheissen
Vereinszimmer . Moderner Saal
Konzert . Tanz

Weddings Muschelsaal
Sonntag, den 9. Februar 1936:
Konzert und Tanz
Eintritt frei.

Geldverkehr

Darlehn
an Beamte, Festangestellte, 1. und 2. Hypotheken, Neubau, Siedlungen, vermittelt streng reell. **Schäfer, Gütersloher Straße 29,** 9—7 Uhr zu sprechen

---

Johannisberg
Morgen, Sonntag, nachmittags 4 Uhr:
Frei-Konzert
für unsere Mitglieder.
Fremde 30 Pfg.

Berglust
Sonntag, 3.30 Uhr:
Karnevalistischer Nachmittag
Mitwirkende:
Fritz Grib, Stimmungssänger
Jenny Pieper, Soubrette
ab 7 Uhr:
Gesellschafts-Tanz.

Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Ausschank von naturreinen
Mosel- u. Rheinweinen

Täglich spielt
Remke's Bierstuben
das Schrammel-Duo
Lipp Billner Bekannt durch den Rundfunk

Keßler-Kesselbrink
Heute:
Kappenfest
u. nächsten Sonnabend!

Großer Kurfürst, Brackwede
Sonntag, den 9. Februar: ***Karnevalstimmung wie noch nie***
Großartige Dekoration — Die Hauskapelle wie sie noch keiner sah
Das große Ereignis: ab 10½ Uhr **10 Ural-Kosaken** vom Universum-Theater Bielefeld
Eintritt frei — Keine erhöhte Preise

Besucht das Bielefelder
Stadttheater

So., 8. Febr. 15-17 zu ganz kleinen Preisen. 0.30 bis 1.—
Rotkäppchen

20-23 Uhr zu kleinen Preisen
Der Vogelhändler
Operette von Zeller

Stg., 9. Febr. 15-17 zu ganz kleinen Preisen, 0.30 bis 1.—
Rotkäppchen

19½-22½ Uhr Preis III
Die Fledermaus
Operette von Joh. Strauß

Mo., 10. Febr., 20-23 Deutsche Bühne Gruppe A und B und freier Verkauf
Tanzabend Elisabeth Schmiecke
(Dtsch. Nationalth. Mannheim)
und Dr. Adolf Holst, Bückeburg
Rezitationen

Di., 11. Febr. 20-23 Platzmiete A1
Undine
Rom. Oper von A. Lortzing

Mi., 12. Febr. 15-17 0.30 bis 1.-
Letzmalig!
Rotkäppchen

20 - 22¼ Platzmiete B 1
Erstaufführung!
Christa, ich erwarte Dich!
Lustspiel v. Möller und Lorenz

Do., 13. Febr. Deutsche Bühne, Gr. C und freier Verkauf
Thomas Paine
Schauspiel von Hanns Johst

Fr., 14. Febr. 20-22½ NS-Gem. „Kraft durch Freude". Ring 5
Der goldene Kranz
Volksstück von Jochen Huth

So., 15. Febr. 20 - 23 Preis III
Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Stg., 16. Febr. 15-18 NS-Gem. »Kraft durch Freude«, Herford
Undine
Rom. Oper von A. Lortzing

19½-22 Preis III
Uraufführung!
in Anwesenheit der Autoren unter persönl. Leitung des Komponisten
Drei kleine Fräulein
Operette von Siegfried Schulz
Text von Theo Halton

Wer ist der 2000ste?

RADIO-ZENTRALE
RECKSIEK
BIELEFELD · ULMENSTR. 9 · TEL. 2605

Fürstenhof
KONZERT · KAFFEE · TANZ-PALAST
Jeden Nachmittag
Kaffee-Gedecke
Die 8 Mann starke Deutsch-Russ. Nationalkapelle
Konstantin Sinkowsky
sorgt für gute
Unterhaltung
Balalaika / Gesang Konzert

Heute
Karneval
im
Fichtenhof
Lachmuskeln schmieren!

Maskenkostüme
gut und preiswert immer noch bei **Theater-Meyer** Am Bach 3, Tel. 5314

Rudolf Oetker-Halle
Freitag, 14. Februar, 20.15 Uhr
SA u. HJ singt und spielt ins Volk!
Schirmherr: SA-Standartenführer Traugott Vollammer
Mitwirkende: Musikzug der SA-Standarte 174, Spielmannszug des Sturmbannes I/174, Sturm 40 der SA-Standarte 174 Gefolgschaft 22/158 der HJ.
Gesamtleitung: Musikzugführer Wilhelm Astroth.
Eintrittskarten: 0.50, 1.00, 1.50 bei Musik-Niemeyer, Gehrenberg, Musikhaus Böhme, Bismarckeck u. SA-Männern d. Standarte

---

Eintracht, Mittwoch, 12. Febr. 20¼ Uhr
Kammermusik-Abend des
Borries-Streich-Trio
Programm: Beethoven, Mozart, Reger
Eintrittskarten: 1.-, 1.50, 2.-, 2.50 bei MUSIK-NIEMEYER und Verkehrsamt

---

Ratskeller
Heute und morgen großer
Karnevalstrubel
Aus der Küche die bekannten Spezialitäten!

Kegelsporthalle
Restaurant Möller, Heimweg - Oststraße
Sonntag: **Ausscheidungskämpfe um die Meisterschaft auf Bohle und Asphalt.**
Karnevalstimmung, Konzert, Tanz

Großes Kappenfest
Sonntag, den 9. Februar, im
Freibad-Restaurant Brackwede.

Rosenmontag in Köln!
Ich fahre mit meinem gutgeheizten mod. Omnibus am 24. 2. 36 zum **Kölner Karneval.** Fahrpreis RM 9.50. Anmeldung bis 15. 2. 36. Auskunft und Anmeldung im Ztg.-Haus Bockermann, Ecke Arndt- und Brüderstr. Ruf 2982.
H. Wittenberg, Spenge, Ruf 456.

Montag, den 10. Febr., abends 8 Uhr
im **Restaurant „Kyffhäuser"**, Bielefeld, halten wir
den hochinteressanten **Koch-Vortrag**
über die beliebten und festeingeführten
Immerbrand-Qualitäts-Heißluftherde
die idealste Küchenfeuerung der Welt!
Mit Sommer- und Winterfeuerung.
Wir zeigen Ihnen: **Kochen** ohne Wasser, **Braten** ohne Fett, **Backen** von feinsten Kuchen und Torten, **Einwecken** ohne Apparat, (25—30 Gläser auf einmal)
ohne Holz, **ohne** Steinkohle, **ohne** flüssige Brennstoffe, **ohne** Gas, **ohne** Strom.
Kein Anbrennen, **kein** Ueberkochen, **immer** heißes Wasser, **immer** heiße Bügeleisen.
Speisen können stundenlang warm gehalten werden. **Kein** Ruß, **kein** Rauch, **kein** Kochschwaden.
Billigster Brennstoffverbrauch, sparsamste Wirtschaftsführung
Anschaffung macht sich selbst bezahlt. Auf Wunsch bequeme Raten bei geringer Anzahlung. — Kommen Sie! Versäumen Sie es nicht!
Ehemänner und Verlobte sind besonders eingeladen.
Eintritt frei. **Kostproben gratis.**

Ravensberger Hof
Bad Ravensberg
die schöne behagliche Gaststätte.
Künstler-Konzert und Gesellschaftstanz
jeden Sonntag. Vorzügliche Küche. Bitte besuchen Sie uns.

Flaschenbiere
Haake-Beck Pilsner
Grenzquell-Pilsner
erhalten Sie stets frisch bei Ihrem Kolonialwarenhändler, oder sonst von der
Biergroßhandlung **Walther Sewing**
Bielefeld Telefon 1594

Programme, Eintrittskarten liefert J. D. Küster Nachf.

Welt und Wissen

Nr. 33 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Sonnabend, 8. Februar 1936

Hans Sakautzky:

Wiegenlied

Hör doch, es ist der Wind,
der um das Fenster weht.
Hör doch, mein Kind,
Gott ist's der durch die Felder geht.

Schlaf Kind,
da draußen schläft der Wald,
's Häslein im Strauch.
Schlaf Kind,
schlaf du nun auch.

Schlaf Kind,
bis du erst groß,
spürst's dir im Blut,
läßt nimmer dich los . . .

Schlaf Kind, schlaf du nun ein.
Gott ist's der ruhig schreitet;
wo's Sternentor sich weitet,
da muß sein Himmel sein . . .

Wilhelm Schmidtbonn:

Besuch beim Sohn

Wilhelm Schmidtbonn wurde aus Anlaß seines 60. Geburtstages von der Universität Köln der Ehrendoktor verliehen.

Ich will von einem ganz einfachen Vorgang an der Aisne erzählen. Das Auto beförderte außer dem begleitenden Offizier und mir noch einen Gast: einen Hauptmann in weißem Bart — namhafter Geschichtsprofessor aus einer rheinischen Stadt, der sich nach freiwilliger Meldung zu seinem Landsturmbataillon begab. Auf dieser Reise hatte er, wie er uns mitteilte, die besondere Erlaubnis, erst seinen Sohn zu besuchen.

Der weißbärtige Hauptmann sprach nicht. Seine Augen gingen über die Häuser und Kirchen der durchfahrenen Dörfer, über die Hügel, die hier und da altes Gemäuer trugen, folgten hinauf und hinab der geraden schmalen Spur der Römerstraße, die wir kreuzten, hingen sich endlich an das riesenhafte zerfallene Bergschloß von Coucy.

Ich erwartete, von ihm irgend etwas aus alten Jahrhunderten zu hören, von den Rittergeschlechtern in Eisen, die das Mauerwerk auf die Hügel hingestellt hatten. Aber es kam etwas ganz Gegenwärtiges heraus, ja, so eng Persönliches, daß ich fast unangenehm berührt war. „Ich kenne hier jeden Turm, jede Kirche, jeden Wald, jeden Hügel, meine Herren, ohne daß ich hier je war — mein Sohn hat mir alles in seinen Briefen beschrieben."

Auf dem Kirchplatz des nächsten Dorfes bat er, zu halten: „Hier ist mein Sohn."

Der begleitende Offizier gab Befehl, erst zum Kommandanten des Ortes zu fahren, um genaue Erkundigungen einzuziehen.

„Nein", sagte der Hauptmann mit einem geringen Lächeln, während seine Augen zu ganz seltsamen, von innen heraus leuchtenden blauen Kugeln wurden, „ich weiß genau Bescheid." Dabei zog er einen Zettel heraus, den er sorgfältig in einer ledernen Brieftasche bewahrt hielt.

Er öffnete die Wagentür und stieg aus. „Fünf Minuten, meine Herren."

Er ging zu unserer Verwunderung auf die Kirche zu, dann trat er sogar zu unserem Schreck, denn wir hatten an den Besuch eines lebenden Sohnes gedacht, durch die kleine, von einer Granate halb zerrissene Mauertür in den Kirchhof ein.

Dieser Kirchhof zog sich einen gelinden Hang hinauf, so daß wir sein Ende oben mit Hügeln und Kreuzen über die Mauer hervorgewölbt, sahen.

Bald zeigte sich der Kopf des Alten über der Mauer, aber schon in einiger Entfernung. Er hatte die Mütze abgenommen, und sein Haar glänzte im selben Weiß wie die Holzkreuze. Er hielt seinen Plan in der Hand, aber er hatte ihn so genau im Kopfe, daß er sicher seinen Weg ging, immer dem rechten Winkel nach.

Nicht schnell! Er sah auch nach allen anderen Kreuzen hin, an die Blumen und Kränze gehängt waren. Er schien auf allen im Vorbeigehen die Namen zu lesen, ohne sich jedoch aufzuhalten.

Bis er vor einem endlich still stand.

Wir sahen nicht weg. Er kehrte uns den Rücken, und es war nicht Neugier, wenn wir ihm zusahen, sondern wir vereinten unsere Gedanken mit den seinen, um an seinem Gefühl ehrfürchtig teilzunehmen.

Er stand, ohne sich zu bewegen. Nicht etwa, daß er gekniet hätte. Einmal machte er einen Ruck, als ob er nach der Seite umfallen wolle. Aber das war auch vielleicht eine Täuschung von uns, weil wir unwillkürlich ähnliches erwarteten.

Als er, nach zwei Minuten vielleicht, sich endlich bewegte, geschah es, um noch etwas aus seiner Brieftasche hervorzuholen: einen kleinen immergrünen Zweig, der aus dem Garten seines Hauses abgeschnitten sein mochte — ich weiß es nicht, ich habe nicht danach gefragt.

Er hatte sonst nichts am Grabe in Ordnung zu bringen, deutsche Soldatengräber sind von Kameraden so geschmückt und behütet, als ob jede Nacht die Mütter heimlich dazu herkämen.

Der Hauptmann ging von dem Grab weg, ohne sich noch einmal umzusehen, schneller als beim Hinaufweg. Dabei hob er im Gehen die Hand und führte sie, sonderbare Bewegung, in einem kurzen Bogen durch die Luft. Er grüßte wohl die Kameraden des Sohnes, die seine Erde teilten.

Der Dichter Otto Weddigen

Am 9. Februar begeht einer der ältesten unserer Dichter, Otto Weddigen, seinen 85. Geburtstag. Als Kriegsfreiwilliger vor Metz schuf er 1870 die erste vom Feuer großen Kriegserlebens



(Selle-Eysler, K.)

durchglühte Gedichtfolge „Schwertlieder". Außerdem hat er noch einen reichen Schatz an zeitloser Dichtung geschaffen, wie ihn in diesem Umfang wohl kaum ein anderer Dichter dieser Epoche hinterlassen wird.

Geschichte eines Volksliedes

Wenn ein Märker ein unbekanntes Fräulein aus Baden heiratet

Im Jahre 1909 war ich so leichtfertig, ein Gedicht zu schreiben. Solche ungesunden Regungen macht jeder mal durch. Ich hatte das Gedicht auf Wunsch der „Berliner Illustrirten Zeitung" geschrieben, die es denn auch in ihrer Nummer vom 7. März 1909 veröffentlichte. Es war mit meinem Namen als Verfasser gezeichnet.

Dieses Gedicht, das sicher mit Literatur nichts zu tun hat, hieß: „Bauernhochzeit." Der Ordnung halber muß ich den Text hier wiedergeben.

Beim Kronewirt gibt es heit Jubel und Danz,
die Kathrein trägt heit den heiligen Kranz,
und des fiedelt und bläst und des kreischt und
[des kracht,
und die Knödel die dufte un der Kronewirt lacht.

Der Chrischtian sitzt obe am Pfarrer seim Platz
und rot wie e Mohnblüet glüet Kathrin, sei Schatz,
un er guckt nach der Uhr, un s'ischt erscht um'e vier,
un bis siebene bleibet die Brautleit doch hier!

Un der Lehrer, der hält jetzt a feirige Red,
un mer weiß, daß es ohne de Red garnet gehd,
un weil 'r beim Mesnern beim Glodzieh'n dabei,
da schafft er fier zwei un er ißt au' fier zwei.

Un de Schtonde de schwinde, uff oinmal bloasts
[Tusch!
Verschwonde ischt's Brautpaar, ganz plötzlich
[husch, husch!

Un de Mädele de gucke verlege und dumm,
doch de Bube, die schlenkerns mit'm Juchzer herum.

Un der Michel der bloß un der Kronewirt lacht,
un der Mond scheint so hell und so lau ischt
[de Nacht.

Beim Chrischtian ging lange schon's Rempele aus.
Duli dio di döh!

Der Ordnung halber muß bemerkt werden, daß sich das „Duli dio di döh" nach jeder Zeile wiederholt.

Ich hörte von dem Gedicht, das für den Tag geschrieben war, lange nichts mehr, ois vor einiger Zeit ein dreifacher Zufall auf mich einschlug:

1. Eine Schar blondhaariges Jungvolkk zog durch die märkischen Lande. Sie sangen. Jubelnd in den Sommertag hinein. Am liebsten hätte ich sie alle vierzig mit in den Wagen genommen, in dem leider nur sechs Platz haben und sieben schon drin saßen. Sie sangen die „Bauernhochzeit". Das kam mir irgendwie bekannt vor, und wie ferne Jugendglocken klang es. Ich wartete ab, hielt und sie erzählten mir dann, daß das ein ganz bekanntes Lied sei, das von allen gesungen würde und auch in ihren Liederbüchern stehe. Sie zeigten es mir auch. Es stand dort. Vertont von irgend einem Zeitgenossen. Ein Verfasser war nicht genannt. Es hieß verschämt: „Volkslied aus dem Badischen." Man kann sich meine Freude denken!

Ich hörte Verse, die ich in früher Jugend geschrieben hatte, aus dem Munde des jungen Deutschland!

2. Bald darauf vernahm ich im Rundfunk durch ein Straßensänger-Quartett die „Bauernhochzeit". Die Worte waren die gleichen, indessen war die Melodie wesentlich anders, als ich sie auf der Landstraße gehört hatte. Etwas geschraubter und, wie man zu sagen pflegt, „künstlerischer".

3. In einer Berliner Singspielhalle am Zoo, in der wir weilten, um etwas für unsere Bildung zu tun, trat abends unvermittelt eine Dame auf die Bühne. Sie hatte sich äußerst bayerisch angezogen, was mir immer weh tut, und was in diesem Falle wie ein Frevel wirkte. Sie stand auf der Vortragsliste als „Wally, genannt die Komische" und stellte in Gesang und Tanz die vermeintliche Bayerin dar als Mittelding zwischen Trinkerheilanstalt und Trottel. Besonders schmerzlich berührte es mich, daß sie als letzte Glanz- und Schlagernummer die „Bauernhochzeit" dem wiehernden Publikum um die Ohren schlug. Das ist Schicksal. Man soll nicht murren.

Nach diesen Erlebnissen hatte ich das Bewußtsein, daß meine Verse tatsächlich im Volksmund lebten, und es setzte bei mir eine verständliche Neugierde ein, auf welchem Wege das Lied in den besagten Mund des Volkes gekommen war.

Ich stellte fest, daß das Lied in vielen Liedersammlungen enthalten war und wandte mich an 16 deutsche Verlage, die mir genannt wareñ. Ueberall war der Verfasser nicht genannt, sondern es hieß: „Volkslied aus dem Badischen", „Aus der Mark", „Süddeutsches Tanzlied" und einmal „Aus dem Schwäbischen."

Nach dem deutschen Recht steht mir eine Vergütung für diese Vertonung und Veröffentlichung nicht zu. Der größte Kölner Verlag schrieb mir: „Das Lied ist dem Text nach als Volkslied in Baden bekannt und in unzähligen Sammlungen abgedruckt." — Der größte Leipziger Verlag, der es zweimal von verschiedenen Komponisten herausgebracht hat, schrieb mir: „Es war uns nicht möglich, Näheres über die Umstände der Vertonung Ihres Textes zu erfahren."

Einer der Komponisten, ein Dr. G. in Magdeburg, schrieb mir sehr nett, daß er das Lied 1928 in der Mark habe singen hören und es sich dort aufgeschrieben habe. Aus diesem Grunde habe er seiner Vertonung auch die Bemerkung beigefügt: „Aus der Mark". 1926 habe er es auch schon in der Lüneburger Heide gehört. Nun wird mir jeder Unbefangene zugeben, daß in der Mark Brandenburg das „Duli dio di döh" ein doch nur unwesentlicher Bestandteil der Volkssprache ist. Ueber 30 Veröffentlichungen liegen vor mit der Bemerkung: „Aus dem Badischen."

Immerhin ist festzustellen: Meine „Bauernhochzeit" ist in das Herz des deutschen Volkes gedrungen. Die Freude darüber ist weit größer, als die Verwunderung über den Weg, den das Gedicht dahin genommen hat.

Denn dem Dichter geht es in dieser Hinsicht wohl so wie der Braut: Er will doch wenigstens gefragt werden! Und dann will er bei dem Aufgebot doch auch mit genannt werden. Es geht nicht, daß es heißt:

„Ihre Vermählung zeigen an Christian Meyer, Tonkünstler und ein Fräulein aus Baden."

Auch die komische Wally konnte mir keine Auskunft geben, wie sie zu dem Lied gekommen war. Sie habe es früher einmal bei einem Verlag gekauft, der inzwischen eines geschäftlichen Todes gestorben war. Vertont habe es ein Freund von ihr aus München.

Wenn ich mich an diesen Freund wende, schreibt er mir sicher, daß er das Lied einmal auf dem Brocken gehört habe und es sich dort aufgeschrieben hätte.

Womit der für mich erfreuliche Beweis erbracht ist, daß ich tatsächlich einmal ein Volkslied geschrieben habe.

Und das ist das Schöne daran.

Heinrich Binder.

Rätsel um geheime Dokumente

Kriminalroman von A. Carno

17)

Langers hatte da einen ganz bestimmten Plan, den er Betty jedoch verschwieg.

Er hatte in den zwei Tagen ihres Pariser Aufenthaltes fieberhaft gearbeitet. Als Vertreter von Heinrich Menkhoff konnte er sich leicht Zutritt zur Börse verschaffen. Er suchte auch das Pariser Büro des Stahltrusts auf und machte im Auftrag der Firma Heinrich Menkhoff senior ein belangloses Angebot. Mit ausgesuchter Höflichkeit wurde er empfangen. Betty, die er als seine Sekretärin ausgab, vermittelte

Langers hatte es nicht versäumt, sich in den Räumen des Trusts genau und unauffällig umzusehen. Besonders die Angestellten nahm er aufs Korn. Er konnte nichts entdecken was ihm auffällig erschien.

Bei seinem zweiten Besuch war er allerdings in der Eingangstür mit einem schmalen, eher kleinen als großen Herrn fast zusammengestoßen, dessen Gesicht er schon einmal gesehen zu haben glaubte. Aber er konnte sich nicht erinnern, wann und wo. Auf der Börse hatte er festgestellt, daß wiederum englische Stahltrustaktien in großen Mengen abgegeben wurden. Ein kleiner Makler bot sie an.

Aber er konnte bisher nicht ermitteln, in welchem Auftrag der Makler handelte.

Langers war ein wenig unzufrieden mit seinen bisherigen Erfolgen.

Edith hatte ihn am Telephon vertröstet. „Rom ist auch nicht an einem Tage erbaut worden lieber Freund. Da müssen Sie eben ein paar Tage länger bleiben, denn erfolglos darf die Reise unter keinen Umständen enden."

Langers setzte sich auf die Lehne des geschweiften Sessels, in dem Betty vor dem Toilettentisch saß.

Er tauchte sein Gesicht in ihr Haar. Ein betäubender Duft von herbem Haarwasser und ein wenig Lavendel benahm ihm den Atem.

Betty wehrte sich mit Entschiedenheit. „Herr Direktor," sagte sie streng, „es ist schon allerhand, daß ich Ihnen den Zutritt zu meinem Zimmer gestatte. Aber ich kann Ihnen unmöglich erlauben, sich Dinge herauszunehmen, die nicht auf der Linie unserer sachlich-geschäftlichen Beziehungen liegen."

Betty sah im Spiegel Langers an.

Der prustete vor Lachen. Aber er gab sich sofort Haltung, stand auf und machte eine leichte Verbeugung.

„Fräulein Kleinschmidt, verzeihen Sie. Das Pariser Klima benimmt einem manchmal den Atem. Ich bitte um Entschuldigung, wenn ich die Linie sachlich-geschäftlicher Beziehungen überschritten habe, ich werde es nicht wieder tun. Vielleicht sind Sie so liebenswürdig und setzen sich mit mir hier an diesen kleinen Tisch," er deutete mit der Hand auf einen kleinen Tisch, der zwischen zwei Fenstern stand. „Da können wir wohl über unsere geschäftlichen Beziehungen sprechen."

„Gewiß, gern, Herr Direktor," gab Betty schelmisch zur Antwort, und die kleinen Grübchen in ihren Wangen vertieften sich zu einem spitzbübischen Lächeln.

Betty stand auf und setzte sich in einen Sessel vor dem Tisch. Langers nahm ihr gegenüber Platz.

„Also, liebe Betty, wir müssen endlich weiterkommen. Ich habe jetzt den Namen des kleinen Maklers erfahren, der gestern und heute die Käufe getätigt hat. Morgen wird es vielleicht ein anderer sein. Aber ich muß jetzt wissen, ob der Stahltrust direkt dahintersteht. Das ist sehr wichtig. Deshalb wirst du morgen sehr früh zu dem Herrn gehen, einem Herrn André Sarrin, in der Rue Lafayette. Du wirst dich als Amerikanerin ausgeben, als eine Mistreß Elliot aus San Franzisko, die Interesse an den englischen Stahltrustaktien hat. Du wirst ihm Geld geben, um ein paar Aktien zu kaufen. Vielleicht wird er gesprächig. Man kann nie wissen. Du wirst schon sehen, was du zu tun hast, ich verlasse mich auf dich, Betty."

„Ausgezeichnet, Lieber, wir sind die reinsten Detektive. Nach unserer Hochzeit werden wir ein Detektivbüro aufmachen!"

„Nach unserer Hochzeit." Langers seufzte. „Wenn das so weitergeht, ohne greifbaren Erfolg, liebe Betty, können wir noch ein bißchen warten."

„Ach, Unsinn." Betty sprang auf und schlug beide Arme um Langers. „Dummer, gar nicht wird gewartet. Geheiratet wird. Wir werden es schon schaffen." Sie küßte ihn, daß ihm fast der Atem ausging. „Und jetzt hinaus mit dir." Sie riß ihn aus dem Sessel und schob ihn, ohne daß er sich ernstlich wehren konnte, zur Zimmertür hinaus. „In zehn Minuten, Herr Direktor, in der Halle."

Ehe sich Langers versah, schlug ihm das energische Mädel die Türe vor der Nase zu. —

Sie fuhren im Auto hinauf zum Montmartre. Im Aufzucken der Lichter der Straße, im Aufblinken der vorüberhuschenden Autos sah Langers Betty immer wieder an.

Wie schön das Mädel war. Und wie elegant. Das war keine zwanzigjährige Stenotypistin aus einem der zehntausend deutschen Anwaltsbüros, vielmehr saß da in einem höchst geschmackvollen Abendkleid aus Seide und Tüll, den kleinen Blondkopf fast vergraben in einem schwarzen Abendcape, eine Dame von Welt neben ihm. Er kam sich ganz klein und ein wenig nebensächlich neben dieser hübschen Frau vor, die natürlich Aufsehen erregen würde.

In einem bekannten Lokal, das in der Hauptsache von Amerikanern besucht wurde, machten sie Station.

Natürlich fiel Betty auf. Langers war ein bißchen ärgerlich: „Keinen Blick lassen diese blöden Yankees von dir. Aber das sag' ich dir, tanzen wirst du nicht mit ihnen."

„Oh," Betty lachte ein silberhelles Lachen; Langers stieg das Blut ins Gesicht. „Natürlich werde ich mit ihnen tanzen, Lieber. Wer weiß, vielleicht ist einer vom Stahltrust darunter."

Nach einer Stunde hatte Langers genug. „Ich mache das nicht mehr mit. Nicht einen Tanz hast du mit mir getanzt."

Betty legte ihm die Hand auf den Arm. „Aber, Lieber, sei doch nicht albern, was ist denn schon dabei? Jetzt ziehen wir weiter, in etwas weniger Vornehmes. Die Yankees habe ich bereits völlig vergessen."

Noch drei Lokale suchten sie auf, eins immer ein wenig zweifelhafter als das andere. Langers wollte Betty schon ins Hotel zurückschicken: „Du bist ein bißchen zu auffallend angezogen für diese Lokale, Betty. Mit Apachen ist nicht zu spaßen."

Betty lachte. „Du bist ein echter Reporter. Wo gibt es denn hier Apachen? Nirgends, mein Lieber. Das ist eine Reporter-Angelegenheit. Bisher konnte ich nur ganz anständig gekleidete Leute entdecken, gelegentlich mal „Toiletten", die weniger ansehnlich waren. Jetzt gehen wir mal in dieses Ding hinein." Sie hatte in einer schmalen, steil zur Kirche Sacré-Coeur ansteigenden Straße ein kleines Schild entdeckt, auf dem ein Löwe und ein Lämmchen miteinander rangen. „Das ist sicher etwas, wo wir vielleicht mehr Glück haben werden als bisher. Komm," sie zog Langers förmlich, der sich widersetzte. „Mach' mal auf!"

„Aber ich sage dir, das ist das letzte, was ich heute nacht noch mache."

„Mach' schon auf!" rief Betty ungeduldig.

Langers öffnete die Tür. Ein stickiger Brodem schlug ihnen entgegen. Durch einen dichten Schleier von Zigarettenrauch hindurch sah man in ein winziges Lokal, an dessen Decke bunte Papierlampen schaukelten. Alle Tische schienen besetzt.

Auf den ersten Blick erkannten Langers und Betty, daß hier sich vielleicht Möglichkeiten boten, wirklich etwas zu entdecken. Das war ein echtes Montmartre-Lokal, keineswegs für amerikanische Sensationslust hergerichtet. Wohl saßen hier und da an rohen Holztischen Männer in Smoking, auch einige Frauen in großer Abendtoilette. Aber sonst schien es echt.

Ja, dieses Lokal schien richtig. Langers und Betty setzten sich an einen gerade freiwerdenden Tisch unterhalb der Eingangstür. Von diesem Tisch aus, der in einer Nische stand, konnte man den Raum überblicken, ohne selbst gesehen zu werden. Sie saßen noch kaum fünf Minuten, als die Tür sich wieder öffnete und einen Mann hereinließ, einen Mann im Abendanzug, klein, von fast katzenhaften, schmeichelnden Bewegungen und einem weichen, slawischen Gesicht. Der Ankömmling durchschritt die Tischreihen, grüßte hier und dort ein Mädchen und setzte sich in der Nähe des Büfetts an einen Tisch. Er schien in dem Lokal kein Unbekannter zu sein. Der Wirt grüßte ihn zuvorkommend, und soviel Langers und Betty hören konnten, redete man ihn mit Baron an.

(Fortsetzung folgt.)

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, Ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Mädchen
älteres, gut empfohlen, zuverlässig und ehrlich, für alle Hausarbeit für nachmittags von 1½ bis 6½ Uhr ab 1. März gesucht. Gefl. Angebote unter B M 1759 an die Westfälische Zeitg. g

Junges
Mädchen oder Frau, möglichst mit Kochkenntnissen, bis 2 Uhr gesucht. Angeb. unter L 6962 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen
für bürgerlichen Haushalt und Geschäft gesucht. Angeb. unter D 7261 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
nicht über 17 Jahre, für Haushalt v. 4 Personen (Lebensmittelgeschäft) gesucht. Angebote unter K 7321 an die Westf. Zeitung.

Mädchen,
tüchtiges, gesucht. Stapenhorststraße 82 a.

Ich suche
für meinen Geschäftshaushalt für Bielefeld ein zuverlässiges, ehrliches Mädchen für alle Hausarbeiten, mit Kochkenntnissen, u. ein junges Mädchen als Haustochter zum Anlernen. Cordbarlag, Stieghorster Str. 54.

Alleinmädchen
oder Stütze, durchaus zuverlässig, im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, selbständig, mit guten Zeugnissen, evangel., für Haushalt von zwei Personen in Einfamilienhaus gesucht. Johannistal 16, Fernsprecher 5489.

Halbtagsmädchen
zum 15. Februar oder 1. März gesucht. Angebote unter T 7213 an die Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
evgl., 14—18 Jahre, für Haus- und Landwirtschaft ges. Guter Lohn, Familienanschl. Angeb. an G. Bruning, Bielefeld, Am Drewer Nr. 63.

Lehrfräulein,
nicht unter 17 Jahren, zu April für mein Geschäft gesucht. Pension im Hause. Konditorei u. Kaffee Viertmann, Stapenhorststraße 16. Telefon 1337.

2. Putzarbeiterin
für sofort gesucht. Aga Timmermann, Hagenbruchstraße 2 b.

Suche
für bald ein fixes, ehrl. Mädchen, nicht unter 20 Jahren, für Wirtschaftsbetrieb und zum Bedienen der Gäste. Anfragen an Wilhelm Hildt, Bad Oeynhausen, Göringstraße 8.

Mädchen,
junges, mit anständig. Charakter und freundl. Wesen, findet in gut bürgerlichem Haushalt (nur Erwachsene) gute Stellung zum 1. März. Morgenhilfe vorhand. Angebote mit Zeugnisabschriften unter C G 1827 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen
für bequemen Etagenhaushalt zu sofort gesucht. Dr. med. Zimmermann, Spiegelstr. Nr. 1, I.

Suche
zum 1. 3. oder später für Geschäftshaushalt eine ältere, zuverlässige und umsichtige Hausgehilfin, die gut kochen u. nähen kann. Angebote unter C B 1797 an die Westfäl. Ztg.

Köchin,
erfahren und absolut selbständig, zum 1. 3. oder 1. 4. gesucht. Angebote mit Zeugnis-Abschriften unt. K 6849 an die Westfäl. Ztg.

Verkäuferin,
tüchtige und zuverlässige, für Lebensmittel und Feinkost, welche evtl. etwas Hausarb. übernimmt, gesucht. Angeb. unter C D 1813 an die Westfälische Zeitung.

Halbtagsmädchen,
tüchtiges, für kleinen Haushalt gesucht. Angebote unter E 7143 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen
oder Frau, 45 Jahre, für sofort nach außerhalb (Nähe Kassel) bei gutem Lohn gesucht. Nachzufragen: Weiß Oberntorwall 21. c

Hausgehilfin,
zuverlässige, nicht unter 17 J., am liebsten vom Lande, für klein. Haushalt gesucht. Angebote unter F 7048 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin
oder Halbtagshilfe (45 Jahre) für kleinen, ruhigen Etagenhaushalt für sofort gesucht. Düppelstr. 21, 1. Etg.

45 Jahre!
Stütze sucht Goebenstr. Nr. 59, part.

Zuschneiderinnen
für Sportblusen und Kleider stellt sofort ein S. A. Stern sen., Eingang Siekerwall.

Hausgehilfin,
saubere, welche zu Hause schlafen kann, zum 15. Febr. gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Mädchen,
jüngeres, für leichte Hausarbeiten gesucht. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Alleinmädchen,
in Küche und Haus erfahren, mit guten Zeugnissen, zum 15. Februar oder 1. März gesucht. Marie Kisker, Altstädter Kirchstr. 3.

Anlernmädchen
welches den Haushalt erlernen und zu Hause schlafen möchte, für gepflegten Haushalt gesucht. Ausführliche Angebote unter C H 1830 an die Westf. Ztg. erbeten.

Friseuse
tüchtige, sofort oder später gesucht, bis 30 RM Auszahlung pro Woche. Angebote unt. D H 1892 an die Westf. Zeitung t

Zweitmädchen
junges, für ha be Tage sofort oder später gesucht. Angebote unter D M 1897 an die Westfälische Zeitung. t

Mädchen
nicht unter 18 Jahren für Haushalt u. Küche zum 15. März gesucht. Eilerstraße 39, II. t

Mädchen
älteres, 25—30 Jahre, für Haushalt und Gastwirtschaft, zum 15. 2. gesucht. Brackwede, Güterbahnhof Str. 17.

Arbeiter
jugendliche, von 14 bis 16 Jahren, für leichte Beschäftigung gesucht. Wittkop & Co. t8

Suche
zum 1. April fixen Jungen als Sattlerlehrling. Nachzufragen Walkenhorst, Friedrichstraße 53.

Lehrling
Sohn achtbarer Eltern sucht Heinrich Prüßmeier, Bäckerei und Konditorei, Herforder Straße 133.

Gärtnerlehrling.
Anerkannter Gartenbaubetrieb nimmt z. 1. April 1936 Sohn achtbarer Eltern in die Lehre. Karl Leue, Gartenbau, Bielefeld, Engersche Straße 63. Fernruf 3859.

Stellen-Gesuche

Suche
zum 15. Febr. Stelle als Hausgehilfin. Angebote unter P 7170 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen
aus dem Siegerland sucht Stellung im Haushalt, 21 Jahre, gute Zeugnisse vorhanden. Eisfriede Kiel, Erchen, Kreis Siegen, Bockenbacher Straße 20/13.

Fräulein,
nicht ungebildet, firm im Haushalt, sucht Stellung, am liebsten in frauenlosem Haushalt, für sofort. Angebote unter W 7297 an die Westfäl. Ztg.

Fräulein,
Lipperin, 42 Jahre, sucht zur Führung eines frauenlos. Haushalts für sofort oder später Stellung, auch Geschäftshaushalt. Angebote unter P 7278 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
in Küche und Haus erfahren, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht für sofort Stellung, am liebsten in frauenlosem Haushalt. Angebote unter M 7275 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinstehende
Person, im Haushalt gründlich erfahren u. mit Interesse arbeitet, sucht Stellung. Bescheidene Ansp. Uebernehme auch frauenlos. Haushalt mit Kindern. Angebote unter L 7160 an die Westfäl. Ztg.

Beamtentochter,
35 Jahre, sucht Stellung als Haushälterin in gediegenem, solid. Hause. Firm in der Haushaltsführung, koche gut, bin sparsam und anpassungsfähig. Angeb. unt. B S 1779 an die Westfäl. Ztg.

Tischler,
älterer, sucht Beschäftigung. Werkzeug und Hobelbank vorhanden. Angeb. unter S 7242 an die Westfäl. Zeitung.

Schreiner,
perfekter, sucht Stellung. Angebote unter W 7096 an die Westfälische Zeitung.

Kaufmann,
junger, sucht Stellung als Volontär, zwecks gründlicher Ausbild. in der Textilbranche. Angeb. unter K 7225 an die Westfäl. Ztg.

Vertrauensstellung
als Kassenbote oder ähnl. für Leichtkriegsbeschädigten gesucht. Beste Empfehlungen vorhanden, auch einige 1000 Mark Grundstückssicherheiten. Gefl. Angebote unter P 6975 an die Westfäl. Ztg.

Buchhalter,
älterer, sehr erfahren, sucht Beschäftigung, auch stundenweise. Erledigung aller kaufm. Arbeiten. Angeb. unt. S 7285 an die Westf. Zeitung.

Vermietungen

Wohnung,
6 Räume, Küche, Bad, Zentralheiz., Garage, Bunnemannstr. 2, zum 1. April oder früher zu vermieten. Brinkmann, Sparrenberg-Drogerie.

Wohnung,
3 große sonnige Räume im Parterre, mit groß. Keller, in Steinbagen Queller Str., sofort zu vermieten. Postautobus-Haltestelle. Nach zurag. in d. Geschäftsst. der Westfäl. Zeitung. c

Landhauswohnung
neuzeitliche gesunde, im Kreise Bielefeld zu bald oder später frei. Anfragen Fernruf 196. t

Etage,
schöne, 4 Zimmer, Küche, Bad, Etagen-Heizung, kaltes und warmes Wasser, zum 1. 3. oder später zu vermieten. Monatlich 75,— Mark. Angebote unter V 7291 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung, Werkstatt,
Nähe Nebelstor ist Werkstatt mit kleinerer Wohnung, für Elektriker, Schlosser oder Klempner,, zum 1. 4. 1936 zu vermieten. Angebote unter C E 1819 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4 Zimmer, mit Zubehör, abgeschl. 1. Etg., in bester und ruhig. Lage, von Helpup, zu vermieten. Paul Rott, Helpup 102 (Lippe).

Räume,
3 große, zum 1. 3. mietfrei. Preis 50 RM. Niedernstraße 28, III.

1. Etage,
4 bezw. 6 gr. Räume, Küche, Bad, Balkon und Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Mietpreis monatlich 90 Mk. bezw. 125 Mk. Sparrenstraße 7.

Wohnung,
abgeschloss., 4 Räume, Küche und Bad, Nähe Mozartstraße, an ruh., saubere Leute zum 1. Mai zu vermieten. Angebote unter M 7234 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2 Zimmer, an älteres Ehepaar oder alleinstehende Frau zu vermieten. Angebote unt. C 7123 an die Westfälische Zeitung.

Raum,
großer, leerer, abzugeben. Heck, Theesener Straße 16.

Eckladen
mit großem Schaufenster, an verkehrsreicher Straße, zum 1. 4. 36 zu vermieten. Zu erfragen Bleichstr. Nr. 123, 1. Etage.

Garage,
geheizt, zu vermieten. Auto-Rast, Waldeckstraße 4.

Zimmer
mit Zentralheizung frei. Bahnhofstraße 40, III., Eingang Feilenstr.

Zimmer,
kleines, frdl. möbliert, an Herrn zu vermieten. Ulmenstr. 5, Gartentor.

Wohn- u. Schlafzimmer,
gut möbl., sofort zu vermieten. Reichspoststr. Nr. 9 b, I.

Zimmer
für älteren Herrn frei. Heinrichstraße 9 b, Etg. links.

Zimmer,
gut möbl., sonniges, großes, zu vermieten. Gr. Kurfürstenstr. 10, I

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Breite Straße 35.

Zum
1. April oder früher suche (2 Pers., 1 Kind) 4—5-Zimmerwohnung, mit Küche, Bad und Heizung, mögl. Mittelpunkt der Stadt. Angeb.: Postfach 1298.

Wohnung,
4—5 Räume, möglichst Nähe Bahn, gesucht. Angebote mit Preis u. Lage unter K 7272 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2—3 Räume, von berufstätiger Frau gesucht, evtl. einjährige Miete-Vorauszahlung. Angebote mit Preis unter C 7260 an die Westfäl. Zeitung.

Tausch.
Wohnung, 3 Räume, mit Bad, 38.— Mark, gegen Wohnung von 4 Räumen, bis ca. 45.— Mark, zu tauschen gesucht. Angebote mit näheren Angaben unt. F 4652 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
in Brackwede od. Umgebung eine 3-Zimmer-Wohnung. Angebote mit Preis unter L 7273 an die Westfäl. Ztg.

2—3-Zimmerwohnung,
möglichst Lehmstich—Schildesche, gesucht. Angebote unt. G 7269 an die Westfäl. Ztg.

Tausche
3 Zimmer und Küche, abgeschl. Altwohnung, 1. Etage, Nähe Siegfriedplatz, geg. 4 Zimmer und Küche im Westen. Angeb. unter F 7263 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht 3-Zimmer-Wohnung sofort od. später. Auf Wunsch Miete ein Jahr im voraus. Angebote unter E 7262 an die Westfäl. Ztg.

3½ Zimmer,
Küche, Bad, Dampfheizung, Warmwasser, Nebengelaß, zum 1. 4. eventl. März, in angenehmer Lage Bielefelds gesucht. Gefl. Angebote mit Angabe der Miete unt. L 7233 an die Westfäl. Ztg.

Lehrerin
sucht 2 Zimmer und Küche zum 1. 4. oder später im Osten der Stadt (eventl. gegen Miete-Vorauszahlung.) Angeb. unt. B R 7059 an die Westfäl. Ztg.



„Unser OPTI Männchen" hat eine reizende Idee gehabt. Darum wendet er sich heute an alle unsere lieben Leserinnen, ob jung oder alt, um ihnen für die Winterabende einige Anregungen und etwas Kurzweil zu verschaffen. Und dazu sind ja die Handarbeiten wie geschaffen. Als Geschenk und Ausdruck fraulichen Empfindens gehören sie zu den Gaben, die dauernden Wert besitzen. Die Kreuzstich-Stickerei, immer noch in allen Variationen die beliebteste Handarbeit, hat unser „OPTI-Männchen" sich für seine Modelle erwählt. Und er hat hier dem heutigen Zeitstil entsprechende Muster gefunden, die, sparsam angelegt, ihren Reiz vor allem in der klaren Linienführung offenbaren; sie sind zudem schnell und leicht auszuführen. Ab Montag werden nun die Muster veröffentlicht und jedesmal dazu noch ein guter Ratschlag gegeben, der etwas mit der „Kleinen" zu tun hat.

Wohnung,
3 Zimmer und Küche. Keller und Bodeneck, abgeschlossen, Wasser, Gas, elektr. Licht, in ruhigem Hause, Bielefeld, Poststraße, zum 1. 4. 36 zu vermieten. Mietpreis monatlich 52,50 Mark. Angebote unter P 7235 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer.
Aelteres, berufstätiges Fräulein bietet einer ält. Dame ein nettes Zimmer in ihrer abgeschlossenen 3-Zimmer-Wohnung an. Angebote unter V 7093 an die Westfäl. Zeitung.

Ladenlokal,
geeignet für Friseur od. Uniformschneiderei, vor den Kasernen gelegen, zu vermieten. Angeb. unt. C K 1839 an die Westfäl. Ztg.

Raum,
gewerblicher, evtl. mit 2-Zimmer-Wohnung, im westlichen Stadtteil, zu vermieten. Angebote unter H 7224 an die Westfäl. Ztg.

Betriebsraum,
großer, heller, ca. 400 Quadratm., mit Büro, in zentraler Lage, zum 1. April, evtl. früher, zu vermieten. Angeb. unter V 7197 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
gut möbliertes, frei. Lutterstraße 22, II.

Wohn- u. Schlafzimmer,
eleg. möbliert, zum 1. März zu vermieten. Stapenhorststraße 3, 1. Etg.

Zimmer,
möbliertes, zu vermieten. Papenmarkt Nr. 12, I.

Zimmer,
zwei leere, mit Zubehör und Heizung, an Dame zu vermieten. Lastweg 10.

Zimmer.
gut möbliert, Heizung, Baddenutzung, Stadtmitte, frei. Ravensberger Str. 29, 1. Etg. l.

Zimmer,
möbl., frei. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Miet-Gesuche

Ehepaar,
junges, sucht für sof. oder später 2—4-Zimmer-Wohnung. Miete im voraus. Angebote unter C 7307 an die Westfäl. Zeitung.

Suche
zum 1. 4. oder später sonnige Wohnung von 4 Räumen, Küche, Bad, im Osten, bis 75 Mk., evtl. Tauschwohnung, 3 Räume, Küche, ohne Bad, Angeb. unter T 7789 an die Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung,
mit Küche, Bad und mögl. Gartenbenutz., zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter A 7254 an die Westfäl. Ztg.

5 Zimmer und Küche,
wenn möglich mit Garage, zum 1. April innerhalb der Stadt gesucht. Angebote unter B W 1788 an die Westfäl. Zeitung.

Beamtenehepaar,
alleinstehendes sucht 4-Zimmer-Wohnung m. Küche (auch 3 Zimmer mit Mansarde) zum 1. 3. oder 1. 4. Miete bis 60 RM Angeb. unt. R 6883 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
2—3 Zimmer, Küche, von alleinsteh. Ehepaar zum 1. April (evtl. früher oder später) zu mieten gesucht. Nicht Vorort. Angebote unt. W T 1458 an die Westfälische Zeitung. (29

Wohnung,
3 Zimmer und Küche evtl. mit Werkstatt zu mieten gesucht. Ang. unter H 7153 an die Westfäl. Zeitung.

Alleinstehender
Rentner sucht 1 oder 2 leere Zimmer, evtl. auch gegen Gartenarbeit od. ähnl. Angebote unter D 6822 an die Westfäl. Zeitung.

Brautpaar
sucht Wohnung, drei Zimmer und Küche, in Bielefeld od. Brackwede, zum 1. Juli od. früher, evtl. sofort Angeb. u. P 6868 an die Westfäl. Ztg.

Brautpaar
sucht Wohnung. Westlicher Stadtteil oder Gellershagen. Angeb. unter W 7015 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
drei Räume nebst Küche und Zubehör von jungem Ehepaar gesucht. Angeb. unter M 7162 an die Westfälische Zeitung. .12

2—3 Zimmer
im Westen von alleinstehend. älterer Dame zu mieten gesucht. Miete bis 32 Mark. Angeb. unter F 7147 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
von 2—3 Zimmern, möglichst abgeschlossen, von alleinstehend. Frau für sofort gesucht. Angebote unter D 7211 an die Westfäl. Ztg.

3—4-Zimmerwohnung,
Küche, mögl. Bad, für sofort oder später zu mieten gesucht. Bis ca. 60 RM. monatlich. Eilangebote unter T 6789 an die Westfälische Zeitung.

Räume,
2 leere, von pens. Beamten gesucht. Preisangebote unter T 7175 an die Westfäl. Ztg.

Laden
mit Wohnung für Fleischerei zum 1. 4. zu mieten gesucht. Angebote unter V 7249 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
freundl. möbliert und heizbar, vom 10. bis 29. 2. von Herrn gesucht. Angebote unter H 7320 an die Westfäl. Zeitung.

Zimmer,
großes, gut möbl., mit Heizung, auch Pension angenehm, zum 1. 3. oder 1. 4. von Dauermieter gesucht. Angeb. unter G 7220 an die Westfäl. Zeitung.

Berufstätige
Dame sucht gut möbliertes Zimmer, Zentralheizung, evtl. fl. Wasser. Stadtmitte. Angebote mit Preis unter G 7150 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Kinderbett
1.40 m lang, Sperrholzplatte 190×190, gut erhalten, zu verkaufen Thielenstraße 8 III. ;

Motorrad,
300 ccm, NSU, billig zu verkaufen. Wiesenstraße 9.

Smoking,
wie neu, mittl. Fig., preiswert abzugeben. Arndtstraße 2 a, part.

Seibt,
Batteriegerät, 3 Röhren, mit Lautsprecher, zu verkaufen. Rösger, Horst-Wessel-Str. 11.

Gelegenheitskauf.
Bäckerei u. Wirtschaft, eventl. Pachtung, zum Selbständigmach. Angebote unt. C W 1886 an die Westfäl. Ztg.

Ausstellschrank
mit Glastüren und dreiteil. Atelierspiegel billigst abzugeb. Rathausstraße 12, I.

Sessel,
zwei, umzugshalber billig zu verkaufen. Thielenstr. 16, I., links.

Soennecken-
Pulte, Tresen, Briefordnerregal, Registrierkästen, Bottich, Tafelwaagen und anderes billig abzugeb. Horst-Wessel-Straße 89, Eingang Wiesenstraße,

Küchenherd,
weißer, guter, billig zu verkaufen. Spindelstraße 41, part., links.

Saanen-Lamm,
tragend, zu verkaufen. Bielef.-Sieker, Lerchenstraße 37.

Einfamilienhaus,
herrschaftl., in ruhiger Lage, Nähe Detmolder Straße, 9 Zimmer u. Zubehör, ganz neuzeitlich, mit allem Komfort eingerichtet, zu verkaufen. Angebote unter C P 1854 an die Westfälische Zeitung.

Zweifamilienhaus
mit großem Obst- und Gemüsegarten, in freier, sonniger Lage, bei etwa 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Angeb. unt. C T 1857 an die Westfäl. Ztg.

Dackel,
reinrassiges Tier, neun Monate alt, zu verkaufen. Angeb. unter C V 1862 an die Westfälische Zeitung.

Kinderwagen,
moderner, zu verkauf. Fröbelstraße 69.

Kleiderschrank,
zweitürig, auch als Wäscheschrank verwendbar, sowie 1 Waschtisch und eine Metallbettstelle preiswert abzugeben. Schloßhofstraße Nr. 43, I., rechts.

Sofa,
gut erhalten, zu verkaufen. Nolting, Bahnhofstraße 40.

Bauplatz,
Roonstraße, umständehalber preiswert abzugeben. Angeb. unter C L 1845 an die Westfälische Zeitung.

Küchenschrank,
Küchentisch und zwei Stühle zu verkaufen. Viktoriastr. 2, II., r.

Sekretär,
Patur Birke, 1 Ausziehtisch, 4 Rohrstühle zu verkaufen. Weststraße 64, 2. Etg. lks.

Handkarre
zu verkaufen. Am Bach Nr. 14, I.

Eßzimmer,
mod., sehr gut erhalt., 6 Stühle, Waschtisch mit weiß. Marmor, wegzugshalber zu verkaufen. Flacke, Horst-Wessel-Straße 15, II.

Ladeneinrichtung,
fast neue, für ein Lebensmittel-Geschäft. Regal, Theke m. Schubläden usw., zu verkaufen. Langenstroer, Kaunitz, Kr. Wiedenbrück.

Auto,
NSU, in bestem Zustande, steuerfrei, abzugeben. Telephon 2540.

4 Autoreifen,
gebraucht, billig zu verkaufen. Angeb. unt. R 7241 an die Westfäl. Zeitung.

Arbeiterkontrolluhren,
zwei und 16 Kartenkästen wegen Umstellung des Betriebes zu verkaufen. Anfragen an Fritz Böckelmann Ww., Markt 5.

8/38 Mercedes-
Limousine, 4türig, abgelöst, fahrbereit, in gut. Zustande, Kühler usw. verchromt, von Erstbesitzer preiswert zu verkaufen. Angebote unter B V 1792 an die Westfäl. Ztg.

Eßzimmer
in flamländ. Rennaissancestil, reiche Handschnitzerei, gut erhalt., preiswert zu verkauf. Zu besichtigen zwischen 1 und 3 Uhr. Baader, Angerstraße 1.

Bettstelle,
2schläfrige, mit Spiraleinsatz, für 20 Mark zu verkaufen. H. Look, Kortmannstr. 26, II., links.

Zinshaus,
Stadtmitte, solide gebaut, mit 6 pünktlich zahlend. Mietern, wegzugshalber günstig zu verkaufen. Anzahlung 6000—7000 RM. Angebote von Interessenten unter D 7133 an die Westfäl. Zeitung.

Herd
mit Kohlenwagen, wie neu, billig abzugeb. Hellweg Nr. 31.

Verkaufe
zwei hochtrag. Rinder mit Abstammungsnachweis. Voltmann, Bielefeld, Werberstraße 190 a. Telephon 3713.

Motor,
2 PS Gleichstrom, Transmissionen, Riemenscheiben, zu verkaufen. Viktoriastraße Nr. 43, Hinterhaus.

Ulster,
beste Maßarbeit, wenig getragen, für untersetzte Figur, verkauft Schilling, Bahnhofstr. Nr. 40.

Zigarrenpavillon,
Schreib- und Zuckerwaren, umständehalber zu verkaufen. Angeb. unter A 7207 an die Westfäl. Zeitung.

Kochherd,
zu verkaufen. Näheres in der Westfäl. Ztg.

Nähmaschinen,
3 Schnellnäher, elektr. mit Zubehör, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Milchgeschäft
zu verkaufen. Näh. Brackwede. Ang. bote unter 1891 an die Agentur Brackwede der Westfälischen Zeitung. t

Lebensmittelgeschäft
gutgehendes, in einer Kleinstadt, beste Lage, umständehalber günstig zu verkaufen. Fachleute bevorzugt. Schriftliche Angebote unter D K 1893 an die Westfälische Ztg.

Zweifamilienhaus
neuzeitlich eingerichtet im Landkreis, bei RM 3000 - Anzahlung zu verkaufen. Angebote unter D 7035 an die Westfälische Zeitung. t

Kauf-Gesuche

Gartenbank,
Tisch u. Stühle, eiserne oder hölzerne, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 7253 an die Westfäl. Zeitung.

Bauplatz,
ca. 300 qm, an ausgebauter Straße, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 7301 an die Westfäl. Ztg.

Ein- od. Mehrfamil.-Haus,
m. freiwerdend. Wohnung, evtl. Bauplatz, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 7304 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn- od. Geschäftshaus,
gutes, neueres Gebäude, mit abgeschlossenen Wohnungen, eventl. auch mit Läden, in guter Verkehrslage, zwecks Kapitalanlage b. Barzahlung zu kaufen gesucht. Bevorzugt werden Objekte von 30 000 bis 50 000 Mk. Angebote mit Preisangabe unter C S 1856 an die Westfäl. Ztg.

Haus.
Suche Wohn- od. Geschäftshaus zu kaufen. Kann bis 50 000 RM. Barzahlung leisten. Ausführliche Angebote unter C Z 1868 an die Westfäl. Zeitung.

Pferd.
Suche eine schwere belgische Fuchsstute, wenn auch etwas pflastermüde, zu kaufen. Bielefeld, Heeper Straße 20.

Chaiselongue
oder Kautsch, gebr., zu kaufen ges. Angeb. mit Preisangabe unter H 7271 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad,
mögl. steuerfrei, gesucht. Telefon 1642.

Puppenwagen,
Tiefbau, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 7251 an die Westfäl. Zeitung.

Kutschwagen,
gut erhaltener, wenn möglich mit einem Geschirr, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 6623 an die Westfäl. Ztg.

2-3 gebrauchte
Fortschritt-Registraturschränke zu kaufen gesucht. Angebote unter D G 1887 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 2

Körting-Cyclo-Super
Type 2401 GL, zirka ein Jahr in Betrieb, gegen ein gleichwert. Wechselstrom Gerät zu tauschen gesucht. Angebote unter D E 1882 an die Westfälische Zeitung. a

Hobelbank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter L 7322 an die Westf. Zeitung. t

Dreirad
zu kaufen gesucht. Angebote unter 1890 an die Westfälische Zeitg., Agentur Brackwede. ;

Personenkraftwagen,
mittlerer, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 7116 an die Westfälische Zeitung.

Telephon-Anlage,
ohne Amt-Anschluß, mit ca. 12 Apparaten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B T 1791 an die Westfälische Zeitung.

Zwischenzähler
gesucht. Angebote unt. B 7122 an die Westfälische Zeitung.

Briefmarken-
Sammlung, mittlere oder bessere, gesucht. Angebote unter Z 7205 an die Westfäl. Ztg.

Zigarren Geschäft
als Vollexistenz gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter S 6888 an die Westfäl. Ztg. e

Sechs Personen verbrannt

Nächtlicher Wohnhausbrand

Amsterdam, 8. Februar

Bei einem schweren Brande im ältesten Stadtteil Amsterdams, am Oude Zyds Achterburgwall, kamen in der Nacht zum Sonnabend sechs Personen, darunter vier Kinder, ums Leben. Vier Personen wurden zum Teil schwer verletzt.

Das Feuer war im ersten Stockwerk zweier ineinandergreifender mittelalterlicher Gebäude ausgebrochen und hatte die Treppen ergriffen. Die unglücklichen Opfer des Brandes haben offensichtlich versucht, über den Dachboden zu entkommen. Das gelang ihnen jedoch nicht, und sie verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Bisher war es noch nicht möglich, die Persönlichkeiten der Verunglückten festzustellen. Man muß daher annehmen, daß es sich um Angehörige einer Familie — Vater, Mutter und vier Kinder — handelt. Die Verletzten haben sich zum größten Teil ihre Verletzungen durch das Springen aus den oberen Stockwerken zugezogen. Amsterdam hat wohl dem Umfange nach größere Brände erlebt, doch ist dies der Zahl der Menschenopfer nach einer der schrecklichsten Brände, der je die Stadt heimgesucht hat.

Drei Kinder überfahren

In Palencia nördlich von Valladolid fuhr ein Lastkraftwagen in eine Gruppe spielender Kinder. Drei Kinder wurden getötet. Die Fußgänger gerieten darüber so in Erregung, daß sie den Führer lynchen wollten. Er wurde nur durch das rechtzeitige Eingreifen der Polizei vor dem Tode bewahrt.

14 Bäckerwagen verbrannt

Nach Meldungen aus Rosario und anderen Orten der argentinischen Provinz Santa Fé haben linkseingestellte Elemente neue Terrorhandlungen begangen. Streikende Bäckergesellen, deren Mitgliedschaft bei einem linkseingestellten Syndikat festgestellt worden ist, hielten in den Straßen Rosarios 14 Bäckerwagen an und verbrannten sie. Auch auf dem flachen Lande macht sich ein Anwachsen der kommunistischen Hetze bemerkbar. Rote Wühler erzwingen in landwirtschaftlichen Betrieben die Einstellung der Erntearbeit und die Stillegung der Dreschmaschinen.

Warmes Sibirien

In Westsibirien Temperaturanstieg um 44 Grad.

Nach Blättermeldungen aus Sibirien hatte dort in den letzten Tagen ein warmer Wirbelsturm ein ganz außergewöhnliches Ansteigen der Temperaturen zur Folge. In Westsibirien ist die Temperatur binnen zwei Tagen von 40 Grad Kälte auf 4 Grad Wärme gestiegen.

Kreuzer „Karlsruhe" in Hongkong

Der deutsche Kreuzer „Karlsruhe" ist auf seiner Weltreise am Freitag morgen in Hongkong eingelaufen. Nach dem Salutaustausch stattete der Kommandant die üblichen Besuche ab. Es sind zahlreiche Empfänge bei den englischen und deutschen Behörden vorgesehen. Die deutsche Kolonie und die Parteistellen werden der Besatzung herzliche Gastgeber sein.

Ende eines Erfinders

Der 28jährige Gerhard Zucker, der sich seit einiger Zeit in Cuxhaven aufhielt und Personen durch Vorspiegelung falscher Tatsachen zur Hergabe größerer Geldmittel veranlaßt hat, wurde von der Polizei verhaftet. — Zucker gab sich bekanntlich im Jahre 1933 als Erfinder der lenkbaren Rakete aus und unternahm seinerzeit im Duhner Watt Versuche, die jedoch völlig mißlangen. Zucker hatte es in seinen Vorführungen in erster Linie auf das Eintrittsgeld abgesehen. Auch im Ausland war Zucker als Erfinder aufgetreten, dort hatte er ebenfalls Schiffbruch erlitten.

Sonderbares Bankdepot

Die Berliner Kriminalpolizei wurde in eine Wohnung in der Brunnenstraße gerufen, wo angeblich eine 85jährige verarmte Frau tot in ihrem Bett liegen sollte. Der 37 Jahre alte Stiefneffe, der mit der Greisin seit langem zusammen hauste, sollte an dem Tod nicht ganz unschuldig sein. Der Kriminalbeamte stellte fest, daß die Frau nicht gestorben, wohl aber buchstäblich im Schmutz fast verkommen war. Es wurde nun die unverzügliche Ueberführung der halb verhungerten Greisin ins Krankenhaus angeordnet. Der Stiefneffe, der sich in ähnlich verkommenem und krankem Zustande befand, gab an, zur Deckung der erforderlichen Unkosten kein Geld zu besitzen. Als man jedoch näher in ihn drang, machte man eine sonderbare Entdeckung. Nicht nur in den Taschen seines Rockes, sondern auch auf seinem Leibe, im Hemd, in den Unterbeinkleidern, ja sogar im Hutfutter versteckt, fand man überall Geld in Tüten und in selbstgefertigten Geldbeutelchen: Kupfer, Kleingeld und Scheine im Gesamtwert von etwa 2500 Mark. Bei der Durchsuchung der Kleider rieselte das Geld förmlich auf die Erde. Beim Umkleiden der Stieftante im Krankenhaus wurden ebenfalls 500 Mark entdeckt, die die Greisin unter der zerlumpten Wäsche auf dem Körper getragen hatte. Als man daraufhin die Wohnung der Beiden etwas näher in Augenschein nahm, kam noch mehr Geld zum Vorschein, darunter einige tausend Pfennigstücke, ferner bankmäßig gebündelte Rollen und einige Pakete 20- und 50-Markscheine und zwei Dollarnoten im Werte von 1 und 5 Dollar. Es dürfte sich insgesamt um etwa 9000 Mark handeln, die zunächst polizeilich sichergestellt wurden. Die Ermittelungen über die Herkunft des Geldes werden von der Kriminalpolizei fortgesetzt, zumal noch nicht erwiesen ist, ob die beiden Personen im Vollbesitz ihrer Geisteskräfte sind.

Devisenvergehen von Ordensschwestern

Strafanträge im Prozeß gegen die Canisius-Schwestern

Vor dem Berliner Sondergericht stellte der Staatsanwalt nach dreitägiger Verhandlung in dem Devisenstrafverfahren gegen die Schwestern des Canisius-Ordens aus Konstanz und Mainz und ihre Mitangeklagten, die mit dem ausländischen Mutterhaus dieses Ordens in Freiburg in der Schweiz in finanzieller Verbindung gestanden haben,

die Strafanträge.

Sie lauteten wegen Devisenverbrechens und -vergehens gegen die Oberin Maria Breitner aus Konstanz auf 5 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust, 65 000 RM. Geldstrafe und 60 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen die Ordensschwester Franziska Schutzbier, die Finanzverwalterin der Konstanzer Filiale, auf vier Jahre Zuchthaus, vier Jahre Ehrverlust, 80 000 RM. Geldstrafe und 130 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen die nicht erschienene Oberin Helene Deutsch, der Mainzer Filiale, auf drei Jahre zwei Wochen Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 31 000 RM. Geldstrafe und 35 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen die Ordensschwester Elisabeth Gut aus Mainz auf zwei Jahre, zwei Wochen Gefängnis, 20 500 RM. Geldstrafe und 25 000 RM. Ersatzeinziehung, gegen den Pilgerführer Josef Romer aus Baustätten auf 2½ Jahre Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust, 3600 RM. Geldstrafe und Ersatzeinziehung in gleicher Höhe, so wie gegen den mitangeklagten Balthasar Strobel aus Salmendingen (Kr. Hechingen) auf zwei Jahre Zuchthaus, zwei Jahre Ehrverlust, 10 000 RM. Geldstrafe und 10 000 RM. Ersatzeinziehung.

Gegen die übrigen fünf Angeklagten wurden wegen Vergehens gegen das Volksverratsgesetz Gefängnisstrafen bis zu 9 Monaten und in einem Falle eine Geldstrafe von 2000 RM. beantragt.

Das Urteil ist nicht vor Montag zu erwarten.

Die ersten Wettbewerbe in Garmisch



Das Tor für Amerika (Atlantik. K.)

Der entscheidende Augenblick im Eishockey-Vorrundenspiel Deutschland — USA., dem ersten Wettbewerb der Winterspiele, den die Amerikaner, wie berichtet, mit 1:0 für sich entscheiden konnten.

Bestandsaufnahme alter Kirchenbücher

Der Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten hat sich mit den einheitlichen kirchlichen Gebühren einverstanden erklärt, die nach einem Vorschlag der Reichsstelle für Sippenforschung im Benehmen mit den Kirchen von nun ab für das Gebiet der Deutschen Evangelischen Kirche maßgebend sein sollen, soweit es sich um den Nachweis der Abstammung usw. handelt. In diesen Fällen wird von den Kirchen eine Gebühr von 0,60 RM. je Urkunde erhoben, soweit nicht die Gebührenfreiheit eintritt, die der Reichsinnenminister durch Runderlasse vom 4. März 1935 und 10. Oktober 1935 geregelt hat. Falls längeres Suchen nötig ist, ist für jede angebrochene halbe Stunde ein Betrag von 0,75 RM. zu bezahlen wobei aber die Ausfertigung der Urkunde in diese Gebühr mit eingeschlossen ist. Bei eigener Einsichtnahme des Antragstellers oder seines Beauftragten in die Kirchenbücher werden für die erste Stunde 1 RM., für jede weitere Stunde 0,50 RM. bis zu höchstens 4 RM. erhoben. Beglaubigungen auf Grund von Abschriften aus eigener Einsichtnahme kosten 0,30 RM. je Urkunde. Der Antragsteller soll stets das Recht haben, für diese Gebührensätze anstelle von Ausfertigungen auf Vordruck vollständige, im Wortlaut und in der Schreibweise getreue Abschriften der Eintragungen zu verlangen.

Weiter wurden Grundsätze zur Durchführung eines kirchlichen Archivalienschutzes aufgestellt. Sie sehen eine umfassende, vollständige Bestandsaufnahme aller bei den einzelnen Pfarrgemeinden liegenden Kirchenbücher und sonstigen Archivalien aus der Zeit vor 1875 und der Drucke vor 1800 vor.

Ein ganzes Dorf zerstört

Erdverschiebungen bei Grenoble

Erdverschiebungen in der Nähe von Villiers bei Grenoble haben das Dorf Vatie des Fonts fast völlig vernichtet. Millionen Kubikmeter Erde wälzten sich langsam den Ufern des kleinen Flusses zu, der in unmittelbarer Nähe verläuft, und zerstören alles, was sich in den Weg stellt. Von 15 Häusern stehen nur noch zwei, die aber auch bereits schwer in Mitleidenschaft gezogen sind. Das ganze Dorf mußte von den Bewohnern verlassen werden. Lediglich die Bergung von fünf Familien gestaltet sich außerordentlich schwierig, da die einzige Zufahrtstraße durch Erdmassen verschüttet ist. Das Leben dieser Personen ist jedoch nicht gefährdet.

„Arbeit und Ehre"

Das Festmotto des deutschen Handwerks 1936

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk in der DAF hat unter dem Motto „Arbeit und Ehre" jetzt offiziell zum Reichshandwerkertag 1936 aufgerufen. Es wurde eine offizielle Festpostkarte geschaffen, die lebendig und ausdrucksvoll die Werkarbeit im Meisterhaus und die Vielheit der handwerklichen Berufe zeigt. Die Festpostkarte ist in Fünffarbendruck hergestellt. Man sieht auf ihr Meister, Gesellen und Lehrlinge aus den Handwerken der Schneider, Tischler, Glaser, Zimmermänner, Schmiede, Maler, Fleischer bei der Arbeit.

Pferdezucht und -haltung

im Jahre 1935.

Die D. A. C., Pressedienst für land- und volkswirtschaftliche Heimatkunde, schreibt uns:

Die nationalsozialistische Bauernführung hat wohl auf keinem Gebiete der Landwirtschaft einen solchen Produktionsumschwung zu verzeichnen, wie auf dem Gebiete der Pferdezucht. Dieser Umschwung spiegelt sich deutlich wieder in den vorläufigen Ergebnissen der Dezember-Zählung 1935 (die Vergleichszahlen der Dezember-Zählung 1934 in Klammern) für unsere Provinz Westfalen und die benachbarten Lippe.

Westfalen.

Gesamtpferdebestand 174 145 (170 841), davon unter ein Jahr alte Fohlen 17 388 Stück (15 419), 1—2 Jahre alte Pferde 12 511 Stück (10 496), 9—14 Jahre alte Pferde 52 730 Stück (52 355), 14 Jahre und ältere Pferde 29 156 Stück (24 939).

Lippe.

Gesamtpferdebestand 10 165 (10 166), davon unter 1 Jahr alte Fohlen 511 Stück (554 Stück), 1—2 Jahre alte Pferde 566 Stück (414 Stück), 9—14 Jahre alte Pferde 3815 Stück (3941 Stück), 14 Jahre und ältere Pferde 2228 Stück (1937 Stück).

Schaumburg-Lippe.

Gesamtpferdebestand 2941 (2921 Stück), davon unter 1 Jahr alte Fohlen 80 Stück (136 Stück), 1—2 Jahre alte Pferde 82 Stück (81 Stück), 9—14 Jahre alte Pferde 1233 Stück (937 Stück), 14 Jahre und ältere Pferde 681 Stück (660 Stück).

In einer Feldscheune verbrannt

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich in Ostoberschlesien. In einer Feldscheune zwischen Domb und Königshütte hatten mehrere Obdachlose für die Nacht Schutz gesucht. Durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern fingen die großen Strohvorräte Feuer und im nächsten Augenblick stand das Gebäude in hellen Flammen. Die Königshütter Feuerwehr konnte nach schwerer Arbeit sechs Obdachlose aus ihrer entsetzlichen Lage befreien. Vier von ihnen mußten mit schweren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft werden. Unter den Trümmern wurde die verkohlte Leiche eines Obdachlosen gefunden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man bei den Aufräumungsarbeiten noch auf Tote stößt.

Die schwerbeschädigten nationalen Kämpfer

Gleichstellung mit den Schwerkriegsbeschädigten.

Der Reichs- und preußische Arbeitsminister gibt eine Entscheidung der Deutschen Reichsbahn bekannt, wonach die nach dem Gesetz über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung versorgten schwerbeschädigten Kämpfer an den Eisenbahnschaltern und Bahnsteigsperren bevorzugt abzufertigen und weiter berechtigt sind, die in bestimmten Zügen eingerichteten Abteile für Schwerkriegsbeschädigte zu benutzen. Den schwerbeschädigten Kämpfern für die nationale Erhebung soll zu diesem Zweck der gleiche Ausweis wie den Schwerkriegsbeschädigten ausgestellt werden, der ihnen das Recht gibt, nicht nur bei der Reichsbahn, sondern auch bei allen übrigen Amtsstellen bevorzugt abgefertigt zu werden.

Lachen ist gesund

Der Frühjahrshut.

Wenn sich Frau Brumbach einen neuen Hut kaufen will, muß ihr Mann dabei sein.

„Kind, kauf dir diesen hier", sagte er, als sie vor einem Schaufenster haltmachten.

„Aber nein", gab sie zur Antwort, „den trägt ja kein Mensch mehr!"

„Dann dieser kleine hier, sieh mal, der steht dir bestimmt!"

„Aber Männe, so etwas trägt ja heute jeder!"

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Geldverkehr

1500—2000 RM.
zu 10 Prozent Zinsen, gegen mehrf. Sicherheit und Bürgschaft gesucht. Angebote unt. F 7316 an die Westfäl. Zeitung.

RM. 3000.—
(Umleihung) auf wertvolle Besitzung im Zentrum der Stadt, gegen gute Zinsen aus Privathand gesucht. Gefl. Angebote unter R 7240 an die West-

Darlehen
von 200 bis 300 RM. gegen gute Sicherheit und Zinsen gesucht. Angebote unter B 7259

3000 RM.
aus Privathand als Hypothek zu leihen gesucht. Angeb. unter D 7310 an die Westfäl. Zeitung.

10 000—15 000 RM.,
2. Hypothek, auf Neubau, oder 1. Hypothek auf Althaus gesucht. Angebote unter F 7218 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Flickfrau,
saubere, tüchtige, sucht Kundschaft in und außer dem Hause, auch Kindergarderobe. Angebote unter E 7312 an die Westfäl. Ztg.

Schreibmaschinenarbeit. Wer erledigt auf eigener Maschine nach Diktat solche? Angebote unter R 7173 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar,
einfaches, jung., sucht Existenz. Vier Mille bar vorhanden. Ang. unter B 7023 an die Westfäl. Zeitung.

Zeugen gesucht,
die Beobachtungen über Unfall Horst-Wessel-Straße, Ecke Kesselbrink am Radjahrweg) am 4. Novemb. 1935 abends 7.30, gemacht haben. Verletzt ist Radfahrer durch Motorradfahrer. Angebote unter B 6915 an die Westf. Ztg.

Dame
sucht liebe, aufrichtige Freundin, bis 42 J. Angebote unter C 7209 an die Westfäl. Ztg.

Land,
für Schrebergärten und Wochenendhaus geeignet in der Nähe der Sennefriedhofs zu vermieten. Bastert, Reichspoststraße 15, 1. Et.

Unterricht
in Deutsch gesucht Preisangebote unter E 7217 an die Westfäl. Zeitung.

Obersekundareife.
Bankbeamter sucht Teilnehmer an einem zweimal wöchentlichen Abendunterricht. Angebote unter D C 1881 an die Westf. Zeitg.

Wohnung
3—4 Räume, auch Mansarde, suchen ruhige, ältere Eheleute. Mietsvorauszahlung. Angeb. unter S 7085 an die Westfälische Zeitg.

Hundedressur
auf Wachsamkeit für Terrier gesucht. Angebote mit Preisangabe unter G 7056 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
3—4 Zimmer, mögl. Bad, zum 1. April od. später zu mieten gesucht. Nicht Vorort. Ausführliche Angebote m. Preis u. W Z 1471 an die Westfäl. Zeitung.

Garage,
mit Heizung, zu vermieten. Luisenstr. 8a, parterre.

Vorauszahlung auf Prozent Aufschlag ...igen sind in der ... erfolgreich.

Kauf-Gesuche

Gartenbank,
Tisch u. Stühle, eiserne oder hölzerne, gebr., aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Z 7253 an die Westfäl. Zeitung.

Bauplatz,
ca. 300 qm, an ausgebauter Straße, zu kaufen gesucht. Preisangebote unter A 7301 an die Westfäl. Ztg.

Ein- od. Mehrfamil.-Haus, m. freiwerdend. Wohnung, evtl. Bauplatz, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B 7304 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn- od. Geschäftshaus, gutes, neueres Gebäude, mit abgeschlossenen Wohnungen, eventl. auch mit Läden, in guter Verkehrslage, zwecks Kapitalanlage b. Barzahlung zu kaufen gesucht. Bevorzugt werden Objekte von 30 000 bis 50 000 Mk. Angebote mit Preisangabe unter C S 1856 an die Westfäl. Ztg.

Haus.
Suche Wohn- od. Geschäftshaus zu kaufen. Kann bis 50 000 RM. Barzahlung leisten. Ausführliche Angebote unter C Z 1868 an die Westfäl. Zeitung.

Pferd.
Suche eine schwere belgische Fuchsstute, wenn auch etwas pflastermüde, zu kaufen. Bielefeld, Heeper Straße 20.

Chaiselongue
oder Kautsch, gebr., zu kaufen ges. Angeb. mit Preisangabe unter H 7271 an die Westfäl. Zeitung.

Motorrad,
mögl. steuerfrei, gesucht. Telefon 1642.

Puppenwagen,
Tiefbau, gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter W 7251 an die Westfäl. Zeitung.

Kutschwagen,
gut erhaltener, wenn möglich mit einem Geschirr, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter E 6623 an die Westfäl. Ztg.

2-3 gebrauchte Fortschritt-Registraturschränke zu kaufen gesucht. Angebote unter D G 1887 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Körting-Cyclo-Super
Type 2401 GL, zirka ein Jahr in Betrieb, gegen ein gleichwert. Wechselstrom Gerät zu tauschen gesucht. Angebote unter D E 1882 an die Westfälische Zeitung.

Hobelbank,
gebraucht, gesucht. Angebote unter L 7... an die Westf. Zeitung.

Dreirad
zu kaufen gesucht. Angebote unter 1896 an die Westfälische Zeitg.-Agentur Bielefeld.

Personenkraftwagen,
mittlerer, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A 7116 an die Westfälische Zeitung.

Telephon-Anlage,
ohne Amt-Anschluß, mit ca. 12 Apparaten, gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B T 1791 an die Westfälische Zeitung.

Zwischenzähler
gesucht. Angebote unt. B 7122 an die Westfälische Zeitung.

Briefmarken-Sammlung, mittlere oder bessere, gesucht. Angebote unter Z 7205 an die Westfäl. Ztg.

Zigarren Geschäft
als Vollexistenz gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter S 6888 an die Westfäl. Ztg.

Von Weser bis Rhein

Der Viehbestand im Kreise Lübbecke

Zunahme von Schweinen und Schafen, Abnahme beim Federvieh

XØ Lübbecke. Mitten im Kampf der Erzeugungsschlacht stehend, ist es von Interesse, die Entwicklung des Viehbestandes im Kreise in den letzten Jahren zu betrachten. Als ein Erfolg der Erzeugungsschlacht ist die Zunahme der Zuchtsauen und der Schafe festzustellen. Beim Federvieh ist allerdings ein starker Rückgang zu verzeichnen, besonders bei den Legehennen. Hier spricht auch viel die reine Rassezucht mit, welche die Zeit, Opfer und Hingabe der Züchter beansprucht. Wir bringen die Ergebnisse von Zählungen vom Jahr 1935 und (1934 in Klammern). Gesamtübersicht über den Kreis: Pferde 5313 (5152); Milchkühe 14 806 (14 835), Gesamtzahl des Rindviehs 37 940 (37 908); Schafe 1096 (652); trächtige Zuchtsauen 10 165 (8968), Gesamtzahl der Schweine 104 646 (97 192); Ziegen 3883 (3937); Legehennen 135 629 (137 517), Hühner insgesamt 231 451 (235 337); Enten 1914 (2588); Bienenstöcke 2333 (2092). — Im Kreise Lübbecke wurden 1935 noch gezählt 251 Fohlen unter einem Jahr, 3035 Kälber unter drei Monaten, 82 Zuchtbullen, 207 zur Zucht benutzte Bullen, 1487 Färsen, 8335 Milch- und Zuchtkühe, 508 trächtige Mutterschafe, nichtträchtige 120, zusammen 628, 155 Zuchteber von ½—1 Jahr, 148 ältere, 1725 Gänse.

Davon entfallen auf:

Lübbecke-Stadt: Pferde 78 (80), Milchkühe 59 (101), Gesamtrindviehbestand 401 (432); Schafe 25 (20); trächtige Zuchtsauen 83 (63), Gesamtzahl der Schweine 1521 (1458); Legehennen 3011 (2898), Gesamtzahl der Hühner 4247 4500); Bienenvölker 94 (106).

Amt Gehlenbeck: Pferde 431 (418); Milchkühe 1219 (1228), Gesamtzahl des Rindviehs 3310 (3355); Schafe 108 (110); trächtige Sauen 825 (729), Gesamtzahl der Schweine 9416 (8927); Ziegen 1116 (1141); Legehennen 11 394 (11801), Gesamtzahl der Hühner 18 807) (18 803); Bienenstöcke 432 (317).

Amt Hüllhorst: Pferde 416 (421); Milchkühe 1023 (1007); Rindvieh 2473 (2455); Schafe 65 (65); trächtige Zuchtsauen 979 (850), Gesamtzahl der Schweine 9775 (8998); Ziegen 978 (909); Legehennen 11 321 (10 947), Gesamtzahl der Hühner 17 364 (17 630); Enten 45 (72); Bienenstöcke 238 (225).

Amt Pr. Oldendorf: Pferde 689 (672); Milchkühe 1807 (1721), Gesamtzahl des Rindviehs 4474 (4510); trächtige Zuchtsauen 1512 (1372), Schweinebestand 17 168 (16 464); Ziegen 879 (893); Legehennen 18 124 (17 382), Gesamtzahl der Hühner 27 653 (27 735); Bienenstöcke 434 (383).

Amt Rahden: Pferde 1414 (1462); Milchkühe 4046 (4109), Gesamtzahl des Rindviehs 10 156 (10 054); Schafe 102 (68); trächtige Zuchtsauen 2601 (2433), Gesamtzahl der Schweine 22 462 (20 394); Ziegen 443 (512); Legehennen 31 754 (30 711), Hühner zusammen 56 305 (55 907); Bienenvölker 293 (325).

Die „Schlacht bei Minden"

wird vorbereitet.

Rettelstedt. In dem kleinen Wiehengebirgsdörfchen, das weithin als das „Westfälische Oberammergau" bekannt ist, ruht auch während der Wintermonate die Arbeit nicht. Schon jetzt werden erste Vorbereitungen für die Uraufführung von Hjalmar Kutzlebs „Schlacht bei Minden" getroffen. Das nötige historische Material wurde aus dem Mindener Heimatmuseum entliehen, um genaue Unterlagen für die szenische und dramatische Gestaltung dieses heimatgebundenen Stückes zu haben.

Kreis Herford

Vom Standesamt Hiddenhausen.

Ø Hiddenhausen. Auf dem Standesamt Hiddenhausen wurden im Monat Januar 1936 insgesamt 9 Geburten, davon 5 Knaben und 4 Mädchen und 6 Sterbefälle beurkundet. Den Bund fürs Leben ging nur ein Paar ein. Im Monat Dezember wurden 10 Geburten, davon 3 Knaben und 7 Mädchen, 6 Eheschließungen und 4 Sterbefälle beurkundet.

Hebetermine im Amt Enniglоh.

)(Enniglоh. Innerhalb des Amtsbezirks Enniglоh finden die Steuerhebetermine wie folgt statt: Für die Gemeinden Hunnebrock, Hüffen und Werfen: am 22. Februar von 14 bis 18 Uhr bei Erdbrügger in Werfen. — Für die Gemeinde Ahle am 21. Februar von 13½ bis 15 Uhr in der Schule Ahle. — Für Holsen am 21. Februar von 16 bis 18 Uhr in der Schule I Holsen. — Für Muccum am 24. Februar von 10½ bis 12 Uhr bei Drechschmidt in Muccum. — Für Dünne am 24. Februar von 14 bis 18 Uhr in der Schule Dünne-Dorf. — Für Spradow am 25. Februar von 14 bis 18 Uhr in der Turnhalle Spradow. — Für Südlengern-Dorf am 20. Februar von 13 bis 15 Uhr in der Schule Südlengern-Dorf. Für Südlengern-Heide am 20. Februar von 16½ bis 18 Uhr in der Schule Südlengern-Heide und für Enniglоh für Steuerzettel bis Nr. 2900 am 26. Februar von 8 bis 12 Uhr; für Steuerzettel Nr. 2901 bis 3400 am 27. Februar von 8 bis 12 Uhr; für Steuerzettel über Nr. 3400 am 28. Februar von 8 bis 12 Uhr im Amtshaus Enniglоh.

Ein Jungbauer aus Klosterbauerschaft

wurde von Darré und Baldur von Schirach empfangen.

Klosterbauerschaft. Bekanntlich hatte vor einiger Zeit die Reichsschrifttumskammer in Verbindung mit dem Reichsnährstand ein Preisausschreiben veranstaltet, an dem man sich im ganzen Reiche beteiligte. Ein junger Ravensberger, Rudolf Schlüter, aus Klosterbauerschaft, der im Jahre 1931 an der Aufbauschule in Petershagen die Reifeprüfung bestand, konnte als Preisträger aus diesem Wettkampf hervorgehen. Dem erfolgreichen Landsmann wurde ein namhafter Geldpreis überreicht und eine Einladung zur Grünen Woche. Die Arbeit wird in Kürze den Ravensbergern zugänglich gemacht werden können: Der Deutschlandsender wird sie bringen. Eine besondere Anerkennung für den Preisträger war der Empfang beim Reichsjugendführer von Schirach und beim Reichsbauernführer und Ernährungsminister Darré, die ihm ihre Bilder mit Widmung überreichten.

Diebesnest ausgehoben.

Spradow. Vor einigen Tagen gelang es der Polizei, eine Diebesbande ausfindig zu machen, die in der letzten Zeit die Umgebung, insbesondere durch Fahrraddiebstähle unsicher machte. Mehrere gestohlene Räder wurden bei einer Haussuchung gefunden und sichergestellt. Die verschiedentlich schon auseiandermontierten Räder konnten zum Teil ihren rechtmäßigen Besitzern wieder zugestellt werden.

Land Lippe

Viehzählung in Bad Salzuflen.

)(Bad Salzuflen. Bei der in unserer Badestadt durchgeführten Viehzählung wurden ermittelt: 75 Pferde, 59 Stück Rindvieh, 261 Schafe, 1137 Schweine, 144 Ziegen, 3866 Hühner, 42 Gänse, 73 Enten, 48 Brut- und Perlhühner, 26 Bienenvölker und 174 Hunde.

Kreis Wiedenbrück

Bürgermeister Bauer endgültig ernannt

Zwei Beigeordnete und ein Ratsherr berufen.

Wie uns der Beauftragte der NSDAP., Kreisleiter Horn, mitteilt, hat sich der Regierungspräsident in Minden mit der Berufung des Pg. Bauer zum Bürgermeister der Stadt Gütersloh einverstanden erklärt.

Ferner sind an Stelle der infolge Fortzug ausgeschiedenen Beigeordneten Fritz Horn und Karl Wendt, der Schweißer Willi Knoche und der Baumeister Heinrich Breenkötter zu Beigeordneten der Stadt Gütersloh berufen worden.

An Stelle des jetzigen Beigeordneten Willi Knoche hat der Beauftragte der NSDAP., Kreisleiter Horn, den Kaufmann Paul Mestemacher zum Ratsherren der Stadt Gütersloh berufen.

Einheit von Bauer und Landarbeiter

Untrennbare Schicksalsgemeinschaft führt zum Gleichklang im Denken und Handeln

Die Einheit von Bauer und Landarbeiter als Ernährer und Blutsträger ist verwurzelt im gleichen Herkommen und Werden. Es handelt sich bei dem Landarbeiter größtenteils um Nachkommen von kinderreichen und nicht selten stolzen Bauerngeschlechtern. Es gibt auch keinen deutschen Landarbeiter, der nicht das Bestreben und die Sehnsucht hat,

wieder Bauer zu werden.

Diese naturgesetzliche Einheit von Bauer und Landarbeiter hat auch ihre besonderen Lebensgesetze und Lebensbedingungen, die sich wenig oder gar nicht mit rein menschlichen oder künstlichen Vorschriften regeln lassen, sondern von den Gesetzen der Natur bestimmt werden. Die besten Wünsche und Forderungen, diktiert vom kalten Verstand, müssen hier haltmachen. Die Naturgesetze formen und binden die Einheit von Bauer und Landarbeiter zu einer wahren Not- und Schicksalsgemeinschaft, die zu einem gegenseitigen Schutz und zu einer gegenseitigen Hilfe verpflichtet. Bei der Viehpflege, Feuerhilfe, Wasserhilfe usw. kommt diese naturgewollte Bindung und Verpflichtung sehr deutlich zum Ausdruck. Ein Umkehren oder Nichtachten dieser Gesetze muß zu den größten Störungen innerhalb des Volks-, Staats- und Wirtschaftslebens führen.

Als der Nationalsozialismus zur Macht kam, war die Einheit von Macht und Bauer und Landarbeiter zerstört. Das traurigste an dieser Tatsache aber war, daß sich beide an diesen ungesunden naturwidrigen Zustand gewöhnt hatten und daß sie als Glieder einer Einheit nicht fühlten, wie sie nach natur-, art- und wesensfremden Gesetzen lebten.

Wenn man erkannt hat, daß eine gesunde Landwirtschaft oder die Arbeit um das tägliche Brot Voraussetzung eines staatlichen und völkischen Lebens ist, dann muß man bei dem Wiederaufbau den Arbeiter als einen der ersten und bedeutendsten Bausteine betrachten. Wenn man weiter die Feststellung gemacht hat, daß der Bauer und Landarbeiter eine gleiche berufliche und völkische Aufgabe zu erfüllen haben, dann kann man nicht dulden, daß jeder in einer besonderen Klasse seine eigenen Wege geht. An Stelle der Klassen muß die Einheit treten. Wenn die Kraft dieser Einheit bestimmt werden soll von einer Gebundenheit und Verbundenheit, dann darf man nicht dulden, daß jeder nach eigenem Ermessen sich auf Kosten des anderen zügellos austoben kann. Wenn man im liberalistischen Zeitalter im Herrsein ein erstrebenswertes Ziel oder die Krönung seines Lebens sah, dann muß in Zukunft die Kameradschaft und das Wort, des großen Preußenkönigs Geltung haben: „Ich bin der erste Diener meines Volkes."

So wird das Schicksal des Landarbeiters am Anfang nicht bestimmt von Lohn- und Arbeitsfragen, von rein wirtschaftlichen Dingen, sondern von weltanschaulichen. Es kommt nicht zuerst darauf an, daß man die rein materiellen Bedürfnisse des Landarbeiters oder Bauern berücksichtigt, sondern daß man beiden eine nationalsozialistische Einstellung zum Leben oder dieser Notwendigkeit Rechnung trägt, um so mehr werden durch einen gewissen

Gleichklang im Denken, Wollen und Handeln die wirtschaftlichen Gegensätze des Lebens überwunden werden.

Deshalb hat der Nationalsozialismus beim Aufbau des Reichsnährstandes dem Liberalismus keine Konzessionen gemacht. Man hat weder die Organisationen und Berufsverbände der Bauern noch die Organisationen und Berufsverbände der Landarbeiter bestehen lassen. Durch die erste Verordnung über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes wurden kraft Gesetzes

Bauer und Landarbeiter voll- und gleichberechtigte Mitglieder

des Reichsnährstandes. Damit wurde die zerstörte Einheit von Bauer und Landarbeiter gesetzlich wieder hergestellt. Gleichzeitig wurde damit die Voraussetzung für ein anderes Zusammenleben, Zusammenarbeiten und Zusammenwohnen zwischen Bauer und Landarbeiter geschaffen.

(Aus dem im Reichsnährstandsverlag erschienenen Buch „Der Bauer im Umbruch der Zeit", herausgegeben von Regierungsrat Dr. Clauß).

Claus Selzner spricht in Münster

Riesenkundgebung der Deutschen Arbeitsfront.

Auf einer Kundgebung der Betriebsführer und Betriebswalter spricht am 16. Februar 1936 der stellv. Leiter der Deutschen Arbeitsfront und Reichswahlleiter Claus Selzner, Berlin. Sämtliche Betriebsführer und -walter des Gaugebietes Westfalen-Nord nehmen an dieser Kundgebung teil. Aus diesem Grunde ist die Veranstaltung, die um 15 Uhr beginnt, in die große Münsterland-Halle, Am Haverkamp, verlegt worden.

Der Reichswahlleiter wird in seiner großen Rede einen umfassenden Aufriß über Wollen und Zielsetzung der Deutschen Arbeitsfront geben und sich mit den großen welt- und wirtschaftspolitischen Fragen der Gegenwart auseinandersetzen.

Die Riesenkundgebung ist der erste große Propagandaauftakt des Gaues zu den bevorstehenden Vertrauensratswahlen und wird umrahmt durch Darbietungen der HJ, des Reichsarbeitsdienstes und der Werkscharen. Wer aus den Kreisen der Bewegung und der Wirtschaft den pfälzischen Schlosser hören will, der heute an der Seite Dr. Robert Leys die 23 Millionenfront aller Schaffenden leitet, wird gebeten, sich rechtzeitig bei der zuständigen Kreiswaltung der Deutschen Arbeitsfront eine Einlaßkarte zu besorgen. Ferner stellt die Kreispropagandawaltung der DAF, Münster i. W., Königstraße 3 (Telephon 24 491) eine beschränkte Anzahl Karten auf Anruf zur Verfügung.

Kreis Halle

Unglaubliche Behauptung

XX Halle. Ein bei dem Landwirt Sch. eingestellter Landhelfer aus dem Ruhrgebiet hatte nicht seinen rechtmäßigen Lohn bekommen, und da es ihm außerdem nicht mehr bei dem Arbeitgeber gefiel, entschloß er sich, am Mittwoch morgen nach Hause zu fahren. Er kam aber nur bis Hamm, denn dort wurde er verhaftet und nach Halle zurückgeschickt, weil sein Arbeitgeber ihn beschuldigte, Geld und eine Uhr gestohlen zu haben. Der Landwirt hatte nun wohl nicht daran gedacht, daß man behauptete Anschuldigungen auch beweisen muß, denn bei der Vernehmung durch die Polizei stellte sich heraus, daß der Junge unschuldig ist, was von Sch. dann schließlich auch zugegeben werden mußte. Sch. wanderte nun wegen Verdunkelungsgefahr und da der dringende Verdacht besteht, daß er den Jungen wissentlich falsch angeschuldigt hat, ins Gefängnis.

Das neue Hohensyburg-Denkmal

der Oeffentlichkeit übergeben.

Hagen. Das Hohensyburg-Denkmal in seiner neuen Gestalt wurde am Freitag nachmittag durch Landeshauptmann Kolbow in Anwesenheit von Stadtbaurat Dr. Delfs-Dortmund und der Vertreter der westfälischen Presse ohne besondere Feierlichkeiten seiner Bestimmung übergeben. Ein Reportagewagen des Reichssenders Köln hielt die Uebergabe auf Schallplatten fest. Die Aufnahme wird demnächst in der Sendefolge erscheinen.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XØ Rahden. Die Ehefrau Käthe Brauen geb. Tegfeuer, Nr. 193, erreichte ein Lebensalter von 70 Jahren.

XØ Lübbecke. Frau Anna von Behren, Markt 19, konnte auf ein Lebensalter von 80 Jahren zurückschauen.

XØ Lübbecke. Seinen 75. Geburtstag konnte Friedrich Wohlfahrt, Kurzer Maschweg 10, begehen.

Bad Oeynhausen. Sein 80. Lebensjahr vollendet heute einer der ältesten gebürtigen Oeynhauser, der Schlossermeister Gustav Peitzmeyer.

Bad Oeynhausen. Am 9. Februar feiern in Bad Oeynhausen die Eheleute Rentner Max Hildebrand und Frau Hedwig, geb. Georges, in voller körperlicher und geistiger Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit.

Diebrock. In selten körperlicher und geistiger Frische feiert der Einwohner Wilhelm Arnholz, in Diebrock Nr. 21, seinen 80. Geburtstag.

)(Oerlinghausen. In bester Gesundheit und staunenswerter Rüstigkeit feiert Rentner Fritz Diekhoff, Welschenweg, seinen 85. Geburtstag.

Sport in Lippe

)(Detmold. Am kommenden Sonntag geht es in allen lippischen Fußballklassen hoch her. Der einzige Bezirksvertreter, VfL Salzuflen hat auf eigenem Boden gegen den SV Beckum Gelegenheit, seine hoffnungslose Lage zu verbessern und den verlorenen Anschluß wiederzugewinnen. Gibt es auch diesmal einen Fehlschlag, dann ist es mit dem lippischen Bezirksklassenvertreter aus und der Abstieg gewiß. — In der ersten Kreisklasse gibt es nur fünf Spiele, da das wichtigste Spiel, Helpup — VfB Detmold, wegen des Pokalspiels der Helpuper abgesetzt werden mußte. — Der Tabellenführer, RSV Waddenhausen, weilt beim Tabellenletzten, Germania Schötmar und muß schon alles aufbieten, um an einer überraschenden Niederlage vorbeizukommen, haben die Germanen sich seit der ersten Serie doch stark verbessert. — In Lemgo steigt der Lokalkampf BV Lemgo gegen BSV Leese. Die Lemgoer werden es hier schwer haben, sich gegen die vom Abstieg bedrohten Gäste durchsetzen zu können.

Die Spiele sind:

Germania Schötmar — RSV Waddenhausen
SV Lemgo — BSV Leese
Fortuna Schlangen — RSV Blomberg
BV Heidenoldendorf — Eintr. Jerxen-Orbke
SuS Brake — VfB Matorf

Die Blomberger, die schon am vergangenen Sonntag im Pokalspiel in Schlangen den kürzeren zogen, haben das Pech, schon am Sonntag wieder in Schlangen antreten zu müssen. Als Sieger erwarten wir diesmal RSV Waddenhausen, BV Lemgo, Fortuna Schlangen, BV Heidenoldendorf und SuS Brake.

Im letzten Pokalspiel

der Vorrunde stehen sich in Helpup die Sportlustigen und die Grün-Weißen aus Wendlinghausen gegenüber. Wenn die drittklassigen Gäste sich bisher auch tapfer schlugen, so können sie dem vorjährigen lippischen Pokalmeister, der sich augenblicklich in bester Verfassung befindet, kaum gefährlich werden. Sportlust Helpup wird diesen Kampf sicher für sich entscheiden, und damit mit den Fortunen aus Schlangen zur ersten Zwischenrunde vorstoßen.

In der zweiten Kreisklasse hat der Tabellenführer VfB Oerlinghausen einen leichten Stand, denn die Turner aus Wöbbel können ihm selbst auf eigenem Boden kaum gefährlich werden. Dagegen gibt es in Heiden einen schweren Kampf. Hier kreuzen die beiden Nachbarvereine RSV Heiden und SuS Lage die Klingen und bringen die Entscheidung darüber, welcher von beiden Vereinen den Bergstädtern auf den Fersen bleibt. Nach der augenblicklichen Stärke dürften die Heidenser die größeren Aussichten haben.

Es spielen:

TuS Wöbbel — VfB Oerlinghausen
RSV Heiden — SuS Lage
VfL Heiligenkirchen — Diestelbruch
SV Wahmbeck — Blau-weiß Istrup
RSV Klüt — LAV Pivitsheide

Als Sieger werden nach unserer Meinung den Platz verlassen: VfB Oerlinghausen, RSV Heiden, VfL Heiligenkirchen, Blau-weiß Istrup und RSV Klüt.

Im Handball der Bezirksklasse stehen sich die beiden an der Spitze liegenden Sportlermannschaften SuS Lage und Schwarz-Weiß Gratztrup in Lage gegenüber. Die Lagenser werden nach hartem Kampf die Oberhand behalten und damit auch in diesem Jahre die Meisterschaft sicher haben.

In Lemgo stehen Turnverein Lemgo und Turngemeinde Schötmar im Kampf, der Lemgos Turner als sichere Sieger sehen wird.

Vierte Beilage
Nr. 33 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 8. Februar 1936

Berliner Tagebuch

Vor der Schwelle des Glücks gestorben — Armer Regentropfendichter! — Willys Fünfundsiebzigster

Adeles Schwester — Abends bei den Ringern

Berlin, im Februar.

Dienstag mittag kommt ein wachsbleicher und dennoch fieberglühender junger Mann in die Charité.

Er klagt über unbeschreibliche Kopfschmerzen. Erzählt dem diensttuenden Arzt, daß ihm vom Kriege her noch ein Granatsplitter im Kopfe stecke.

„Sind Sie in einer Krankenkasse?"

„Nein."

„Können Sie die Behandlung selbst bezahlen?"

„Ich besitze keinen Pfennig." Das ist die lautere Wahrheit. Als dann das übliche Besitzverzeichnis aufgenommen wird, zeigt sich, daß der Kranke nicht einen Pfennig, nicht eine Zigarette, nicht irgendein Wertstück sein eigen nennt.

„Haben Sie keine Sorge, wir müssen nur der Ordnung halber so fragen. Sie werden trotzdem auf das Sorgsamste behandelt."

Aber auch die höchste ärztliche Kunst kann hier nichts mehr retten. Achtzehn Stunden später ist das Leben des Kranken erloschen. Armer, fremder Mann! Niemand wußte in der Charité, daß hier der im Augenblick meistgesungene Dichter Mitteleuropas ein tragisch-frühes Ende, unmittelbar vor der Schwelle irdischen Glücks gefunden hatte. Josef Hochleithner hieß der Tote, als Schauspieler, zur Zeit stellungslos, hatte er in das Aufnahmejournal der Charité Eingang gefunden und er glitt hinüber in die Musik der himmlischen Sphären als der Berliner Rundfunk gerade wieder einmal die „Regentropfen" sendete, die Josef Hochleithner gedichtet hat und die sich zur Zeit eine Popularität auf dem ganzen Erdball erobert haben, wie kein Lied in den letzten fünfzehn Jahren. Gerade war die Uebersetzung in der fünfzehnten Sprache herausgekommen.

Josef Hochleithner lebte seit fast zwei Jahren in Berlin. Er war einer von den Oesterreichern, die wegen ihrer nationalsozialistischen Betätigung ihre Heimat hatten verlassen müssen. An der Spree gelang es ihm, manchmal da und dort kleine Rollen an den Theatern zu bekommen. Dazwischen schrieb er kleine, zärtliche Lieder, die junge Berliner Komponisten in Töne setzten. Durch Zufall geriet er an den Komponisten Emil Palm, der der Schwager des erfolgreichen rheinischen poeta laureatus Willy Ostermann ist. Vorigen Sommer saßen Hochleithner und Palm in garnicht guter Laune in Palms Wohnung zusammen, weil es ihnen nicht zum besten ging. Draußen regnete es, Tropfen klopften an die Scheiben, im Munde Hochleithners formten sich die Worte „Regentropfen, die an mein Fenster klopfen". Als er sie leise vor sich hinsprach, zündeten sie sofort in der Musikantenseele seines Gegenübers, der sich ans Klavier setzte und das Klangbild der klopfenden Tropfen nachzuformen versuchte. So entstand Wort um Wort, Ton um Ton das Lied, für das sich auch bald ein junger Verlag interessierte, der mit einem bescheidenen Vorschuß herausrückte. Bald darauf traten die „Regentropfen" ihren Siegeszug an. Eines Tages lieferten sie noch die Basis für den aktuellsten politischen Witz, als im Revuetheater des Berliner Europahauses ein Komiker im Hinblick auf die Bedeutung der Regenzeit für den abessinischen Feldzug die „Regentropfen" zur abessinischen Nationalhymne ernannte. Im Nu lief der Witz über alle Kabaretts, Varietés und Operettenbühnen.

Und dennoch führte der Verfasser des erfolgreichsten Schlagers ein bitteres Hungerdasein. Die Gelder für den Erfolg gehen ja erst viel später ein. Joseph Hochleithner hätte noch eine ganze Weile warten müssen, ehe ihm sein Lied zinste. Inzwischen schrieb er hoffnungsvoll neue Liedlein. „Fliege Schwalbe, flieg!" begannen anders, zärtliche Strophen, über denen auch ein Verhängnis zu walten scheint. Sie wurden von der schönen Sängerin Hilde Seipp im Berliner „Wintergarten" unter ungeheurem Erfolg zum ersten Mal gesungen — bald darauf erkrankte die Sängerin, mußte ihre Engagements absagen und kämpft jetzt noch einen schweren Kampf auf dem Krankenlager.

In der kleinen Friedhofs-Kapelle erklangen noch einmal die „Regentropfen", als man ihren Dichter hinaus in sein winterlich kaltes Grab trug.

*

Gestern gab es in der Leibnizstraße Blumen, Torten, Geschenke ohne Zahl. Berühmte Schauspieler fuhren vor, große Theaterleiter, Filmdirektoren. „Willy" wurde 75 Jahre alt, und da strömte alles herbei, was „Willy" ehrt, weil er so treu für „Dilly" sorgt. „Willy" ist indessen keiner und heißt richtig Wilhelmine. Und Dilly heißt richtig Adele, mit Vatersnamen Sandrock. Es handelt sich also um ein Familienereignis im Hause der populärsten Filmschauspielerin deutscher Zunge. Ohne Wilhelmine ist Adele nicht denkbar. Wenn Adele früh in die Filmateliers fährt, wenn sie im Jupiterlicht steht — immer muß Wilhelmine dabei sein. Sie begleitet Adele zu den Proben ins Theater. Sie sitzt in ihrer Garderobe, sie führt die Verhandlungen mit Agenten, Direktoren und Reportern. Eventuell könnte sie auch Adeles Rollen spielen, wenn sie auch von Natur viel zarter und zierlicher ausgestattet ist. Beide Schwestern, die früh zum Theater gegangen waren, sprachen in ihrer Jugend Maienblüte dem Burgtheaterdirektor Willbrandt vor. Seltsam, bei diesem Probesprechen fiel Adele durch und Wilhelmine wurde ans Burgtheater verpflichtet. Erst viel später kam auch Adele ans Burgtheater. Jahrzehnte später, als ihre Burgtheaterzeit vorüber war, kam Adele mit der Schwester nach Berlin. Eines Tages entdeckte ein Direktor in Adele, der einstigen Heroine, die komische Ader. Die wurde zur Goldader, als der Tonfilm kam, der es erlaubte, den Generalsbaß von Adele allen Theaterbesuchern zu Gehör zu bringen und damit ihre komische Wirkung ungeheuer zu steigern. Adele kam in Konjunktur, kriegte enorm zu tun und nun erhielt ihre Schwester die schönste Rolle ihres Lebens: Betreuerin, Sekretärin, Begleiterin ihrer berühmten Schwester zu sein, was gewiß keine ganz einfache Aufgabe ist. Namentlich in den letzten Jahren, seitdem Adele sehr gepflegt werden muß, weil sie es etwas mit dem schlimmen Zucker hat.

*

Aber zur Feier von „Willys" 75. Geburtstag leisteten sich die beiden Alten doch etwas „Extraes".

Georg Fürst †

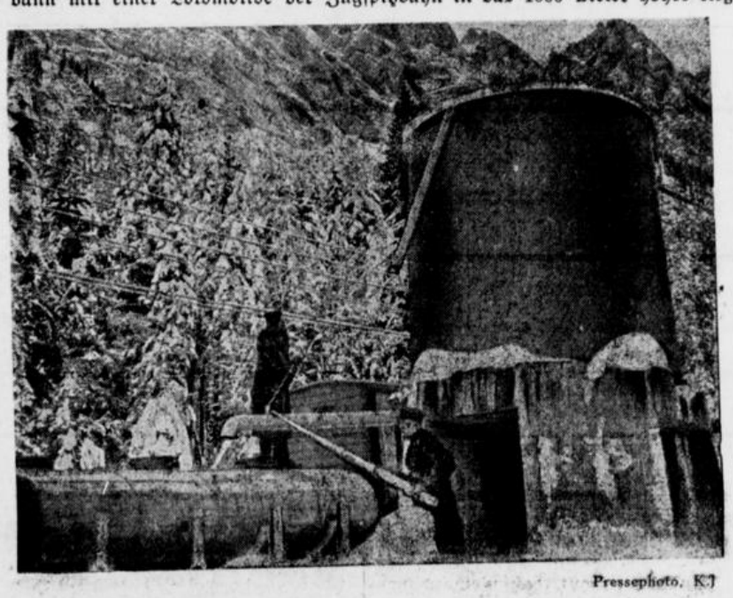


(Presse-Bild-Zentrale. K.)

Der Komponist des Badenweiler Marsches, Obermusikmeister Georg Fürst, ist, wie schon gestern mitgeteilt, in Pasing bei München, wo er seinen Ruhesitz hatte, gestorben.

Kostbares Wasser

Auf der Zugspitze ist das Wasser fast ebenso kostbar wie in der Wüste, denn die letzte Quelle ist in einer Höhe von 1500 Meter anzutreffen. Hier muß ein Tankwagen täglich das Wasser holen, das dann mit einer Lokomotive der Zugspitzbahn in das 1000 Meter höher liegende Hotel



Pressephoto. K.

„Schneefernerhaus" geschafft wird. Dieser Transport macht das Wasser sehr kostbar. Auf dem Münchener Haus, das noch höher auf der Zugspitze liegt, stellt man sich das Wasser selbst her, indem man Schnee zum Schmelzen bringt. Auf unserem Bild sieht man die Quelle in 1500 Meter Höhe. Sie speit das Wasser in einen Tank, der dann nach dem Hotel gebracht wird.

Winterthur
Mitglied der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung
Unfall-, Haftpflicht-,
Auto-, Kautions-,
Einbruch-Diebstahl-,
Lebens-, Renten-,
Kinder-, Aussteuer-,
Studiengeld-
Versicherungen
Prospekte und Auskünfte bereitwilligst
Generalagentur Dortmund
Göringstr. 2, Telefon 22679
Inspektor Carl Schnepel, Bielefeld
Bismarckstraße 3. Telefon 3958
Mitarbeiter überall gesucht

Bitte beachten Sie:
Frau Dr. Johanna Haarer
„Die deutsche Mutter und ihr erstes Kind"
Ganzleinen **3.80**
Dieses Buch sollte in keiner Ehe fehlen — es wird den Eltern ein treuer Berater sein! In ärztlicher Hinsicht fehlt nichts, was Mutter und Kind betrifft, von den Voraussetzungen zur Mutterschaft bis zur Ernährung des Kindes.
Ein Buch, über das man sich rückhaltlos freuen kann.
J. D. Küster Nachf., Buchhandlung



Baulustige mit Eigenkapital oder gesichertem Einkommen wollen kostenlos und unverbindlich unseren Prospekt No. K 33 anfordern.
Deutsche Bau- u. Wirtschaftsgemeinschaft e.G.m.b.H. Köln, Riehlerstr. 31a
Bisher stellten wir für rund 3600 Häuser 29 Millionen RMk. bereit.

Drahtgeflechte

vier- und sechseckig
Spanndrähte
Stacheldrähte
eiserne Zaunpfähle
sowie sämtliches Zubehör direkt ab Fabrik
Hermann Hüls
Drahtwarenfabrik, Bielefeld
Hakenort 37 Telefon 2071



Vertrauen
willerworben sein!
Nur Futterkalk in Orig.-Packungen mit obiger Schutzmarke ist echter Brockmannscher, die gewürzte Futterkalkmischung
Zwerg-Marke
Die Vertrauensmarke deutscher Tierhalter und Züchter. Stärkt die Knochen, erhöht die Freßlust, verkürzt die Mastdauer und steigert die Leistungen. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenl. in den Verkaufsstellen oder von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch

Wichtige Mitteilung
für Frigidaire-Besitzer und für Interessenten

Frigidaire Haushaltmodell
Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir die General-Vertretung für Frigidaire-Kühlschränke und -Kühlanlagen für das Wirtschaftsgebiet
Bielefeld
der Firma
Hanns Koch
Bielefeld, Falkstraße 15
Tel. 3728
übertragen haben. Den Frigidaire-Kundendienst versieht ausschließlich diese Firma.
Unsere Vertretung steht Ihnen in allen Fragen der Kühlung für Gewerbe und Haushalt jederzeit unverbindlich mit Auskunft und Rat zur Verfügung.

Fleischkühlraum mit Frigidaire-Deckenkühlung
Hochwertige Werkstoffe, Präzisionsarbeit und hohe Qualität auch der kleinsten Einzelteile sind die Merkmale der Frigidaire-Kühlung. Über 3 Millionen Maschinen in aller Welt beweisen ihre Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit. Frigidaire hat über 19 Jahre Erfahrung im Bau von elektrisch-automatischen Kleinkältemaschinen.
Frigidaire
Frigidaire G. m. b. H., Berlin NW 87, Wiebestraße 12

Sie gingen zu den . . . Ringkämpfen in den Zirkus Busch. Da trifft man jeden Abend die Größen der Berliner Kunst, sofern sie nicht gerade selber auf den Brettern stehen. Werner Krauß, Emil Jannings-Traumulus und Hans Albers sind treue Ringkampfgäste. Hans Albers geht nächstens mit Pola Negri zu einem gemeinsamen Tonfilm ins Atelier, wenn Pola Negri ihr Märzengagement in der Berliner Scala hinter sich hat. Auch Michael Bohnen ist ständiger Ringkampfgast und man weiß nicht, interessieren ihn und seine Bühnenkollegen mehr die Kämpfe auf der Matte oder der üppig ins Kraut schießende Humor der Besucher, der ja ein Theater für sich ist. „Reiß ihm jetzt den Kopp ab!" brüllt jemand von der Galerie, wenn es einem Ringkämpfer gelungen ist, den Gegner „Untern Arm" zu nehmen.

Wenn diese Ringkämpfe zu Ende gehen, wird der Zirkus Busch abgerissen. Berlin, das früher zwei ständige Zirkusse ernährte, besitzt dann kein ständiges zirzensisches Unternehmen mehr.

Der Berliner Bär.

Lies und lache

Die Macht der Gewohnheit

Familie Winkelmann fiel aus allen Wolken. Was war denn aus ihrem guten Freund, dem Großkaufmann Lorenz geworden? Er sprach nur noch in folgender Weise zu ihnen: „Anführungsstriche unten Guten Tag Komma wie geht es euch Komma liebe Freunde Fragezeichen Ich komme etwas spät Komma weil ich noch allerlei im Büro zu tun hatte Punkt Neue Reihe . . ."

„Um Himmels Willen", unterbricht ihn Winkelmann, bist du verrückt geworden?"

Darauf antwortete Lorenz ganz ruhig: Anführungsstriche unten Nein Punkt Ich habe nur eine neue Stenotypistin bekommen Komma die daran gewöhnt ist Komma das man ihr die Interpunktion mitdiktiert Semikolon und das habe ich mir nun angewöhnt Ausrufungszeichen Anführungsstriche oben!"

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 10 Uhr: Missionsfestgottesdienst: Miss.-Insp. Liz. Weth-Wuppertal-Barmen. 11,30 Uhr: Missions-Kindergottesdienst. — 20 Uhr: Bielefelder Missionsfeier: Liz. Weth und Missionar Lind. — Mittwoch, 7,30—7,40 Uhr: Liturgische Morgenwache. — Mittwoch, 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde in der Fehrbelliner Straße 7a (Pastor Sicard). 20,15 Uhr: Gemeindebibelstunde im Gemeindehause (Pastor Deppe). — Sonntag, 11,30 Uhr: Kindergottesdienst, Fehrbelliner Straße 7a.

Pauluskirche. 8 Uhr: Pastor Gustav Schwarze. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Wullenkord. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. — Mittwoch, 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Kinderschule Herforder Straße. — Freitag, 20.15 Uhr: Bibelstunde in der Helmholtz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 10 Uhr: Missionsfestgottesdienst, Missionsinspektor Viering-Barmen. 11,30 Uhr: Missionsfest-Kindergottesdienst, Miss.-Insp. Viering. — Mittwoch, 20,30 Uhr: Gemeindebibelstunde (Pastor Bastert) im neuen Heim.

Petrikirche. 10 Uhr: Festgottesdienst zum Bielefelder Missionstag, Missionar Monteier aus Nias (Sumatra). 11,15 Uhr: Missions-Kindergottesdienst, Missionar Monteier. 14,30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Missionar Finke — Elberfeld. 11,15 Uhr: Missionskindergottesdienst für beide Pfarrbezirke, Missionar Finke. Kirchenkaffee 14,30 Uhr. Pastor Buschtöns. — Donnerstag, 20 Uhr: Abendgottesdienst, Pastor Kötter-Heepen.

Neustädter Marienkirche. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Lind, Südafrika. 11,30 Uhr: Missionskindergottesdienst, Missionar Lind aus Südafrika.

Jakobuskirche. 10 Uhr: Missionsfestgottesdienst, Prof. D. Schmitz. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Martinikirche. 10 Uhr: Missionar Blum. 11,30 Uhr: Missionskindergottesdienst, Missionar Blum.

Johannesstiftgemeinde. 10 Uhr: Missionsfestgottesdienst, Missionsinspektor Lic. Delius. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Missionsfest, Missionar Pönninghaus. 11,30 Uhr: Missions-Kindergottesdienst.

Wellensiek. Gottesdienst (Missionspredigt). 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionsgemeinde Bethel. 8,30 Uhr: Pastor Wörmann. 9 Uhr: Pastor Lethaus; anschließend Beichte und Abendmahl. 10 Uhr: Pastor Greve. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 20,15 Uhr: Gosen, Gemeindebibelstunde. — Donnerstag, 19,30 Uhr: Missionar Pastor D. Nöhl.

Evangel. Kirche Brackwede. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Henschel. 11,15 Uhr: Taufen, Pastor Henschel. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Becker.

Kirchliches Gemeindehaus Senne I. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Lic. Gronau; anschließend Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Evangel. Kirche Stieghorst. 9,45 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Eckershoff. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde Stieghorst (Gemeindehaus). — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde Hillegossen (Schule).

Elim-Kapelle in Sudbrack. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Missionar Eigenbrod. 11,15 Uhr: Missionskindergottesdienst. — Freitag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Stiftskirche Schildesche. 10 Uhr: Missionsgottesdienst, Pastor Beyer aus Düsseldorf. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt und hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend und der Schulknaben. 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 2,30 Uhr: Kirchen-musikalische Andacht.

St. Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Str. 1. 7,30 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Ansprache. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Andacht in allgemeinen Nöten.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststraße 21. 6 Uhr: Heilige Messe. 2,30 Uhr: Andacht. — Mittwoch. 17 Uhr: 4 Josephsandacht.

St. Marienkapelle, B.-Sieker. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. 8 Uhr: Heilige Messe mit Predigt.

St. Josephskirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6,30 Uhr: Heilige Messe. 7,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Gemeinschaftsmesse mit Ansprache und hl. Kommunion der Schüler und Schülerinnen und des Jungmännervereins. 10 Uhr: Festhochamt mit Chorgesang und Predigt. 2,30 Uhr: Andacht für das Wohlergehen der Gemeinde mit Segen.

St. Johannes-Baptist-Kirche, B.-Schildesche. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der männlichen Pfarrjugend und der Altkommunikanten. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht.

St. Herz-Jesu-Kirche Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion der Jungmänner. 8,30 Uhr: Hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Schulknaben. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Herz-Jesu-Andacht.

Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

Sonstige Gottesdienste:

Evangelische Gemeinschaft, Augustastr. 2. 10 Uhr: Prediger Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 20 Uhr: Prediger Keil.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. 10,15 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Gerichtstr. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl, Prediger Lehmann.

Bischöfliche Methodistenkirche, Hermannstraße 24. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde, Prediger Mehner.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung), Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung. 11,30 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. 17,00 und 20,15 Uhr: „Das Glaubensbekenntnis" (Pfr. Otto Palmer). — Dienstag, 9 Uhr: Menschenweihehandlung.

Evgl.-lutherischer Gebetsverein „Jesus siegt" innerhalb der Landeskirche, im Missionssaal Holländischestraße 4. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinderstunde. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetsstunde.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung. Düppelstr 13. Gottesdienste: Sonntag 10½ Uhr und Mittwoch 20.30 Uhr

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft). Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr Mittwoch 20.30 Uhr

Christliche Versammlung. Rohrteichstraße 10. Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde

Heilsarmee, Herforder Str. 31. 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 19,30 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 19,30 Uhr: Heiligungsversammlung.

Treibe Gymnastik – und du bleibst gesund

Vom 2. bis 9. Februar 1936 veranstaltete der Reichsverband deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im NSLB. zusammen mit den Sportämtern der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" überall in Deutschland Vorführungen der deutschen Gymnastik, deren Reinertrag für das deutsche Winterhilfswerk bestimmt ist.

In Bielefeld haben sich in erster Linie die Gymnastiklehrerinnen in den Dienst der guten Sache gestellt. Sie veranstalteten eine Reihe von öffentlichen Uebungsstunden, zu denen jedermann, der sich für die Gymnastik interessierte, noch mehr aber alle, die ihre Bedeutung für die Gesundheit des Menschen auch heute noch verkennen, als Zuschauer gern gesehen war.

Gerade weil — leider — die Veranstaltungen nicht das Interesse gefunden haben, das ihr Zweck und Ziel beanspruchen kann, erscheint es um so notwendiger, an dieser Stelle noch einmal auf die hohe Bedeutung hinzuweisen, die der Gymnastik, besonders auch für die Volksgenossen beiderlei Geschlechts, im reiferen Alter zukommt.

Nicht jeder kann ein Leichtathlet sein. Nicht jede Frau kann sich in den leichtathletischen Disziplinen in friedlichem Wettstreit betätigen. Aber jede Frau und jeder Mann kann sich einmal oder zweimal in der Woche auf die Matte stellen und seinen Körper durch die rhythmischen Bewegungen der Gymnastik neue Elastizität und damit neue Kraft geben.

Man fragt sich in unserer Zeit, die wir das Zeitalter des Sports nennen dürfen, mit Recht: Wie ist es möglich, daß sich die Gymnastik, oder sagen wir besser die Leibesübungen, bei der Masse der berufstätigen Menschen keiner besonderen Beliebtheit erfreuen? Diese Feststellung treffen wir im vollen Bewußtsein der Tatsache, daß bei großen leichtathletischen Kämpfen die Tribünen die Besucher nicht alle fassen können. Wir sind davon überzeugt, daß nicht wenige unter den enthusiastischen Besuchern sind, die selbst kaum praktisch irgendwelche Leibesübungen treiben oder getrieben haben.

Man begeistert sich an der Spitzenleistung, an dem restlosen Einsatz aller verfügbaren Kräfte des Einzelnen, d. h. des Anderen. Aber man sieht nur selten die ungeheure zielsichere Kleinarbeit, die einer Spitzenleistung oder auch nur einer Durchschnittsleistung vorangegangen ist. „Eine solche Leistung erreichen wir nie", sagen die einen. „Warum erst anfangen?" Oder: „Ich will meine Ruhe haben! Wenn ich meine Arbeit gemacht habe, stelle ich mich nicht mehr in den Turn- oder Gymnastiksaal . . .!" — Die so sprechen, täuschen sich selbst. Sie wissen nur zu gut, daß niemand von ihnen Spitzenleistungen verlangt, wissen nur zu gut, wie sehr der Körper sich danach sehnt, sich nunmal nach Kräften auszuarbeiten; sie wissen aber auch ebenso gut, daß niemand zu alt ist diesem natürlichen Verlangen des Körpers praktisch Rechnung zu tragen.

Was uns notwendig erscheint, ist das: den berufstätigen Menschen aus seinem sich selbst vorgetäuschten Ruhebedürfnis herauszureißen und ihn dazu zu bringen, gymnastische Leibesübungen überhaupt zu treiben. Sich gesund zu erhalten, ist eine Verpflichtung, die jedermann, ob Familienvater, ob Mutter, Ehefrau oder Jugend, in erster der Familie gegenüber hat. Diese Verpflichtung aber hat der einzelne auch gegenüber dem Volk, dem er angehört. Das deutsche Volk hat einen hohen Anspruch darauf, daß seine Glieder alles tun, um das Ziel zu erreichen, das der Nationalsozialismus unter vielen anderem sich gesteckt hat: das deutsche Volk — das gesundeste Volk der Erde!

Für den berufstätigen Menschen muß es aber heißen: „Weg mit den Hemmungen! Erhalte dich gesund für Familie und Volk! Treibe Gymnastik!" Turn- und Sportvereine und die Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer und -lehrerinnen stehen bereit, dir dabei zu helfen!

Schwingender Reigen



Eine hübsche Szene aus den Tanzvorführungen der Tanzgruppe Günther-München, die aus Anlaß der Deutschen Tanzfestspiele 1934 in Berlin gezeigt wurden.

Geräte und Bekleidung
für jeden Sport
liefert in besten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Bezugsquelle für Vereine und Schulen
Sporthaus BERKE
Niederstr. 15 Fernruf 5565

Wer auf die Pflege des guten Sports Wert legt, ist aktives Mitglied im
VfB 03
Anleitung durch staatlich anerkannten Sportlehrer.
Trainingsmöglichkeiten auf dem vereinseigenen Platz an der Heeper Straße (Umkleideräume und Duschen) und in den verschiedenen Hallen.
Verkehrslokal: Restaurant Wöhler, Heeper Straße.
Anmeldungen dort oder bei jedem Mitglied.

Montag: Turner-Singen bei Hüttemann (Vereinsheim). Vereinsschwimmen in der Städt. Badeanstalt.
Dienstag: Schüler- und Männer-Turnen Martinschule
Mittwoch Schülerinnen- u. Frauenturnen, Gymnasialturnhalle. Donnerstag: Schüler- u. Männerturnen, Martinschule. Frauen-Gymnastik im Gymnasium. Dienstag und Freitag Spiel und Sport auf Spielplatz Bollbrinker. Vereinsführer: Walter Reker, Lutterstr. 51, Ruf 5920
BADDERBAUMER-TURNVEREIN GTB BIELEFELD

SPORT-ZENTRALE
WILHELM WELLERDIEK
Wilhelmstraße 1a, Nähe Jahnplatz // Telefon 5551.
Die Bezugsquelle aller Vereine.

Turnverein „Einigkeit" Jöllenbeck 1897
Vereinsführer: Heinrich Möller.
Turner- und Turnerinnenriegen, Knaben- und Mädchenriegen, Handball, Schlagball, Tennis.
Turnabende: Dienstags und Donnerstags in der Turnhalle.
Vereinslokal: Gökemeier (Gasthaus Strathmann).

Badeschwämme
Badebürsten
Frottierbürsten
Bürsten aller Art
Gebr. Dicke
Rathausstraße 10

Restaurant „Konkordia"
Inh.: Th. Hüttemann
Gütersloher Straße 30a.
Verkehrslokal des G. T. B., des Taubstummen-Turnvereins u. des 1. Bielefelder Schwimmvereins 02

Turnverein „Einigkeit" Bielefeld
Vereinsführer W. STROTHOTTE
Bielefeld, Oerlinghauser Straße 17
TURNABENDE:
Männer-Abteilung: Dienstags und Freitags, 20½-22 Uhr
Turnerinnen: Montags u. Donnerst., 20½-22 Uhr
Schülerinnen: Montags 17—19½ Uhr
Knaben: Freitags, 17—19½ Uhr
Turnhalle: Diesterwegschule
Schwimmen: Hallenbad, Sonntags 8½—9½ Uhr
Frauen-Abteilung: Donnerstags, 20½—22 Uhr
Auguste-Viktoria-Schule

18 90
Unsere Turnstunden sind:
Montag: 20-22 Uhr Fechten in der Bosse-Mittelschule
Dienstag: 20½-22 t. Männer u. Jgd.
Mittwoch: 19-20½ Uhr Schülerinnen 10-14jähr., 20½-22 Uhr Mädchen
Donnerstag: 18¾-20½ Uhr Schüler, 20½-22 Uhr Altersriege, Männer und männliche Jugend
Freitag: 19½-20½ Uhr Schülerinnen 6-11jähr., Frauen und Jugend, 20-21 Uhr Frauenriege
Turnhalle Wittekindschule
Vereinsführer: Heinr. Gehring, Stapenhorststr. 69

Turnerschaft Friesen von 1878 e. V.
Vereinsführer: Oskar Hartig, Körnerstraße 12.
Männer: Dienstag und Freitag, 20—22 Uhr: Gymnasium
Für alle Turnerinnen: Montag, 20—22 Uhr: Gymnasium. Mittwoch, 20½—22 Uhr: Klosterschule. Donnerstag, 20—22 Uhr: Luisenschule.
Kleinkinder-Turnen, Mutter u. Kind: Montag, 16—16½ Uhr: Gymnasium
Schüler: Freitag, 19½—21 Uhr: Gymnasium.
Schülerinnen: Dienstag, 17½—18½ Uhr: Luisenschule.
Frauenabteilung: Montag, 16½—17¼: Gymnasium, 17½—18½: Gymnasium

Restaurant Hugo Wöhler
Heeper Straße 78 — Ruf 2543
Verkehrslokal VfB. 03

Treibt Fußballsport in der
Sportvereinigung 1913 Schildesche
Leichtathletik u. Handball in der
Damenabteilung

Restaurant
Emil Sickmann
Herforder Str. 211
Fernsprecher 1801
Vereinslokal des Sportvereins »Borussia«

Dem Reichsverband Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastiklehrer e. V. im NSLB., Ortsgruppe Bielefeld
gehören an die Gymnastiklehrerinnen
Erika Fischer, Detmolder Straße 25, Ruf 570. Uebungsraum Nebelswall 8.
Margrit Hilger, Rolandstraße 23a, Ruf 3499. Uebungsraum Nebelswall 8.
Maria Mohrien, Löbellstraße 11. Uebung: Cecilienschule und Tanzschule Thielemann.
Hanna Reiche, Marktstraße 18. Uebungsraum dasselbst.
Gertrud Schaper, Herforder Straße 86. Uebungsraum Volkshalle, Papenmarkt.
Liselotte Subkiew, Welle 46. Uebungsraum daselbst.
Hetwig Wiese-Hagemeister, Wellensiek 25, Ruf 2890, Uebungsraum Nebelswall 8.

Restaurant
August Hacksiek
Arndtstraße 4 — Ruf 3018
Verkehrslokal: T. u. Sp. 1890

Junge Front

Nr. 33 — 126. Jahrgang

Hier spricht die westfälische Hitlerjugend

Sonnabend, 8. Februar 1936

Junges Preußentum

Harte Jungenfäuste halten schwarze Fahnen im Sturm. Stolze Worte mahnen auf den Feldzeichen der jungen Nation:

Friedrich der Große, Scharnhorst, Gneisenau. So war der Weg vom König zur Nation: Preußens harter, stolzer König war der erste Träger der Worte: Diener seines Volkes sein. Um des Königs Fahne sammelten sich die Besten des Volkes. Die Träger von Schwert und Staat — — Offiziere und Beamte. Sie standen fest um die Fahne, als Schwächlinge die Krone des Landes trugen, als der Ruhm des großen Königs um ihr zerfetztes Tuch dahinschwand.

Doch es fehlte die lebendige Kraft, die die Sendung Preußens aufwärts, vorwärts trieb. Der harte Geist der preußischen Zucht ward ohne Leben. Da kamen Unglück und Unehre über das Land.

Das war gerecht: das Erstarrte zerbrach und neue Kräfte wurden frei. Das Volk stand auf — Bürger und Bauern ergriffen die ruhmreichen Standarten von Roßbach und Leuthen — Bürger und Bauern zerschlugen die Ketten, — und als die Freiheit erkämpft war, stand neben dem preußischen Offizier der preußische Soldat. Stolz und bewußt als der Sohn eines Volkes, das zum Führen berufen war.

Auf der Fahne standen die Worte:

Pflicht — Opfer — Treue!

Das formte das Gesicht Preußens. Seine Menschen waren nicht Träger eines eroberungslustigen Machtwillens, sondern einer neuen Lebenshaltung — eines neuen Stils.

Kennt ihr Potsdam? Hört ihr den Gleichschritt der preußischen Grenadiere? — so wurde aus Preußen Deutschland. Und sein Wille durchdrang die Welt — wurde größer und größer. Da gingen noch einmal Klarheit und Härte verloren!

Klassen und Stände vergaßen den Staat. Die Menschen wurden wurzellos — drohende Wetterwolken ballten sich zusammen. Wo blieb Preußen?

Bis der Haß einer ganzen Welt heranbrandete. Da marschierte der preußische Soldat wieder. Vor ihm das harte Wort Pflicht, hinter ihm die bedrohte Heimat. Der preußische Wille kämpfte um Sein oder Nichtsein. Alles Schwache zerbrach vor der gewaltigen Macht des Todes — und im Sturm auf Langemarck, im Trommelfeuer vor Verdun, in der weiten Ebene Rußlands entstand ein neuer preußischer Orden — härter und klarer denn je:

Frontsoldatentum!

Männer der Faust und der Stirn, auf Gedeih und Verderb zusammengeschmiedet durch die bittere Gerechtigkeit des Todes. Es wuchs aus Kameradschaft und Pflicht die neue Form:

Preußischer Sozialismus!

Ein unbekannter Frontsoldat wurde Künder und Kämpfer dieser neuen Gestalt des preußischen Seins. Hunderte, Tausende schlossen sich an. Sie starben und opferten, sie hungerten und bluteten, — aber nichts hielt sie auf. Ein Riesenwille trieb sie vorwärts und dieser Wille schmiedete ein Volk, das sich zu Deutschland bekannte, zu einem Deutschland, das die Seele Preußens in sich trägt.

Und Preußen ist größer denn je. Denn eine ganze Nation lebt heute den Willen des großen Königs.

Im Sturme flattern die Fahnen der Jugend, sie tragen den Adler, dessen Flug wieder zur Sonne geht. Preußen ist Gestalt geworden in den Jungen.

Kaschu.

Der Bann 158 meldet:

Am 31. Januar fand in Bielefeld eine große Jungarbeiterkundgebung statt. 5000 Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen hörten in der Ausstellungshalle zu Bielefeld den Gauwalter der DAF., Pg. Schürmann, und den Sozialabteilungsleiter des Gebietes Westfalen, Unterbannführer Schwarze.

*

Am 2. Februar fanden in den Orten Gütersloh, Wiedenbrück, Rietberg, Halle und Versmold Appelle der Jungarbeiterschaft statt. An diesen Apellen nahmen 4000 junge deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen teil.

*

Am 9. Februar findet in Gütersloh eine Jugendfilmstunde statt. Es läuft der Film „Friesennot".

Eine Olympiade der Arbeit

Während in London die Fleischer streiken, in Frankreich Werftarbeiter, Textilarbeiter, Kohlenarbeiter in unliebsamem Wechsel die wirtschaftliche Verwirrung erhöhen, geht das neue Deutschland daran, sich beruflich durchzuorganisieren. Im weitesten Sinne: Denn der Reichsberufswettkampf der Jugend ist in diesem Jahre zum ersten Mal um den Wettbewerb der studentischen Jugend erweitert worden.

Als im Jahre 1934 dieser Wettkampf begann, stellte sich ihm etwa 1 Million Jugendlicher zur Verfügung. Im Jahre 1935 war die Organisation schon gefestigter, in diesem Jahre ist sie weiter ausgebaut worden und dann wird nur noch einmal, im Jahre 1937, der Reichsberufswettkampf der Jugend durchgeführt werden, denn im Jahre 1938 ist vorgesehen, nach den Ergebnissen der bisherigen Reichsberufswettkämpfe ihren Rahmen wesentlich zu erweitern. Es sollen dann auch die Gesellen und die Assistenten der wissenschaftlichen Berufe eingezogen werden, endlich soll im Jahre 1940 das Ganze gekrönt werden dadurch, daß alle Grade der Berufsausbildung an dem großen Ringen teilnehmen, also der Lehrling und der Student, der Gehilfe und der wissenschaftliche Arbeiter und der Meister und der Professor. Im März vorigen Jahres kündigte der Reichsarbeitsminister bereits ein Reichs-Berufsausbildungsgesetz an, das im Jahre 1940 zum ersten Mal in Wirksamkeit treten würde.

So kommen wir zu einer Olympiade der Arbeit, die vor zwei Jahren noch als ein Traum erschien, jetzt aber durch die jährlich gestellten Nationalaufgaben ihrer Verwirklichung rasch entgegenschreiten.

Im Reichsberufswettkampf!

Für uns Hitlerjungen war es etwas selbstverständliches, daß wir uns auch in diesem Jahr an unserem Reichsberufswettkampf beteiligen. Schon aus dem einen Grunde. Der Reichsberufswettkampf ist nicht von irgendeiner Organisation oder einem Verbande für die Jugend geschaffen, sondern die Jugend hat sich diesen Reichsberufswettkampf selbst geschaffen. Als uns der Gefolgschaftsführer den Befehl des Bannführers vorlas, haben wir sofort unsere Meldung abgegeben. Wenige Tage später erhielten wir dann von der Arbeitsfront die Bestätigung unserer Anmeldung.

Heute ist also Wettkampftag. Wir müssen zur Handelsschule in der Falkschule. Etwas gespannt sind wir doch, obwohl wir an den beiden ersten Wettkämpfen bereits teilgenommen haben. Aber jeder Wettkampf hat etwas Besonderes, stellt an uns höhere Anforderungen. Nun sitzen wir wieder in einer der Klassen, die wir bereits vor längerer Zeit einmal „gedrückt" haben. Damals, um etwas zu lernen, heute, um zu zeigen, was wir gelernt haben.

„Kamerad im Wettkampf!" Du hast dich zum Reichsberufswettkampf gemeldet. Wir freuen uns über deine Teilnahme. Im gemeinsamen beruflichen Wettkampf stehst du in der Front der Jungarbeiter der Stirn und der Faust.

Zeige was du kannst! Die gestellten Aufgaben verlangen nichts Unmögliches von dir. Arbeite mit Sorgfalt und Ruhe und habe Vertrauen zu dir selbst. Mit frischem Mut und Tatkraft packe die Arbeit an und sei stolz darauf, beim Reichsberufswettkampf 1936 dabei sein zu können. Wir wünschen dir Erfolg!

Heil Hitler!

Die Reichsjugendführung.
Die Deutsche Arbeitsfront.

Jetzt kann der Kampf beginnen. So einfach wie es allerdings zum Teil im vergangenen Jahre war, ist es nicht mehr. Ein kurzer Ueberblick über die gesamten zu lösenden Aufgaben zeigt das. Es geht los. Mein Nachbar hat bereits eine Aufgabe gelöst. Erst nochmal den Bleistift anspitzen. Zuerst kommt das Rechnen, das war immer schon meine starke Seite. Verf . . ., sind das Aufgaben! Nun sind sie gelöst. Dann der Aufsatz: „Schildere die Organisation deines Betriebes, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Abteilungen und deren Aufgabe. Na, das geht ja. Dann die Fachaufgaben: „Was weißt du vom Wareneingangsbuch" oder „Durch die Devisenbewirtschaftung und Einfuhrüberwachung" ist uns gelungen sowohl die Währung stabil zu halten, als auch dafür zu sorgen, daß Ein- und Ausfuhr auf die wichtigsten Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft abgestimmt worden sind. Welche besonderen Formen und Arten der Ausfuhrabwicklung- und förderung, die sich im Rahmen unserer Außenhandelsregelung entwickelt haben, sind dir bekannt?"

Dann die Situationsaufgaben, und als Wahlfach kommen dann die Fremdsprachen.

Eine besondere Aufmerksamkeit erfordern die weltanschaulichen Fragen, die an uns gerichtet worden sind. Man muß schon scharf überlegen und sich klar ausdrücken, wenn man die Fragen gut beantworten will. Für mich als Hitlerjunge sind sie direkt Leckerbissen. Wer sie wohl bewerten wird? Aber sicher doch die Bielefelder Hitlerjugendführer. Das muß so sein, etwas anderes kann ich mir nicht denken.

Kurz nach 14,20 Uhr bin ich fertig. Der Reichsberufswettkampf ist für mich daher praktisch beendet. In der kommenden Woche werden so wie heute jeden Tag viele Hunderte deutscher Menschen zusammenkommen, um ihre berufliche Leistung festzustellen. Hoffentlich habe ich gut abgeschnitten!

er.

Bannführer der HJ tödlich verunglückt

Kottbus, 6. Februar

Ein schweres Autounglück ereignete sich zwischen Kattowitz und Glinzig. Ein Wagen aus Krieschow im Kreis Kottbus fuhr aus nichtgeklärter Ursache mit voller Wucht gegen einen Chausseebaum. Von den drei Insassen wurde der Bannführer des Bannes 52 der Kottbuser Hitler-Jugend, Horst Willert, tödlich verletzt. Die beiden anderen Verunglückten, Siegfried Döhn aus Krieschow und Josef Raberger aus Frankfurt (Oder), die Gehirnerschütterungen, Schädelbrüche und Knochenverletzungen erlitten hatten, wurden dem Kottbuser Krankenhaus zugeführt.

Jugend in der Front

1936 — das „Jahr des deutschen Jungvolks"!

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat in seinem Aufruf an die deutsche Jugend, das Jahr 1936 zum Jahr des deutschen Jungvolkes erklärt. In diesem Jahr werden alle zehn- bis vierzehnjährigen deutschen Jungen im deutschen Jungvolk der Hitlerjugend erfaßt werden.

Die Jungbannführung 1/158 des Bielefelder Jungvolkes hatte als erste Aufnahmefrist in das deutsche Jungvolk für den Stadtbezirk Bielefeld die Zeit vom 28. Januar bis zum 1. Februar 1936 festgesetzt. In diesen Tagen haben sich in Bielefeld weit über ein Tausend deutsche Jungen in die Listen zum Eintritt in das deutsche Jungvolk eingetragen. Kein Gesetz hat sie gezwungen, sie kamen aus freiwilligem Entschluß! Die deutsche Jugend ist bereit, schon in frühester Jugend für das nationalsozialistische Deutsche Reich freiwillig Dienst zu leisten.

In diesem Jahre wird in ganz Deutschland die Erfassung aller Jungen und Mädel erfolgen, die im Alter von zehn bis vierzehn Jahren sind. Schon jetzt fanden in Bielefeld die ersten Aufnahmen der deutschen Jungen statt, die bereit sind, am 20. April 1936, dem Geburtstag des Führers, in das deutsche Jungvolk einzutreten. Fünf Tage waren zur ersten Aufnahme freigegeben worden. Absichtlich war keine größere Propagandaaktion durchgeführt worden. Man hatte sich einfach auf eine Zeitungsnotiz beschränkt, in der angezeigt wurde, in der Zeit vom 28. 1. bis 1. 2. 1936 können in der Dienststelle des Jungbannes 1/158 Anmeldungen für das deutsche Jungvolk abgegeben werden. Die Jungbannführung erwartete 500 Anmeldungen.

Aber schon am ersten Tage zeigte es sich, daß die Zahl weit überschritten werden würde. Der erste Tag brachte die stattliche Anmeldezahl von 166 deutschen Jungen, am dritten waren es bereits 431, am vierten 691 und am letzten Tag hatte sich die Zahl der Neuangemeldeten auf 1041 erhöht

1041 deutsche Jungen des Stadtkreises Bielefeld haben sich also in der ersten Woche der Anmeldefrist zum Eintritt in das deutsche Jungvolk angemeldet. 1041 Jungen haben damit ihren Entschluß dargetan, sich freiwillig in die große Gemeinschaft des deutschen Jungvolkes einzugliedern.

Ein leuchtender Beweis dafür, mit welcher Freude und Begeisterung bereits die zehnjährigen deutschen Jungen sich zum Reiche Adolf Hitlers bekennen.

Noch nie hat die Dienststelle der nationalsozialistischen Jugendbewegung in Bielefeld einen solchen Betrieb gesehen wie in diesen Tagen. Zwar wurden die Anmeldestellen erst um 15,00 Uhr geöffnet, aber schon vor 14,00 Uhr waren an jedem Tage die ersten Jungen erschienen. Sie konnten es nicht abwarten, sie waren erst befriedigt als sie ihren Namen stolz in die Liste eingetragen hatten. Werner Brinkmann, Bielefeld, ins deutsche Jungvolk eingetreten. Es war ein stetes Kommen und Gehen. Es schien, als wollte es kein Ende nehmen.

1041 Bielefelder Jungen haben sich zum deutschen Jungvolk angemeldet. Sie kamen aus allen sozialen Schichten unseres Volkes. Die Berufe ihrer Väter gaben ein getreues Bild der Vielgestaltigkeit der deutschen Wirtschaft. Heizer, Buchhalter, Lehrer, Autoschlosser, Lagerarbeiter und Studiendirektor. Früher stand zwischen diesen Jungen eine trennende Schicht. Dies ist heute vorbei! Jetzt stehen sie alle in einer gemeinsamen Front, in der Front einer dienstwilligen Jugend. Sie alle sind gewillt und entschlossen, gemeinsam zu marschieren, und mitzuhelfen am Aufbau des unvergänglichen nationalsozialistischen Deutschland. Schon heute helfen sie mit an der Errichtung einer großen deutschen Jugendgemeinschaft, aus der erstehen wird ein einiges und geschlossenes deutsches Volk.

Leider gibt es noch viele Eltern, die ihre Söhne mit einer leichten Sorge und größtem Mißtrauen in das deutsche Jungvolk schicken. Diese Eltern betrachten ihre zehn- bis vierzehnjährigen Jungens als „unreife Kinder", die noch ungestört sich ausleben und erst einmal „entwickeln" sollen, bis irgendwer mit bestimmten Forderungen an sie herantreten darf. Politik aber gar sei Angelegenheit erwachsener Männer.

Dazu ist zu sagen, im Jungvolk wird nicht politisiert. Politik wird nicht an die Pimpfe herangetragen. Das deutsche Jungvolk will in der deutschen Jugend die Vaterlandsliebe und den Stolz der Jungen erwecken, Deutscher zu sein.

Auf der Fahrt und im Lager soll der deutsche Junge seine Heimat kennen und achten lernen. Auf dem Sportplatz und im Spiel soll er sich stählen und ertüchtigen, damit er dereinst in der Lage ist, die Aufgaben, die das spätere Leben an ihn richten wird, zu erfüllen.

Jawohl, unsere Jungvolkjungen sind politisch. Sie wollen nicht „politisieren", sondern politisch sein, und ihr Ideal ist die politisch-soldatische Haltung und Einsatzbereitschaft. Politisch ist der Junge, der um das Erlebnis der großen Gemeinschaft weis, ist der Junge, der den Arbeiter in der Fabrik an seinem Arbeitsplatz gesehen hat, ist der Junge, der neben Soldaten marschiert ist, und der den Rhythmus ihres Marsches in sich aufgenommen hat. Das ist die Politik des Jungvolkes:

Einsatzbereit sein und schon jetzt teilnehmen an dem großen Gemeinschaftsleben unserer Nation.

Wir können mit Stolz und Freude sagen, im deutschen Jungvolk wächst bereits eine Jugendgeneration heran, die dereinst mithelfen wird Deutschland frei und stark zu machen! Unter diesem Blickwinkel muß man die Arbeit und Aufgaben des deutschen Jungvolkes sehen, erst dann wird man die großen Werte erkennen, die in der Formation des deutschen Jungvolkes, täglich immer neu, herangebildet werden. Dann wird es keine deutsche Eltern mehr geben, die der Organisation des deutschen Jungvolkes mißtrauisch gegenüberstehen werden.

So geht auch heute nochmals der Ruf der nationalsozialistischen Jugendformationen an die deutschen Jungen, die im Jungvolkalter stehen: Tretet ein in die Reihen unserer Gemeinschaft, deutsche Jugend in die Front!

Bö.

Dachdeckerlehrlinge im Reichsberufswettkampf



(Scherl Bilderdienst K.)

Wieder steht die Jugend Deutschlands im Reichsberufswettkampf. Diese Berliner Dachdeckerlehrlinge sind ebenfalls dabei, ihr Können zu beweisen. Auf dem Rücken tragen sie das Nummernschild, damit die Preisrichter von der Erde aus die jungen Wettbewerber genau auseinanderhalten können.

Das Kraftfahrzeug

Lernt Autofahren!

Was wird denn das? Was bedeuten denn die vielen neuen Schilder überall an den Straßenkreuzungen und Plätzen, die gerade jetzt wieder angebracht werden?

Nicht viele Wegebenutzer kennen die Bedeutung der einzelnen Schilder, die zur Regelung des immer umfangreicheren Verkehrs dienen sollen. Und es ist doch unbedingte Pflicht für einen jeden, der sich auf die Straße begibt, sich die Bedeutung eines jeden einzelnen Schildes einzuprägen. Nicht allein der Autofahrer, Gespannführer oder Radfahrer soll wissen, was solch ein Schild für den Verkehr bedeutet, nein, jeder Fußgänger muß auch wissen, wie er sich in den Straßen und deren Kreuzungen zu benehmen hat.

Wehe dem Autofahrer, der vor einer Kreuzung das weiße, dreieckige Schild mit rotem Rand übersieht und an der Kreuzung kollidiert, er hat immer gefehlt. Dasselbe gilt aber auch jedem anderen Fahrzeuglenker. In diesem Fall heißt das Schild: Achtung! Vorfahrt haben alle Fahrzeuge in der nächsten Querstraße.

Der jüngere Autofahrer ist mit den neuen Bezeichnungen bereits vertraut, da er bei seiner Prüfung bereits die neuen Kennzeichen wissen muß. Aber die sogenannten „alten" Fahrer müssen von neuem anfangen, sich an die neuen Schilder und an die neuen Fahrbestimmungen zu halten, bzw. die Bedeutung der Schilder gründlich zu erlernen, wollen sie nicht mit Polizeibehörde in Konflikt kommen.

Wissen Sie, daß die Straßenbahn und der Kraftwagen im Verkehr gleichberechtigt ist?

Wissen Sie, daß an einer Kreuzung das motorisierte Fahrzeug gegenüber einem mit Zugtiere bespannten Fahrzeug die Vorfahrt hat?

Wissen Sie, daß, wenn Sie Ihr Fahrzeug, auch wenn Sie es nur kurze Zeit verlassen, um in ein Geschäft zu gehen, das schon „Parken" ist? Und daß dieses „Parken" evtl. bestraft werden kann?

*

Für wenig Geld kann sich jeder über die Beschilderung und über die Fahrordnung unterrichten. Nur dann wird ein sicherer und reibungsloser Verkehr in den Straßen und an deren Kreuzungen vor sich gehen, wenn ein jeder am Verkehr Beteiligter mit allen Einzelheiten vertraut ist. Und was die Hauptsache ist, die Unfälle werden weniger, die unangenehme Berührung mit der Polizei nimmt ab und manche unliebsame Auseinandersetzung bei fehlerhaftem Fahren fällt fort.

Jeder Fahrlehrer wird gern und kostenlos über die neuesten Zeichen und über die neuesten Fahrvorschriften belehren. Ein jeder schützt sich jedoch selbst und auch die Allgemeinheit.

Lernen Sie richtig Autofahren!

Die Belebung der Straßen durch die vielen Fahrzeuge erfordert eine äußerst gute Ausbildung durch einen wirklich guten, ruhigen Fahrlehrer. Es genügt nicht, daß der Anfänger seine Prüfung besteht, sondern der Fahrlehrer muß sich auch bewußt sein, daß der mit seinem Führerschein ausgerüstete Fahrer nach der Prüfung sich selbst überlassen ist. Der Anfänger soll möglichst viel mit dem Fahrlehrer fahren. Denn „Uebung macht den Meister."

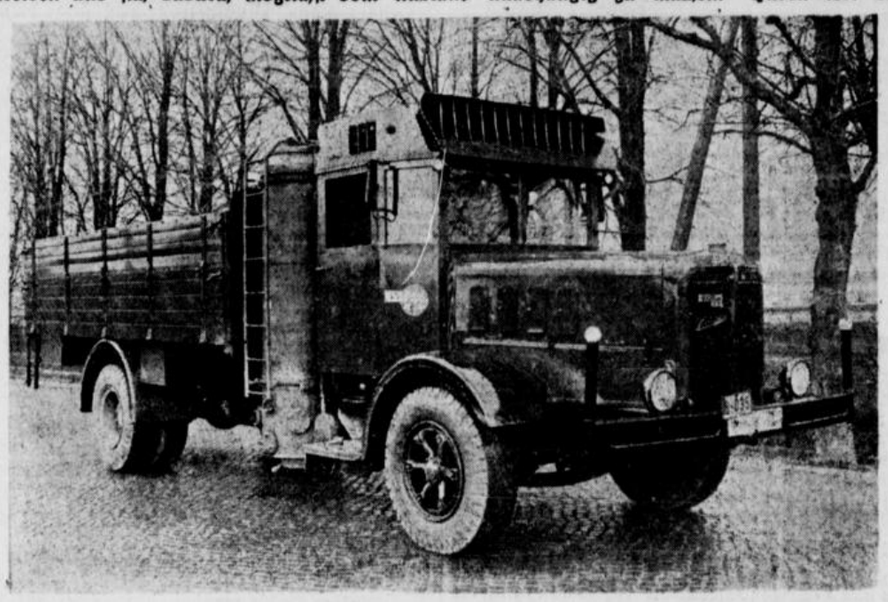
*

Die Motorisierung geht in allen Schichten weiter und die Zeit naht, da ein jeder Volksgenosse seinen Wagen oder sein Motorrad selbst lenken muß. Alle, die noch nicht im Besitz eines Führerscheines sind, wollen sich diesen schnellstens erwerben..

Die Bielefelder Berufs-Fahrlehrer geben die Gewähr für gewissenhafte Ausbildung; es ist zu wünschen, daß dieser nicht leichte Beruf rege Unterstützung findet.

Holzgasgeneratoren für Lastwagen

„Devisenersparnis bedeutet Stärkung unserer Handelsbilanz" und liegt daher im nationalen deutschen Interesse. Das Städtische Betriebsamt Bielefeld trägt auch diesen Erfordernissen Rechnung und nahm kürzlich einen Büssing-NAG 5-Tonnen-Lastwagen mit Holzgas-Generatoranlage, System Härdrich, in Betrieb. Ein Erfordernis unserer Zeit ist es, das Treibstoffproblem für Deutschland immer mehr vorwärts zu treiben und sich dadurch möglichst vom Ausland unabhängig zu machen. Haben wir doch



z. B. zur Speisung der Holzgas-Generatoren für Lastwagen in unseren deutschen Wäldern reichlich Vorräte an geeignetem Holz, die uns helfen, die Einfuhr von Betriebsstoffen zu vermindern. Die Holzpreise sind außerordentlich niedrig, verbilligen dadurch die Unterhaltungskosten des Wagens und heben die Wirtschaftlichkeit des Betriebes. Verschiedene in letzter Zeit in Deutschland stattgefundene Wirtschaftlichkeitsprüfungsfahrten haben die Verwendbarkeit der Holzgas-Generatoren bestätigt.

Büssing-NAG-Benzin- und Diesel-Nutzlastwagen und -Omnibusse
von 1½ bis 20 To. Tragkraft
Seit über 25 Jahren der deutsche Qualitätswagen
Carl Stratemann & Jörgens G.m.b.H. Bielefeld 4807/08



Humboldt-Deutzmotoren A. G. Köln
Deutz- und Magirus-Großhändler:
W. Kleine-Beek, Bielefeld
Gütersloher Straße 52 Telefon 220/221


Westfalia-Anhänger für jeden Zweck in jeder Ausstattung
Fahrzeugfabrik Westfalia, Wiedenbrück i.W. Ruf 240
Sonntags von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Besichtigen Sie unsere Ausstellungsräume

Diesel- Pumpen Düsen Glühkerzen
liefern und reparieren
Auto-Lichtwerkstätten Bielefeld
Knop & Haselhorst Brüderstraße 15 Telefon 6151

Bielefelder
Dampf-Vulkanisier- und Protektierwerk
Inh.: H. Stieghorst
Herforder Str. 29, Eingang Zimmerstr., Ruf 4357
Neu-Gummierung von Personen- u. Lastwagenbereifung in geschlossener Formheizung. Reifenlager, Zubehör
Oele, Olex-Tankstelle, Garagen
Herstellung rutschfreier Reifen nach Rutschni-Adersol-Verfahren.





BOSCH-Batterien sind stark und dauerhaft!
Ing. Jos. Kalveram, Bosch-Dienst
Bielefeld, Herforder Straße 65, Telefon 709.

Auto-Rast Inh. P. Göthling
Waldeckstraße 4 / Ruf 2770
Reparatur-Werkstatt
Groß-Garage
Tag und Nacht geöffnet.

Achtung! Kraftfahrer! Werfen Sie keine defekte Reifen fort!
Gümasit
vulkanisiert alle Defekte!
Spez.: Riesenballon- u. Drahtseilbrüche durch Einlegen neuer Stahlseile.
Herforder Str. 85
Ruf 2236

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, An der Poltenau, Fernruf 414

Lernt Autofahren in nachfolgenden Fahrschulen:

Fahrschule Lehmann Bielefeld Horst-Wessel-Str. 139 Ruf 2626	**Dipl.-Ing. Tietz** Fahrschule Bielefeld Am Holzbach 11 Ruf 3943	**Walter Kley** Fahrschule Bielefeld Spinnereistr. 5 Ruf 5957	**H. Wienstroth** Fahrschule Apfelstraße 161a Ruf 3290	**Karl Blomendahl** Auto-Vermietung Fahrschule Sudbrackstr. 45a Ruf 4700	**Karl Tiemann** Fahrschule Goliath-Vertretung Bielefeld, Luisenstraße 8a Ruf 4448, Jöllenbecker Str. 8
Carl Sandmüller Fahrschule und Reparatur-Werkstatt Bielefeld, Detmolder Str. 182 Ruf 2859	**Alfred Langensiepen** Fahrschule u. Autovermietung Bielefeld Gütersloher Straße 43 Ruf 29	**Ernst Wessel** Fahrschule und Reparatur-Werkstatt Bielefeld, Gütersloher Str. 59 Ruf 6091	**Hans Wotschack** Fahrschule Bielefeld, Goebenstr. 47/49 Ruf 4911	Berufsfahrschule **Jean Horn** Bielefeld Bülowstraße 35 Ruf 2447	**Stadtgaragen** Fr. Schmitz, Fahrschule Bielefeld, Bahnhofstr. 19b Ruf 1851.
Emil Husemann Bielefeld, Herforder Straße 179 Fahrschule Ruf 3921	**Wilh. Kastrup** Fahrschule, Autovermietung und -Verleih B.-Schildesche Beckhausstr. 62, Ruf 3535	**Karl Beckmann** Fahrschule Brackwede-Bielefeld Körnerstraße 10 Ruf 5285	Jöllenbeck **HeinrichLefelmann** Fahrschule Auto- u. Omnibus-Vermietung Ruf 287	Werther **Oskar Figge,** Ing. Fahrschule u. Autovermietung DKW-Vertretung / Ruf 331	Enger **Heinrich Specht** Fahrschule Opel-Vertretung Ruf 366

Der Sonntag

Nr. 33 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 8. Februar 1936

Peter Bamm:

Mosaik der Woche

Ein Chronist ist von Natur bescheiden. Er läßt die Dinge sprechen und darf sich füglich hinter ihneu verbergen. Aber schließlich hat nicht nur der Handwerker, sondern auch der Kopfwerker einmal seinen Stolz. So bildete sich denn der Chronist eine Woche lang gehörig etwas darauf ein, daß er zu den wenigen im Blätterwalde gehörte, die den zweitausendsten Geburtstag des großen Horaz nicht vergessen hatten.

Die geneigten Leser haben es selbst erlebt, wie die ungeneigten Leser dem Chronisten mitgespielt haben. Mit der Keule der Mathematik zertrümmerten sie sein ganzes Ansehen, indem sie nachzuweisen versuchten, daß der zweitausendste Geburtstag des großen Horaz erst im nächsten Jahre stattbabe. Gar wurde behauptet, der Chronist hätte nichts davon gewußt, daß es das Jahr 0 nicht gäbe, und so sei sein kläglicher Irrtum zustande gekommen.

Niemand läßt sich gerne sagen, daß er ein schwacher Mathematiker sei. Tief gekränkt also zog der Chronist sich in die heiligen Berge zurück, um die Geheimnisse des Jahres 0, das es nicht gibt, zu ergründen. Ein langer Bart wuchs ihm, derweilen er im Schnee addierte. Jetzt aber tritt er frohlockend aus seines Waldes Einsamkeit wieder hervor. Der Bart ist ab und die Null ist nichts als ein großes Loch, in das der Chronist die ungeneigten Leser verschwinden lassen wird.

Horaz ist 65 v. Chr. geboren. Und so dürfen wir mit Fug im Jahre 1935 n. Chr. seinen zweitausendsten Geburtstag feiern. Denn wenn er im Jahre 65 geboren ist, so ist er zwar im Jahre 64 erst ein Jahr alt, aber offenbar hat er doch im Jahre 64 seinen zweiten Geburtstag. Denn was sollte es sonst sein, was er im Jahre 65 hatte. Der Tag, an dem er geboren wurde, ist doch wohl sein Geburtstag, und zwar sein erster. Also gibt es vor Christi Geburtstag 65 und nach Christi Geburt 1935 Geburtstage von Horaz, was zusammen plus oder minus Null zweitausend macht.

Der Chronist ist aufs höchste gespannt, wie die ungeneigten Leser sich aus ihrer Nullschlinge ziehen werden, die ihnen so eng schon um den Hals liegt. Sie hätten wohl besser getan, ein wenig in den Oden zu blättern, anstatt den zweitausendjährigen Ruhm des großen Mannes vermittels einer Null auf einen neunzehnhundertneunundneunzigjährigen herabzudrücken.

*

Mögen wir nun der Meinung sein, daß zweitausend Jahre ein langer Zeitraum in der Geschichte der Menschheit sind, oder mögen wir der Meinung sein, daß zweitausend Jahre nur ein kurzes Spatium in der Unendlichkeit des Weltalls ist, so ist es doch ohne Zweifel tröstlich, daß der Ruhm einiger Frühlingsgedichte so beständig ist wie der Mond am Himmel.

Um so mehr muß es uns beunruhigen, daß Sir James Hopwood Jeans, der große englische Astronom, die Behauptung aufstellt, daß der Mond am Himmel durchaus nicht so beständig sei wie der Ruhm des Horaz, und daß unser guter Mond demnächst zerplatzen werde. Sir James meint sogar, daß das gar nicht mehr lange dauern werde. Er glaubt, daß schon in wenigen Lichtjahrzehnten diese Veränderung am Firmament vor sich gehen werde.

Nun werden wir das alle zwar nicht mehr erleben. Aber wie soll man in Ruhe sterben können, wenn man weiß, daß man seinen Enkeln eine Erde zurückläßt, die über kurz oder lang keinen Mond mehr haben wird?

Von Zeit zu Zeit verfinstert sich ja der gute Bursche schon jetzt. Und welche Unruhe ergreift da jegliche Kreatur, wenn an diesem wohlgelungenen Omelette der Schöpfung eine Ecke fehlt.

Ohne Zweifel sind wir da selbst von Vorwürfen nicht ganz freizusprechen. Wir kümmern uns so wenig um ihn. Wenn Sie, geneigter oder ungeneigter Leser, in diesem Augenblick sich fragen, in welchem Viertel der Mond gerade steht, ja wissen Sie das überhaupt? Wann haben Sie das letztemal sein silbernes Lächeln gesehen? Scheint doch der Gute nicht nur über den Weiden am Bach, sondern auch über den Lichtreklamen an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche. Muß nicht schließlich selbst der gute Mond, wenn er so vollkommen überflüssig sich vorkommt, auf Selbstmordgedanken kommen.

Aber mag auch Sir James die Nächte der Zukunft dunkel malen, so hat er doch vergessen, daß das Weltall eine sehr merkwürdige Eigenschaft hat. Nichts nämlich kann aus dem Weltall heraus. Zwei späte Nachfahren des großen Leibniz und also würdige philosophische Gegner eines heutigen Astronomen haben diese Sache in einem nächtlichen Gespräch geklärt, das der Chronist hiermit der Mit- und Nachwelt überliefert.

Beide hatten wohl niemals etwas von Leibniz gehört. Und doch war der Geist des großen Mannes bei ihnen, als sie die Kneipe verließen. Der Mond schien milde auf sie herab, während sie eine Weile am Straßenrande standen und zum Himmel hinaufblickten, wie Männer es zu tun pflegen. Nach langem Schweigen, über dem nur das silberne Rieseln des Mondlichts lag, sagte der eine:

„Weeßte, mit den Mond, das is ooch so 'ne Sache. Kee Läbewäsen lebt da oben. Wachsen tut da nischt. Wärmen tut er ooch nich. Un wenn er nich da is, das märkt mer eechentlich garnich. Genau genommen, is der Mond doch ganz ieberflüss'ch."

Darauf, nach einer gemessenen Pause des Schweigens, der andere:

„Tcha, da haste cha recht. Jeberflüss'ch is er schon. Aber wo sollte mer'n hin dermit?"

Eine tiefe, unter den Gesetzen der prästabilierten Harmonie stehende Seele ist eben den Ergebnissen der modernen Astronomie noch auf einige Lichtjahrzehnte hinaus gewachsen.

Die Maschine

Von Wilhelm Scharrelmann

In der großen Maschinenhalle der Werft schnurren die Räder, schlurfen die Riemen und stampfen und keuchen die schweren Dampfhämmer. Wie gewaltige Zyklopen arbeiten sie, lassen den gewaltigen Stahlklotz mit rasselndem Gepolter auf die glühenden Eisenplatten herunterfallen, daß der Erdboden erzittert, um ihn dann stöhnend und schnaubend von neuem in die Höhe zu heben. Und doch scheint in dem wirren, betäubenden Getöse, das die unzähligen Wellen die Luft erzittern läßt und dem stumpfwinkligen Dache entgegenprasselt, um zurückgeworfen durch sein Echo die eigne Stimme zu verstärken, der gewaltige, tausendstimmige Akkord alle Dissonanzen zu einer erhabenen Harmonie zu vereinigen, groß und gewaltig, brandend und schäumend wie der Gesang des unendlichen Meeres, brausend wie der Sturm im nachtdunklen Walde.

Hinten in der Halle, wo alles Geräusch wie zu einem einzigen, dicken Schwalle vereinigt anrollt, stehen zwei Arbeiter in blauen Blusen, mit der Oelkanne in den Händen, neben der großen Triebmaschine, deren Treibriemen die Bohrmaschinen auf der rechten Seite der Halle in Tätigkeit setzen.

Beide bewegen sich zwischen den unheimlichen rotierenden Rädern, die in ihrer rasenden Geschwindigkeit einer massiven, glänzenden, zitternden Messingscheibe gleichen, mit einer selbstverständlichen Ruhe und Gleichgültigkeit, und ob es auch scheint, als langten die Hebel und Zahnräder des zischenden, fauchenden Triebwerkes nach ihnen, um sie an sich zu ziehen und zu zermalmen, so zeigen die beiden in ihrer gewohnten Arbeit keine Spur von Unruhe oder Unsicherheit. Sie gießen ab und zu von dem Inhalt der Oelkannen in die Schmierlöcher, träufeln von dem dickflüssigen, klaren Oel auf Kuppelräder und Achsenlager und werfen dabei dann und wann einen Blick auf Manometer und Wasserstandsanzeiger des Kessels. In dem rasselnden, unausgesetzten Lärm sind sie gezwungen, übermäßig zu schreien, wenn sie sich gegenseitig verständlich machen wollen, und haben sich auch daran vollkommen gewöhnt, daß alle Worte kurz und knapp sein müssen.

„Ich treffe sie heute nach Feierabend!" ruft der jüngere der beiden dem Alten zu, der mit den buschigen Brauen und dem geschwärzten Gesicht, den Bartstoppeln und der schirmlosen Ledermütze, die Hände jetzt gleichgültig in die Taschen steckt, unbeweglich dasteht und zu ihm herüberschaut.

„Ja, ja", antwortet er ebenso laut. „Ich kenne das. Es ist immer dasselbe. Mit dir wird es nicht anders gehen."

Der Jüngere lächelt. Zwischen den kohlgeschwärzten Lippen glänzen die weißen Zähne. Dann zuckt er die Achseln.

„Sie wohnt im nördlichen Viertel der Stadt." Dann schnalzt er mit der Zunge, was der Kamerad bei dem Gestampf und Gedröhne nicht hört.

„Junge, ich warne dich", ruft der nun laut zurück, was seltsam mit der Ruhe, in der er verharrt, kontrastiert. „Es ist immer dasselbe, immer dasselbe!"

Die elektrischen Bogenlampen entzünden jetzt plötzlich unter dem Dache der Halle ihr unruhiges, grelles, stechendes Licht. Die berußten und verstaubten Fenster, die noch eben rot unter dem Scheine des Abendhimmels erglühten, stieren nun blauschwarz in das grelle Licht, das jeden Winkel der weiten Halle erleuchtet.

„Ich kenne ja deine Geschichte", sagte der Jüngere. „Du bist dumm gewesen, das ist alles."

„Kann sein!" nickt der Alte von der anderen Seite. „Aber das sage ich dir: es ist gut, daß ich nicht der einzige Dumme bin, du bist am Ende noch dümmer als ich."

Der Jüngere lächelt wieder, unbekümmert in der frischen Kraft seiner Jugend, aber er antwortet nicht.

„Weibern von diesem Schlage ist nicht zu trauen. Es ist herrenloses Gut. Sie gehen von Hand zu Hand. Hüte dich!"

„Aus dir redet das Alter!" schreit der Bursche nun ärgerlich. „Jetzt begreif ich, daß du graues Haar bekommst."

„Aus dir plappert die Jugend", ruft der Alte zornig, der nun neben ihn getreten ist. Auf seiner Stirn liegt eine Falte, als er weiter spricht: „Sie wird dich betrügen. Das wird das Ende sein!"

„Wenn du dich hast betrügen lassen — muß es mir gerade so gehen?"

Hermann Huttel:

Keilerhatz

Ich entsinne mich genau: es war ein Montag. Und in der Frühe war's, mitten im Winter. Steif und zerfroren stand der Wald kahl und tot ragten die Aeste, wie in Zerknirschung erstarrt.

„Klirr! . . . ." zischte der harschige Schnee, wenn mein Stock ihn zuweilen spielend durchschnellte. Mein russischer Windhund, ein rassiger Barsoi, ging neben mir. Angeleint natürlich. Nicht weil ich ein fremdes Revier durchquerte, sondern weil es sich so gehört draußen im Walde.

Just da, wo der einsame Waldweg um eine eingeschneite Buchenjugend herumbog, zuckte der Barsoi jäh zusammen! . . . In der Hinterhand leicht eingewinkelt, den edlen Kopf emporgereckt, wie ein schnittiges Raubwild lusend und windend, stand er neben mir — ein bezauberndes Bild konzentriertester Spannung und Passion! . . . . Mein Auge weidete sich an dem Adel des Hundes, weidete sich an den urplötzlich erwachten rassigen Instinkten, an der sprühenden Leidenschaft, die allein erst die Schönheit des Barsois vollkommen offenbart. Wie aus Marmor gehauen stand der Hund — alles Fieber, alle Spannung gewaltsam in sich zurückpressend! . . . . .

Und da! — hinein in all die atemlose Verhaltsamkeit, hinein in all die Stille des erstarrten Winterwaldes — ein Schuß! Ein heller, harter Schuß in nächster Nähe! . . . Noch ehe ich die Störung fassen und begreifen konnte, brach es heraus aus der Buchenjugend — wie ein schwarzes Teufelsgespenst, unheimlich und riesenhaft! . . . . Ich sah den gewaltigen Kopf, die Lichter vom Schnee verweht, die blitzenden Hauer — und dann ein Ruck, ein Riß! . . . und frei war mein Hund! — Wie morschen Zunder hatte er die Leine zerrissen — und dann ihm nach, dem flüchtigen Keiler, dem gefährlichsten Wilde, das heuer noch die deutschen Wälder durchfährtet! . . . .

Ich war entsetzt! Denn ich liebte mein Tier. Und mein Tier war fein und zart, war leicht wie ein zierlicher Pfeil, leicht wie ein rascher, traumhafter Gedanke . . . . „Ueberfein", hatte ein Kenner geurteilt, „überedel! Ein Zierhund zwar, aber kein Gebrauchstier!" — Und dieses feine Gebilde nun hinter dem Schwarzkittel her — in rasender Fahrt — wie ein lautlos gleitender Wind — —. Nur die Schultern sah ich noch einen Herzschlag lang und dann wirbelnden Schnee . . . . nichts weiter mehr als wirbelnden Schnee . . . .

Den Hochwald hinauf ging die Hatz. Verzweiflung packte mich; denn ich wußte: das war eine Todesfahrt! Mit weit aufgerissenen Augen stierte ich dem kostbaren Hunde nach, als hätte ich ihn mit meinen entsetzten Blicken noch halten und retten können . . . .

Spielend holte der Hund den Keiler auf. Es konnte sich nun nur noch um Sekunden handeln, daß er ihn griff und der Kampf sein rasches, aussichtsloses Ende nahm. Laut schreiend stürzte ich ein paar Schritte vor — da verschwand der Keiler im Dickicht, das wild und verwunschen den Bergkamm krönte. Und hart hinterher schlug das schneebeladene Gezweig auch hinter dem Barsoi zusammen. Dann Stille und Schweigen . . . Regungslos stand der Wald, steif und zerfroren. Mein Herz hämmerte in Angst um mein Tier, und ich starrte . . . . harrte . . . . , und starrte . . . .

Hinter mir stapften grobe Schritte. Ich wandte mich. Es war der Jäger.

„Wo ist es raus, das Satansbiest?" fragte er aufgeregt.

„Dort!" sagte ich und bedeutete die Stelle, wo der Keiler aus der Buchenjugend herausgepreßt war.

Er hin, und wie außer sich jubelte er:

„Also doch!"

„Wie — also doch?" fragte ich.

„Getroffen!" frohlockte er, „getroffen! und nicht schlecht, scheint's! Hier, schauen Sie!"

Ich ging hin, und vollends in Angst und Sorge — ich wußte recht wohl, was es heißt, mit einem krankgeschossenen Keiler zusammenzufahren — sah ich den roten Schweiß, der die Fährte zeichnete.

„Wir wollen ihm Ruhe lassen", meinte der Jäger, „jede Störung könnte von Nachteil sein!"

„Das dürfte zu spät sein", entgegnete ich, „mein Hund ist hinter ihm!"

„Ihr Hund? —" funkelte der Jäger.

Da erzählte ich ihm den Hergang, und er war Weidmann genug, sich in das Unabänderliche zu fügen, sich aufzumachen und gemeinsam mit mir suchen zu gehen.

Was wir fanden? —

Mein Herz stockte! . . . .

Verendet lag der grobe Keiler mitten auf einer kleinen Blöße der Bergdickung. Und mein Barsoi — mir gerann das Blut zu Eis — lag über ihm, regungslos! . . . Rings auf dem Kampfplatz — in den Schnee gestampft — Kammfedern, Borsten, Schweiß! . . . roter, klecksiger Schweiß, der mich beben machte! . . Meine Schläfen feuchteten — die kleine Blöße mit den beiden leblosen Tierkörpern tanzte vor meinen Augen — — ich griff nach einem Busch, so haltlos war ich. Und da— wie aus unendlicher Weite, wie von einem fernen, fernen Ufer klang es herüber:

„Gottlob, er lebt noch — der Hund!"

Da riß ich mich zusammen und trat an den Jäger heran, der bei meinem Hunde stand. Langsam sah ich das Leben in den beläubten Körper des Barsoi wiederkehren. Und ich sah die Wunden, die an seinem Kopfe, an Schulter und Hinterhand gar gräßlich klafften. Und ich streichelte meinen „Zierhund", der so jäh und unvermittelt das gerade Gegenteil von dem bewiesen hatte, was das Urteil eines Theoretikers über ihn gewesen war. Nicht, daß ich sagen wollte, daß er den Keiler regelrecht gewürgt und aus eigener Kraft erledigt hätte. Nein, der Keiler war tödlich getroffen, darüber ist kein Zweifel. Aber der Barsoi hatte seinen Schneid gezeigt; er hatte bewiesen, daß er keine Schlafmütze war, wie so mancher seiner entarteten Rassegefährten, die mit bunten Schleifen geschmückt in den Straßen der Großstadt einherspazieren. Er hatte den Kampf gewagt mit unserem ritterlichsten Wilde und durch den Kampf die zerschossene Lunge des groben Bassen rascher und weidgerechter stillgelegt als dies in einem langen und qualvollen Wundbett geschehen wäre. Unfähig, den Kopf zu heben, leckte mir der Barsoi matt die Hand.

Langsam trugen wir ihn heim, nachdem der Jäger ihm die Halsung mit einem Tannenbruch geschmückt hatte. Wahrlich, ein edlerer Schmuck als die buntseidenen Bänder und Schleifen, mit denen seine Artgenossen in den Dielen und Cafés der Großstadt prunken.

Es hat Wochen gedauert und wieder Wochen, bis es endlich der Kunst hervorragender Chirurgen gelang, die Wunden fast spurlos zum Verharschen zu bringen. Und noch heute rühmen die Aerzte, wie tapfer das elegante Tier die schmerzhaftesten Operationen über sich ergehen ließ. Stehend, den Fang nur mit der Hand eines Wärters zugehalten, erduldete er zuletzt das Legen der Nähte.

Er schiebt seinen traumhaft feinen Kopf mit den kaum merklichen Narben auf meinen Schoß. Meine Linke liebelt ihn, während die Rechte niederschreibt: „Auf Schwarzwild einmal — und nie wieder!"

„Du wirst es erfahren."

„So lange wollen wir warten."

Sie schweigen nun beide und versehen ihre Arbeit mit einem stumpfen Trotze. Aber der Jüngere scheint zu verliebt zu sein, um lange schweigen zu können.

Wenn ich dir sage, daß wir uns noch nicht geküßt haben? Aber heute abend werde ich sie küssen, wenn wir zusammen heimgehen."

Der Alte brummt, schweigend und ärgerlich.

Nach einer Weile aber entgegnet er mürrisch: „Natürlich. Du bist der Rechte —! Damit es alle Leute sehen und denken: „Das ist aber einer!"

„Dummkopf!" ruft der Bursche, nun schon wieder lachend. „Das kommt nachher. Wenn wir allein sind."

„Was ich dir sagte, kommt auch nachher."

Der Jüngere beginnt zu pfeifen. Man sieht es nur an den gespitzten Lippen. Vernehmen kann man nichts.

„Sei etwas vorsichtiger!" ruft der Alte nun plötzlich, als der Junge reichlich nachlässig an der Kuppelung ölt. „Du weißt, wie eifersüchtig die Maschine ist. Sie kann die verliebten Leute nicht leiden!"

Der Junge lacht Er tritt zurück und strauchelt. Mit der linken Hand will er sich stützen. Instinktiv greift er zu.

„Halt!" schreit der Alte mit brüllender Stimme. Aber es ist zu spät. —

Einige Sekunden später steht das gesamte Werk. Die Arbeiter sammeln sich um die Unglücksstelle. Leichenstille liegt über der weiten Halle.

Der Alte hat sich niedersetzen müssen. Ihm ist übel geworden. Grün und gelb schimmert's ihm vor den Augen.

Man hat telephonisch den Arzt gerufen. Aber es ist nichts mehr zu retten noch zu helfen.

Es wird Schicht gemacht. Die Arbeiter rüsten zum Heimgange. Die meisten sehen bleich und verstört aus. Einige tuscheln und fragen. Andere stieren gleichgiltig und müde vor sich nieder. Der Alte murmelt: „Betrogen ist er nun doch. Aber ich hatte es anders gemeint."

Otto Folberth:

Der Schloßherr

Der Bataillonsstab, bei dem der Kadett sich zu melden hatte, war in einem Schloß untergebracht. Sein vornehmer, stockhoher Bau lag von hohen Parkbäumen umgeben so tief in einer Hügelmulde, daß er vom nahen Feinde nicht eingesehen werden konnte. Immerhin mußte er unter Artilleriefeuer schon allerhand zu leiden gehabt haben, denn als der Kadett durch das Hoftor einritt, erblickte er zahlreiche, über den Hof und den Garten verstreute Granattrichter.

Der Bataillonsführer wohnte, wie sich herausstellte, gar nicht im eigentlichen Schloßgebäude, sondern hatte in einem etwas abgelegenen ehemaligen Verwalterhaus Quartier genommen. Vielleicht nahm er an, dort von den feindlichen Granaten weniger belästigt zu werden. Für den Kadetten fand sich indessen hier kein Platz mehr. Das kleine enge Häuschen war bis in seinen letzten Winkel vom Bataillonsstab besetzt. So blieb ihm nichts anderes übrig, als mit dem Schloßgebäude selbst vorlieb zu nehmen.

Nachdem er den Dienststellen des Stabes seinen Auftrag, als Verbindungsoffizier der Artillerie hierher geschickt worden zu sein, näher auseinandergesetzt hatte, schritt er denn langsamen und nachdenklichen Schrittes auf den formschönen, alten Bau zu. Ein merkwürdiges Gefühl voll scheuer, unheimlicher und dennoch verlockender Erwartungen bemächtigte sich seiner. Er betrachtete zuerst die einfachere Hof-, dann die reicher und künstlerischer ausgestattete Gartenseite des Baues. Schließlich stieg er die breite Treppe hinan, die aus dem Garten über eine Steinterrasse zu dem Mittelteile des Schlosses emporführte.

Er betrat den Saal. Er betrat die Zimmer. Keinerlei Einrichtungsgegenstände befanden sich mehr in ihnen. Ihre Fenster waren zersprungen. Ihre Türen waren ausgehoben und verschleppt. An einigen Stellen war sogar der Verputz der Zimmerdecken abgebröckelt, gewiß infolge der Erschütterungen der nahen Granateinschläge, und hatte die Parketten weiß gefärbt. Die Schritte des Kadetten widerhallten laut von den kahlen Wänden

Endlich glaubte er einen Raum gefunden zu haben, in dem er sein Lager aufschlagen könne. Und da war auch der Meldegänger des Stabes schon da und trug einen Besen aus Birkenreisig in der Hand und begann die verdreckten und verstaubten Parketten zu kehren und holte nachher Stroh aus dem Wirtschaftshof und richtete in einem Winkel des Zimmers dem Kadetten das Nachtlager her.

Auf einer Strohschütte also, jawohl, wird er die ersten Schloßnächte seines Lebens verbringen. Dabei ist etwas sehr seltsam. Immer, wenn er sich in der Knisterfülle unter seinen Decken zurechtrekelt und der aufgehende Mond durch die hohen Fenster bricht, fällt sein Blick geradeaus auf einen großen ausgestopften Bussard, der von der Mitte der Zimmerdecke an einer Schnur herunterhängt und seine Geierschwingen reglos über dem ungewohnten Treiben im Zimmer ausbreitet. Es ist der einzige Gegenstand, der von den früheren Bewohnern zurückgeblieben ist. Er hängt so hoch, daß ihn niemand erreichen kann.

Und was noch viel seltsamer ist: je länger der Kadett von seinem Strohlager den Weih anblickt, um so schärfer fühlt er sich selbst von ihm ins Auge gefaßt. Er erkennt dann ganz deutlich, daß der Kopf des Vogels mit dem Krummschnabel ein klein wenig nach ihm geneigt ist. Lebte er, oh, er würde keinen Augenblick zögern, sich auf ihn, den frechen Eindringling, zu stürzen. Was fiel ihm nur ein, sich in diesen vornehmen Räumen hier breit zu machen?

Es gibt Nächte, in denen der Wind recht wie ein Uhu-Tschuhu durch die zerklirrten Fenster des Hauses pfeift und dem Kadetten die Gänsehaut über den Rücken läuft. Es gibt Nächte, da prasselt es zuweilen wie toll los in irgend einem Gefechtsabschnitt da vorne. Die feindlichen Weitgänger spinnen ihre dünnen Fäden über den Park. Gespannt wartet er das Hochsteigen der roten Leuchtraketen ab, um die Artillerieunterstützung in Gang zu setzen. Selten aber nur kommt es dazu. Das Feuer der Front erstickt gewöhnlich ebenso rasch, wie es entflammte.

Am schönsten an diesem Schloßleben ist der frühe Morgen. Die Nacht ist dann vorbei, so oder so. Die Schützengräben schlafen. Die feindliche Artillerie, ach, die schnarcht überhaupt noch.

Herrlich, wie leicht man hier draußen den Weg zu dieser Morgenstunde findet! Man springt einfach von seiner Strohschütte auf und steht fix und fertig da. Die Kleider hat man ja nie abgelegt. Der Kadett genießt dies unmittelbare, unumständliche Bereitsein zu allem und jedem überhaupt sehr. Man ist, so merkt er, auf diese Weise gleich immer bei allem dabei. Bei jedem Atemzug der Schöpfung. Bei jedem Herzschlag des Augenblicks.

Kaum sprüht die Sonne ihre ersten Strahlenblitze in das Herbstgeäst der Bäume, steht er bereits auf der breiten Terrasse, an der sich die letzten Kletterrosen des Jahres hochwinden. Aus dem munteren Gezwitscher, das schon seit Stunden in seinen Halbschlummer hineingeflötet hat, ist mittlerweile ein volltönendes, reichbesetztes Konzert geworden. Langsam, fast feierlich schreitet er nun die steinernen Treppen hinunter, betritt den grünen Rasenteppich, oder geht die vom Unkraut lange nicht mehr gesäuberten Wege entlang, verweilt hier und verweilt dort, beguckt die glitzernden Sonnengoldkügelchen der triefenden Sträucher, bewundert die silbertauschweren Netze der Spinnen im verwilderten Buchs.

Ist etwa das verwunschene Schloß seiner Kindermärchenzeit unversehens Wirklichkeit geworden? Ist ein Leben zu Ende gegangen? Hat ein neues begonnen. Oder hat sich bloß ein Schicksalsblatt, ein einziges, innerhalb seines Lebens gewendet und er steht jetzt einfach vor einem neuen Tor der Zeit und muß nun wieder zusehen, wie er es öffnet oder sprengt und wie er es durchschreitet?

Er atmet tief. Seufzend klingt es und doch auch wie dankend und wie erlöst sein.

Da knallt ein Schuß auf hinter den östlichen Hügeln. Und noch einer. — Aber sie können die Hoheit dieses Tages nicht mehr stören. Es bleibt alles, alles so unerhört seltsam um den jungen, verträumten Schloßherrn. So sehr, sehr fremd. Und doch auch wieder so rein, so hell, so ganz, ganz nah.

Gottfried Kölwel:

Land im Winter

Das kalte Land ist leer und weit,
Feld, Wald und Wiese: tief verschneit.

Begraben liegt des Sommers Lust,
Der Winterriese reckt die Brust.

In seinem Atem, nebelgrau,
trauert der blanke Sommertau.

Der Bienen Geläut, das Hummelgesumm
geht im gespenstischen Winde um.

Wie von Libellen ein Blitzen? Da:
Eispfützen, wo ich Flügel sah.

Ja, selbst den leichten Schwalbenflug
verhöhnt ein schwarzer Rabenzug.

Erst jetzt begreif' ich, was ich seh':
Wacholderbüsche, schwarz im Schnee?

Tief eingewühlt, froststeif und hart,
schläft Pan und reckt den Ziegenbart.

Die Anekdote

Dr. med. vet. h. c.

Oskar von Miller und sein Duzfreund, Karl Duisberg, frozzelten einander oft. Einmal — bei einer Tagung des Deutschen Museums in München — war Miller Gegenstand großer Ehrungen. Duisberg, der genau wußte, wie wenig sich sein Freund aus solchen Aeußerlichkeiten machte, gratulierte ihm während der Festtafel laut und vernehmlich dazu, daß er Ehrendoktor der tierärztlichen Fakultät geworden sei. Oskar von Miller verstand den Spaß und erwiderte schlagfertig: „Siegst es Karl, den Doktortitel kannst du gar net kriegen!" Und auf die erstaunte Gegenfrage, warum, meinte er mit seinem berühmten Schmunzeln: „Weil der an Patienten net verliehen wird!" und hatte damit die Lacher auf seiner Seite.

Die Jagdeinladung.

Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, hatte den Grafen Zeppelin zu einer technischen Tagung nach München eingeladen, der Graf hatte fest zugesagt. Kurz vor dieser Tagung trafen sich beide in Dresden als Gäste des Königs Friedrich August von Sachsen. Dieser lud den Grafen Zeppelin zur Jagd nach Zell am See ein, und zwar für die gleiche Zeit, für die sich Zeppelin bereits nach München verabredet hatte. Da es ihm peinlich war, dem König einen Korb zu geben, bat er Oskar von Miller, dem König die leider notwendige Absage beizubringen, da diese Tagung wichtiger sei als eine Hochgebirgsjagd. „Majestät", entschuldigte Oskar von Miller den Grafen, „Graf Zeppelin bedauert sehr, daß er nicht nach Zell am See kommen kann, aber er hat mir bereits für eine wichtige technische Tagung feste Zusage für München gegeben. Friedrich August ließ die Entschuldigung gelten, rief aber den Grafen heran und sagte zu ihm: „Herr von Miller sagt mir eben, daß Sie lieber zu ihm nach München fahren wollen, statt mit mir auf die Jagd?" Bestürzt und in der Meinung, Miller habe die Entschuldigung tatsächlich so falsch angebracht, erwiderte er: „Wenn Miller das gesagt hat, dann hat er gelogen, Majestät! Ich habe sehr bedauert, daß ich nicht nach Zell mitfahren kann." Friedrich August weidete sich einen Augenblick an der Empörung des Grafen und meinte dann begütigend: „Schon gut, lieber Graf, das hat der Miller ja auch gesagt, aber das andere hat er gemeint!"

Von der Aehnlichkeit.

Für die Ehrensäle des Deutschen Museums in München sollten Gemälde der zu den ausgestellten technischen Erfindungen in Beziehung stehenden Persönlichkeiten gemalt werden. Geld war aber dafür keins vorhanden, so mußte auf die Stiftung durch Gönner zurückgegriffen werden. Einer dieser Mäcene — so erzählte Oskar von Miller selbst — gab einen solchen Auftrag einer armen Schwabinger Malerin, die das Bild nach einer hinterlassenen Photographie des verstorbenen Erfinders malte. Als sie es bei von Miller ablieferte, bat sie um gütige Nachsicht, falls das Gemälde etwa nicht ähnlich genug ausgefallen sei, sie sei nämlich so arg kurzsichtig. „Seit dieser Zeit", erklärte Oskar von Miller, „nenne ich dies Bild immer die Arbeit einer blinden Malerin!"

Der Glaube macht's.

Der Kardinal Fürst Hohenlohe in Rom zeigte einem deutschen Besucher voller Stolz Noten, die alle von Franz Liszts Hand geschrieben waren, darunter „Ein' feste Burg". „Dies Stück wollte er zuerst nicht spielen — wenn das jemand hörte!" — aber schließlich setzte er sich doch an den Flügel und spielte es mit vielem Ausdruck, so daß die ganze Villa d'Este davon erschallte. Gleichsam zum eigenen Trost sagte er hinterdrein: „Eine Nichte von Pio Nono hat ihm jahrelang die Garibaldihymne vorgespielt und ihm gesagt, es sei eine geistliche Hymne, bis er es schließlich glaubte und das Stück sehr liebte."

Das Gemeinsame.

In den letzten Jahren seines Lebens wurde Mark Twain sehr gefeiert. Manchmal geschah das in einer Weise, die ihm selbst sehr peinlich war, besonders wenn man ihn mit berühmten Dichtern der Vergangenheit verglich, was er eines Tages auf einem Bankett, das ihm zu Ehren gegeben wurde, wie folgt abwehrte:

„Man hat mich soeben mit Homer, Milton und Shakespeare verglichen. Der Vergleich ist gut gewählt: Homer ist tot, Milton ist tot, Shakespeare ist tot — und was mich angeht, so fühle ich mich auch nicht mehr recht wohl."

Feiner Unterschied.

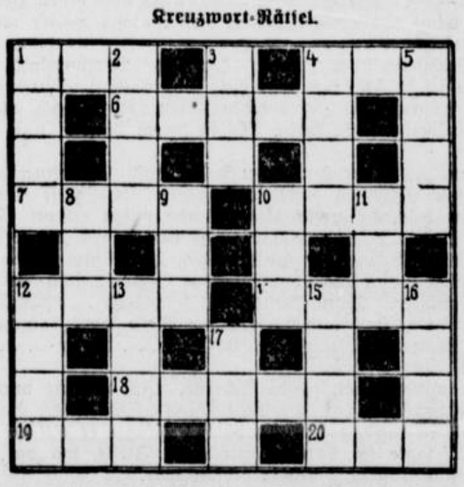
Talleyrand war wegen seiner bösen Zunge gefürchtet und er übte diese spitze Waffe gern an denen, die er nicht leiden konnte. Zu diesen gehörte Maret, den Napoleon zum Herzog von Bassano gemacht hatte. Er ließ an ihm kein gutes Haar. Als er eines Tages sagte: „Ich kenne nur eine Person, die noch dümmer ist als Maret", fragte man gespannt: „Wen denn?" „Den Herzog von Bassano".

*

In einer Gesellschaft, in der Rossini weilte, wurde eine Dame aufgefordert, zu singen, und zwar sollte sie eine Arie aus „Semiramis" vortragen. Sie zierte sich sehr und rief: „Ach, teurer Meister, ich habe solche Angst!" „Und ich erst!" sagte Rossini.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1 Teil der Kleidung 4 Tier in nördlichen Meeren 6 Laubbaum 7 Pflanzenteil 10 Vogel 12 furchtbare Seuche 14 innerer Körperteil 18 geographische Bezeichnung 19 Teil der Erdkugel 20 englisches Bier — **Senkrecht:** 1 Körperteil 2 zähflüssige Masse 3 persönliches Fürwort 4 köstliches Getränk 5 Behälter 8 Gedichtsform 9 drückender Zustand 10 Bekräftigung 11 einfältiger Mensch 12 Luxuriöser äußerlicher Aufwand 13 Teil der Bergsteigerausrüstung 15 großer Schulraum 16 kleines Schmarotzertier 17 Teil des Baumes.

Sinnrätsel.

Beim Wandern ist du's: beim Stutzer auch.
Manch Lehrer hat es im Gebrauch,
Trägt jedes Jahr mir köstliche Frucht,
Die spend' ich dem, der mich besucht,
Es ist im Haus man wohnt darin,
Und jedesmal hat's andern Sinn.

Unangenehm.

Als Plage findt sich's auf dem Kopf
Der Hecht kommt — ohne — in den Topf
Und jüngst, ich hab' mich nicht versehn,
Sah ich ein Auto drinnen stehn.

Silbenrätsel.

Aus den Silben:

a a an ap bo bo bu chrys da de den des dis e e ell em es eu forl gen ha i il in kant kar ki kir le le ma mau men mi mo mum mus na nit no now nu pell pfen po ra rew rheu rhi ros ros sau se so sol stroph te the the ti tis um vel venz ze

sind 24 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, zwei Zeilen aus einem Kampflied nennen.

1. Speisefisch 2. Satzzeichen 3. Zeitmaß 4. Hartgummi 5. Krankheit 6. afrikanische Hafenstadt 7. Widerruf 8. Stadt an Nr. 18 9 Teil des Arms 10. Fluß im Harz 11. Blume 12. Begräbnisstätte 13. weiblicher Vorname 14. Dickhäuter 15. Stadt in Anhalt 16. Zahlungsunfähigkeit 17. Stadt in Hannover 18. Fluß in Brandenburg 19. Sammelruf 20. Bewohner Alaskas 21. Fluß in Polen 22. hohe musikalische Tonlage griechischer Liebesgott 24. schädlicher Schmetterling.

Zum Kopfzerbrechen.

In einer Gesellschaft waren um die Hälfte mehr Männer und um 1/6 weniger Kinder als Frauen. Wieviel Personen von jeder Art waren also dabei, wenn die gesamte Anzahl 19 betrug?

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 3 Peter 6 Verona 7 Inn 8 Pera 9 Et 10 Arab 10a Dom 12 Kretin 14 Fee 15 Fiere 18 Alt 19 Ost 20 Deutscher 22 Moor 23 Aue 25 Pipe 26 Karla 27 Chor — **Senkrecht:** 1 Apenrade 2 Bernadotte 4 Enkel 5 Radio 6 Bier 8 Pauke 11 Mikroskop 13 Reise 16 Stummel 17 Escherich 21 Ruder 23 Aa 24 Ur.

Kapselrätsel.

Morgenrot! Morgenrot! Leuchtest mir zum frühen Tod . . .

Silbenrätsel.

1. Wegener 2. Elektrizität 3. Reichenau 4. Finsternis 5. Eislauf 6. Eiszeitalter 7. Rigi 8. Tarrasch 9. Flechte 10. Aquator 11. Landsknecht 12. Lambda 13. Transparent 14. Dardanellen 15. Abu 16. Steindäger 17. Elfenbein 18. Wiesenheu 19. Itzehoe 20. Ganges 21. Roggenmehl 22. Undine 23. Herzlieb 24. Eurhanthe 25. Neuruppin 26. Deichsel 27. Eskimo 28. Marienbad 29. Orange 30. Dromedar 31. Eremit.

„Wer feiert, fällt das ewig Ruhende modert; Aus frischer Tat nur neues Leben lodert."

Schriftleitung: Kurt Uthoff.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.